

# Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 6285, für die Redaktion Nr. 6287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6285. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 16. Juli 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinstafeln 30 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 4.20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorchriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontokonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 153.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Juli 1925.

36. Jahrgang

## Den Mut verloren.

In den Konflikt Schiele-Stresemann, richtiger Deutschnationale gegen Deutsche Volkspartei, hat Reichskanzler Luther eingegriffen und einen „Ausgleich“ herbeigeführt. Das Kunststück war nicht allzuschwer. Die Deutschnationalen fürchten die Rache ihrer Wähler, wenn sie ohne jeden politischen Erfolg aus der Regierung ausscheiden müßten, insbesondere wenn die Zollpläne scheitern würden, und die Deutsche Volkspartei hat

Angst vor der eignen Courage.

Auf Verlangen des Reichskanzlers hat sie die angekündigte Interpellation über die Außenpolitik zurückgezogen. Luther hat dafür „feierlich versprochen“, eine allgemeine außenpolitische Aussprache herbeizuführen. Der deutschnationalen Ratte ist wieder einmal der Schwarz gequackelt worden, aber die Glasplitter aus dem Rattenloch hat Stresemann entfernen müssen.

Zölle! Zölle! Für die Zölle zahlen die Deutschnationalen auch den Preis einer lendenlahmen „Vertrauenserklärung“ für die Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung, zumal sicherlich eine Formel gefunden wird, die es ermöglicht, eine besondere Vertrauenserklärung für den Außenminister Stresemann zu umgehen. Das Doppelspiel kann vorläufig weitergehen. Im Lande wird die

Hexe gegen den „Landesverräter“ Stresemann fortgesetzt,

und erst recht, wenn die Deutsche Volkspartei zeigt, wie gering ihr Mut ist, dem deutschnationalen Demagogentum entgegenzutreten. Die Deutschnationalen zu einem klaren außenpolitischen Bekenntnis noch vor der Erledigung der Zollvorlage zu zwingen, ist die Deutsche Volkspartei aber auch mit Rücksicht auf die Schwerindustrie nicht unter allen Umständen in der Lage. Die Schwerindustrie kann ihre Zölle nur bekommen, wenn auch die Wünsche der Großagrarien befriedigt werden. Jetzt eine Regierungskrise herbeizuführen, heißt die Zollvorlagen gefährden, und das können weder die Deutschnationalen, noch kann es die Deutsche Volkspartei. Auf die Interpellationsdrohung der Stresemänner

antwortete der Landbündelführer Graf Kalkreuth

mit folgendem Befehl in der „Deutschen Tageszeitung“:

Nachdem der Reichstag zwei Jahre lang so gut wie keine positive Arbeit für die deutsche Wirtschaft geleistet hat, steht er in den nächsten Tagen vor der Aufgabe, die für die deutsche Wirtschaft lebenswichtigsten Fragen — Rentenbank-Kreditanstalt, Steuer-, Zoll-, Aufwertungs- und soziale Gesetzgebung — zu erledigen. Nach Auslassungen der gestrigen Abendpresse scheint die Gefahr vorzuliegen, daß politische Parteien die Meinung haben, vor die Klärung dieser notwendigen und dringendsten Wirtschaftsfragen eine Auseinandersetzung über außenpolitische Meinungsverschiedenheiten zu schieben. Ich erkenne selbstverständlich die Notwendigkeit einer Klärung der Stellung zur Außenpolitik an. Ich erkenne aber nicht die zwingende Notwendigkeit an, diese Klärung vor die Entscheidung der wirtschaftspolitischen Aufgaben zu stellen. Ich sehe darin eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft und stehe daher auf dem Standpunkt, daß zunächst die wirtschaftlichen Grundlagen des deutschen Volkes vom Reichstag sicherzustellen sind, und daß dann allerdings eine Erörterung der außenpolitischen Lebensfragen im Reichstag notwendig ist.“

Reichskanzler Luther, dessen eigne Stellung durch den Vorstoß Stresemanns gegen die Deutschnationalen gefährdet war, mußte nun, was er zu tun hatte, und die Deutsche Volkspartei hat brav und folgiam ihre Interpellation zurückgezogen. Die Ratte kann im Butterfaß bleiben, der Rückzug ins Demagogienloch ist wieder frei.

Der Kampf gegen Stresemann, und der ist gleichbedeutend mit deutschnationaler Agitation gegen die Deutsche Volkspartei, kann frisch-fröhlich weitergeführt werden. Ist die Zollvorlage erst erledigt, dann haben die Deutschnationalen wieder freie Hand, und ganz nach Belieben können sie

den Preis für ihre außenpolitische Ueberzeugung bestimmen,

und falls er nicht hoch genug erscheint, sich mit entsprechender Geste zurückziehen. Preußen dürfte im Herbst das Schacherobjekt werden.

Ueber all dem Gerause zwischen den Stresemännern und Westarpem darf aber nicht vergessen werden, daß die Fenster scheiben, die dabei zerschlagen werden, vom deutschen Volke zu bezahlen sind. Es ist zu befürchten, daß die Verhandlungen über den Sicherheitspakt stark von den Rückwärtigen auf das deutschnationale Agitationsbedürfnis be-

einflußt werden, insbesondere die Antwort auf die Briand-Note. Nichts Schlimmeres, als wenn die deutsche Politik den Eindruck der Zweideutigkeit hervorriefe und damit jeden wirklichen Erfolg von vornherein unmöglich macht. Es ist bekannt, daß in den Verhandlungen des auswärtigen Ausschusses Graf Westarp scharfe Angriffe gegen Stresemann gerichtet hat, und die Tatsache von Meinungsverschiedenheiten in der Reichsregierung läßt sich nicht mehr wegleugnen, seit Schieles Brief an Brüninghaus bekannt ist. Auf das Zentrum fällt die Verantwortung, wenn es das deutschnationale Doppelspiel duldet und in der Komödie, die Luther aus der außenpolitischen Debatte zu machen gedenkt, mitwirkt. Die Klarheit herbeizuführen, die zu erzwingen die Deutsche Volkspartei den Mut verloren hat, ist Pflicht des Zentrums. —

### Reichstag und Völkerbund.

Wenn die deutsche Reichsregierung über kurz oder lang den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellt, wird die Frage von Bedeutung werden, ob die Zustimmung des Reichstags zu diesem Antrag erforderlich ist.

Nach Art. 45 Abs. 3 der Reichsverfassung bedürfen „Verträge und Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, der Zustimmung des Reichstags“. Daran, daß die Mitgliedschaft im Völkerbund eine Art Bündnisvertrag darstellt, kann kein Zweifel bestehen. Denn die Bundesmitglieder sind durch Art. 16 der Satzung verpflichtet, jedem Mitglied, das unter Verletzung der Vorschriften der Art. 12 ff. der Satzung angegriffen wird, wirtschaftliche und militärische Hilfe zu leisten. Außerdem sind in der Völkerbundsatzung auch Bestimmungen enthalten, die sich auf Materien der Reichsgesetzgebung beziehen. Man denke vor allem an die Vorschriften des Art. 16 Abs. 1 Satz 2 der Satzung, wonach mit einem rechtsbrüchigen Staate alle Handels- und Finanzbeziehungen abgebrochen werden sollen.

Da im Verfassungsausschuß seinerzeit sowohl die Regierung wie die Mehrheit der Mitglieder des Ausschusses den Standpunkt vertreten haben, daß nicht nur die Staats-, sondern auch die völkerrechtliche Gültigkeit eines Vertrags von der Zustimmung des Reichstags abhängig sei, so würde es sich empfehlen, die Zustimmung des Reichstags bereits vor Stellung des Antrags einzuholen. Notwendig ist das jedoch nicht. Vielmehr kann der Reichstag dem Eintritt in den Völkerbund auch nachträglich zustimmen. Es sei besonders hervorgehoben, daß fast alle andern Regierungen, die nicht schon durch die Ratifikation eines der Friedensverträge Mitglieder des Bundes geworden sind, sondern ihm durch besondern Antrag beigetreten sind, ihre Parlamente vorher befragt haben und daß dies lediglich von Seiten Persiens, Venezuelas und Ungarns nicht geschehen ist. In einigen Staaten, wie Bulgarien und Litauen, hat die Regierung die Zustimmung des Parlaments weder vorher noch nachher eingeholt, sondern der Volksvertretung lediglich Mitteilung von dem erfolgten Eintritt in den Völkerbund gemacht. Merkwürdigerweise hat das luxemburgische Parlament den Eintritt Luxemburgs in den Völkerbund infolge parlamentarischer Schwierigkeiten bis heute noch nicht genehmigt.

Sollte man in dem Eintritt in den Völkerbund eine Änderung der Verfassung erblicken, so würde ein Mehrheitsbeschluß des Reichstags nicht genügen, sondern es müßte gemäß Art. 76 der Reichsverfassung zwei Drittel der Abgeordneten anwesend sein und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden dem Antrage zustimmen. Man wird jedoch in dem Eintritt in den Völkerbund nicht wohl eine Verfassungsänderung erblicken können. Wenn Professor Kraus in einem bedeutsamen Artikel der „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“ darauf hinweist, Deutschland übernehme doch durch den Eintritt in den Bund bestimmte Verpflichtungen betr. die Ausübung des Rechtes der Kriegserklärung, so bin ich der Auffassung, daß sich die Reichsverfassung nur mit den formalen Voraussetzungen der Kriegserklärung befaßt, daß sie aber materiell nicht festsetzt, daß in bestimmten Fällen ein Krieg geboten oder verboten sein soll. Wäre man der Meinung, daß jede Beschränkung des Rechtes der Kriegserklärung einer Verfassungsänderung gleichkäme, dann müßten auch Schiedsverträge, mindestens wenn sie so weit gehen wie die jüngst von Deutschland mit der Schweiz, Schweden und

Finnland abgeschlossenen, der erschwerten Form des Art. 76 der Reichsverfassung bedürfen.

Gewiß stellt die Völkerbundsatzung in bestimmten Fällen ein Verbot der Kriegführung auf und gebietet in andern Fällen militärische Hilfeleistung. Aber auch Bündnisverträge enthalten ebenso weitgehende Verpflichtungen, und bei ihnen wird ein einfacher Mehrheitsbeschluß des Reichstags für ausreichend gehalten. Auch die andern Staaten, die dem Völkerbund beigetreten sind, haben — mit Ausnahme der Schweiz — in dem Beitritt zum Völkerbund keine Verfassungsänderung erblickt. Bei der Schweiz war der entscheidende Grund für die abweichende Auffassung lediglich die Tatsache, daß durch die Völkerbundsatzung die Institution der immerwährenden Neutralität der Schweiz berührt wurde. In der Botschaft des schweizerischen Bundesrats ist ausdrücklich die Auffassung betont, daß, abgesehen von der besonderen Lage der Schweiz, die sich aus ihrer ewigen Neutralität ergebe, kein Grund vorliege, in dem Beitritt zum Völkerbund eine Änderung der Bundesverfassung zu erblicken. „Die Bindungen“, so sagt die Botschaft, „welche die Eidgenossenschaft übernimmt, gehen grundsätzlich nicht weiter als z. B. in obligatorischen Schiedsverträgen oder in Verwaltungsverträgen.“

Leider kennt die deutsche Reichsverfassung keine richterliche Instanz zur Entscheidung der Vorfrage, ob der Weg der einfachen Gesetzgebung, oder derjenige der Verfassungsgesetzgebung einzuschlagen ist.

Der beim Generalsekretariat des Bundes zu stellende Aufnahmeantrag kann bedingungslos oder auch bedingt erklärt werden. Es ist dann Aufgabe der Bundesversammlung (nicht des Völkerbundsrats), zu entscheiden, ob die Bedingungen angenommen werden oder nicht. Zwei Drittel der in der Versammlung im Augenblick der Abstimmung anwesenden Mitglieder müssen für die Aufnahme stimmen, damit ein Antrag als angenommen gilt. Jeder Antrag wird vor der Beratung im Plenum einer Kommission überwiesen, die nach einem Beschlusse der ersten Bundesversammlung folgende Fragen prüfen soll:

1. Ist das Zulassungsgesuch in der richtigen Form eingereicht?
2. Ist die Regierung rechtmäßig oder tatsächlich anerkannt?
3. Handelt es sich um einen Staat mit einer dauerhaften Regierung und mit festen Grenzen. (Wegen der Garantie des Territoriums bedeutungsvoll.)
4. Hat der Staat volle Selbstverwaltung?
5. Welches ist die Haltung des Staates in bezug auf seine internationalen Verpflichtungen und in bezug auf seine Pflichten?

Es ist Aufgabe der Kommission, irgendwelche Zweifel, die auftauchen, zu klären.

Nicht alle Anträge auf Aufnahme in den Völkerbund wurden bisher im Sinne der Antragsteller erledigt. Von 17 in der Zeit seit 1920 gestellten Anträgen führten nur 12 zur Aufnahme in den Bund. Abgelehnt wurde von der ersten Bundesversammlung die Aufnahme Armeniens, Georgiens, Aserbaidschans, der Ukraine und Liechtensteins. Von den 12 aufgenommenen Regierungen wurden lediglich acht zugleich aufgenommen, während bei vier Staaten, nämlich Ungarn und den drei östlichen Randstaaten Estland, Lettland und Litauen, der Antrag erst auf der nächstfolgenden Bundesversammlung zur Annahme gelangte.

In demselben Augenblick, in dem ein Staat in den Völkerbund aufgenommen ist, hat er bereits das Recht, Delegierte zur Bundesversammlung zu entsenden. Würde also Deutschland im September in den Völkerbund aufgenommen, so würde die Möglichkeit bestehen, daß deutsche Delegierte noch an den weiteren Verhandlungen der sechsten Bundesversammlung teilnahmen, was unter Umständen sehr bedeutsam werden könnte, namentlich wenn man bereits auf der nächsten Versammlung die Revision des Genfer Protokolls in Angriff nehmen würde.

Dr. Hans Wehberg.

### Der schneidige Affessor.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt: Die Deutschnationalen haben nicht nur ihren Aufwertungsstempel. Man darf sie neuerdings auch zu einem Kuzmann-Skandal beglückwünschen. Es handelt sich um jenen Weltreisenden Kuzmann, der mit Hilfe deutschnationaler Parteimitglieder die Hexe gegen Barmaat inszenierte und gleichzeitig auch die Voruntersuchung gegen sein Opfer leitete. Die Art seiner



Handlungsweise war aber so einfältig, daß sich selbst das preussische Justizministerium veranlaßt sah, das Ergebnis der Voruntersuchung durch den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht nachprüfen zu lassen.

Der Erfolg? Der Weltreisende Ruzmann hat als Affessor der Staatsanwaltschaft endgültig ausgedient. Er ist am Mittwoch zu seinem zuständigen Gericht zurückverlegt worden und dürfte niemals mehr die Karriere des Staatsanwalts beschreiten.

In dieser Maßnahme der obersten Justizbehörden ist zweifellos eine Bestätigung unserer Anschuldigungen gegen Ruzmann zu erblicken. Aber damit allein können wir uns nicht zufrieden geben. Ruzmann hat nicht nur das Ansehen Deutschlands in der Welt, sondern auch das Ansehen der deutschen Justiz in unserm Lande auf das gefährlichste gefährdet. Er ist auf Staatskosten in der leichtfertigen Weise überall herumgereist und hat allein für Autofahrten, wie jetzt amtlich festgestellt worden ist, 10 000 Mark verschwendet. Wo bleibt hier die Sühne? Sie kann nur darin bestehen, daß Ruzmann aus dem Justizdienst überhaupt verdrängt wird; denn er besitzt weder die moralische noch fachliche Qualifikation zum Staatsanwalt oder Richter.

Den besten Beweis für unsere Behauptung erblicken wir in der ebenfalls amtlichen Feststellung, daß die von Herrn Ruzmann geleitete Voruntersuchung noch einer Ergänzung bedarf. Es hat sich also herausgestellt, daß irgend etwas nicht stimmt. Was aber ist nicht in Ordnung? Auf diese Frage wollen die Justizbehörden vorläufig scheinbar die Antwort schuldig bleiben. Immerhin aber erkennt man das Ausmaß der von Ruzmann geschaffenen Unordnung in der amtlichen Erklärung, daß die Nachprüfung durch den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht noch einige Monate dauern wird. Sechs Monate wartet Darmat heute schon auf eine Anklage, ohne bisher zu wissen, was er überhaupt verbrochen hat. Soll er vielleicht nochmals sechs Monate warten, um dann schließlich zu erfahren, daß er und seine Familie das Opfer eines großen Wahlbetrugs geworden sind, weil es ein junger, deutsch-nationaler Affessor wollte?

Der Skandal von Raabit, gleichzeitig ein Skandal der Deutschnationalen Partei, sinkt fast zum Himmel. Entweder sagt man Darmat und der Deutschnationalen jetzt endlich, du hast ein Verbrechen am Volke begangen — das zwar nicht größer ist als das des Herrn Schinnes — oder aber: Du bist unschuldig und die deutsche Öffentlichkeit wurde monatelang betrogen.

### Erhöhung der Hauszinssteuer abgelehnt.

Im Mittelpunkt der Donnerstagssitzung des preussischen Staatsrats stand die geplante Erhöhung der Hauszinssteuer, die nach dem Vorschlag der Regierung am 1. August und am 1. Oktober d. J. eine Erhöhung von je 6 Prozent erfahren sollte. Die Erhöhung am 1. August sollte zu einem Drittel dem Staat und zu zwei Dritteln den Gemeinden, die Erhöhung am 1. Oktober in vollem Umfang dem Staate zustehen. Der Hauptausschuß des Staatsrats hatte beschlossen, der Vorlage nicht zuzustimmen, da die Hauszinssteuer ihrer Natur nach als Steuer für allgemeine Zwecke nicht geeignet sei.

Es wurde ein Eventualantrag eingebracht, der eine einmalige Erhöhung um 8 Prozent für den Fall vorsieht, daß der Preussische Landtag die Notwendigkeit der Erhöhung der Hauszinssteuer überhaupt anerkennt. Von diesen 8 Prozent sollen 4 Prozent ausschließlich für die Neubautätigkeit Verwendung finden, 3 Prozent den Gemeinden und 1 Prozent dem Staate zufallen. Der Finanzminister erklärte sich dem Staate zur Erhöhung von nur 8 Prozent einverstanden, wünschte aber, daß für die Neubautätigkeit nur 2 Prozent, für die Gemeinden und den Staat je 3 Prozent zur Verfügung gestellt werden. Anders könnte er das zu erwartende große Defizit im Staatshaushalt nicht decken.

Der Staatsrat lehnte aber die Vorschläge des Finanzministers ab und beauftragte den Beschluß seines Hauptausschusses.

### Kleines Feuilleton.

#### Der „Bettelstudent“ im Zentraltheater.

Überall greift man jetzt in der Oper auf alte, lang vergangene Stücke zurück, weil die zeitgenössische Produktion — das gilt auch für das Schauspiel — so gut wie gar nichts Brauchbares mehr hergibt. In der Operette das selbe Bild. Der „Bogelkinder“ kommt wieder zu Ehren, die ausgefallenen Operetten von Johann Strauß und vor zwei Jahren hat unser Stadttheater Willibrodus „Bettelstudenten“ wieder hervorgeholt. Das Zentraltheater bringt ihn jetzt ebenfalls.

Es genügt allerdings nicht, daß man die alten Operetten so aufführt, wie unsere Großeltern sie gesehen und misgetrallert haben. Gerade die Operette ist weit mehr als die Oper ein Kind ihrer Entstehungszeit. Sie hat patriotische Charaktere, zeigt die Lebensverhältnisse und Beziehungen der Gesellschaft, selbst die politischen Verhältnisse, und darf sich bewegen nicht so geringfügig behandeln werden, wie das so häufig geschieht. Die Operette der ganzen Zeit, das heißt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hatte ja sogar ihre historische Mission. In der waffenlosen Kampfzeit der verfallenden 1. u. 2. österreichischen Revolution war die wichtige Verbindung des Bettelstudenten und seiner bescheidenen Assistentin nicht ersetzbar gewahrt worden. Das Verbot der politischen Gesinnung gehörte zu den besten Operettenabzeichen und ist jedenfalls kein der „Bettelstudenten“ weit vorzuziehen.

Freilich hat sich auch auf dieses Verbot etwas geändert. Wir haben andere Vorstellungen von Kunst als die Leute der jüngeren Jahre. Wir sind gegen den Stand des Alters doch recht empfänglich geworden: Dinge, über die man sich damals selbst in den Schillingen aufgeregt hat, kommen heute jedem Schillinghals leichtfertig herab. Wir können also die Operette nicht mehr in der hochschaligen Art heraufführen, ohne uns zu langweilen. Was tun? Das Verbot vollständig wahren und die Erwartung auch noch auf die Partitur ausdehnen, wie das häufig mit so verheerendem Erfolg im Schauspiel mit „1001 Nacht“ geschehen ist? Die Aufführung des „Bettelstudenten“ hätte das auch gut sein können. Hier war mit allen Mitteln die Originalfassung zu wahren. Herbert Langhoffer hat einen Mittelweg gewählt, und er hatte Glück damit. Doch, als es aller Mühe wert war die Partitur des „Bettelstudenten“ zu wahren: Epochen aus der Zeit der romantischen Regeneration der edlen Künste — man sollte in Wien immer gern Partei für die Künste gegen die Politik — wurden reichlich herangezogen. Aber die kann man nicht wahren, ohne die ganze Handlung zu zerstören. Das ist ein

### Die neue Unfallgesetzgebung.

Die Neuordnung der Unfallversicherung war schon seit über einem Jahre dem Reichsarbeitsminister angehängt. Erst Ende März legte die Reichsregierung dem Reichstag den Entwurf über die Änderungen dieses Gesetzes vor. Im Reichstag ist in 20 Ausschüssen der Entwurf der Reichsregierung grundsätzlich umgestaltet worden. Die Wünsche der Versicherten und Verletzten sind leider nicht in dem erforderlichen Maße befriedigt worden. Die Gesetzgebung kann nicht als abgeschlossen gelten.

Das Verlangen der Arbeitervertreter, den Kreis der Versicherung zu erweitern, lehnte der Reichstag ab. Die Regierung erklärte, daß diese Frage in einem selbständigen Gesetze geregelt werden soll.

Eine Erweiterung des versicherungspflichtigen Beschäftigungskreises ist dadurch vorgenommen worden, daß der Weg zu und von der Arbeitsstätte in die Versicherung einbezogen wurde. Als versicherungspflichtige Beschäftigung gilt jetzt auch die mit dem Betriebe zusammenhängende Bewahrung, Beförderung, Instandhaltung und Erneuerung des Arbeitsgeräts, auch wenn es in der Wohnung des Versicherten geschieht.

Die Bemessungsgrundlage der Renten ist verändert worden. Die Renten werden bekanntlich neben dem Grade der Erwerbs-

Für die nach dem 30. Juni 1924 Verletzten wird ihr wirklicher Jahresarbeitsverdienst der Rentenberechnung zugrunde gelegt.

Bei Saisonarbeitern wird der wirkliche Jahresarbeitsverdienst, und nicht, wie bisher, der ortsübliche Tagelohn der Rentenberechnung zugrunde gelegt. Ebenfalls wird den Nichtstandarbeitern nicht der Ortslohn zugrunde gelegt, sondern der Lohn des letzten Jahres vor Eintritt der Arbeitslosigkeit. In allen Fällen muß aber mindestens das 300fache des ortsüblichen Tagelohns als Jahresarbeitsverdienst erreicht werden.

Landwirtschaftlichen Arbeitern wird als Jahresarbeitsverdienst nicht mehr der ortsübliche Durchschnittslohn gewährt, sondern ein Durchschnittslohn, der von einer paritätisch zusammengesetzten Kommission festgestellt wird und der sich nach dem Tariflohn unter voller Anrechnung der Deputat- und sonstigen Bezüge richten muß. Die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge, den in der Landwirtschaft Verletzten Renten nach dem wirklichen Jahresarbeitsverdienst zu berechnen, wurden ebenfalls abgelehnt wie der Antrag, allen vor dem 1. Juli 1924 Verletzten Renten zu geben, die sich nach den heutigen Löhnen richten.

Die Berechnung der Renten erfolgt künftig in folgender Weise: Als Vollrente gelten 66 2/3 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes.

Zu den Renten erhalten die Schwerverletzten (zu 50 und mehr Prozent Verletzte) für jedes Kind unter 15 Jahren eine 10prozentige Zulage. Als Kinder gelten auch Stiefkinder und Enkel, an Kindes Statt und für ehelich erklärte sowie uneheliche Kinder. Die Kinderzulage kann auch für Kinder bis zum 18. Lebensjahr gewährt werden, solange sie in Berufsausbildung stehen. Für durch körperliche oder geistige Gebrechen erwerbsfähige Kinder wird die Kinderzulage ohne Altersgrenze gewährt. Der Antrag der Sozialdemokraten, die Kinderzulagen allgemein bis zum 18. Lebensjahr zu gewähren, wurde abgelehnt.

An Stelle der Hilflosenrente tritt jetzt die Pflege. Verletzten, die dauernd fremder Wartung und Pflege bedürfen, muß die Berufsgenossenschaft die erforderliche Wartung gewähren oder eine Pflegezulage zahlen. Diese beträgt monatlich 20 bis 75 Mark. Höhere Forderungen der Sozialdemokraten wurden abgelehnt.

Die Bestimmung, daß Jahresarbeitsverdienst, die über 1800 Mark hinausgehen, nur zu einem Teile der Rentenberechnung zugrunde gelegt werden, ist fallen gelassen. Der gesamte Verdienst bis 8400 Mark wird bei der Rentenberechnung jetzt mit berücksichtigt.

Hinterbliebene, Witwen und Waisen erhalten wie bisher eine Rente von je 20 Prozent des vollen Jahresarbeitsverdienstes, insgesamt aber nicht mehr als 80 Prozent desselben. Erwerbsunfähige Witwen erhalten 60 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes. Angehörige der aufsteigenden Linie, die vom Verletzten ganz oder überwiegend erhalten wurden, erhalten, soweit Witwen und Waisen den Höchstbeitrag nicht in Anspruch nehmen können, ebenfalls Hinterbliebenenrente. Auch hier lehnte man die weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten ab. Die Forderung der Sozialdemokraten, den Witwen, deren Männer an den Unfallfolgen gestorben sind, aber wenigstens 50 Prozent erwerbsbeschränkt waren, ebenfalls Witwenrente zu zahlen, wurde abgelehnt. Schließlich erkannte man doch die Notwendigkeit an, diesen Witwen ein einmaliges Wittwengeld in Höhe von 40 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes zu gewähren.

Einem sozialdemokratischen Antrag entsprechend wurde gegen die Stimmen der Rechte beschlossen, daß Renten infolge der jetzigen Neuordnung nicht gekürzt werden dürfen. Alle Änderungen in bezug auf Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes und Berechnung der Renten treffen nicht nur auf die Neuanfallrentner, sondern auch auf die Altanfallrentner zu.

Das neue Gesetz bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand und zum Teil auch gegenüber dem Vortriebsverhältnis eine Verbesserung. Diese Verbesserung reicht aber bei weitem nicht aus, um den berechtigten Forderungen der Unfallverletzten Rechnung zu tragen. Es ist ja auch bezeichnend, daß die Regierungsparteien in der ersten Beratung im Ausschuss eine Reihe von Bestimmungen mit beschlossen, die eine sehr viel bessere Rentenregelung vorsehen. Erst durch den scharfen Widerstand der Arbeiterparteien und der Berufsorganisationen haben sich die Regierungsparteien gezwungen, von ihren ursprünglichen Forderungen zum Teil sehr erhebliche Abstriche zu machen. Arbeit ihre bessere Überzeugung beugten sie sich dem Nach der Arbeitgeber. Bezeichnend ist, daß im Plenum der Redner der Regierungsparteien erklärte, daß die jetzige schwere Zeit keine Möglichkeit einer großzügigen Sozialreform durchzuführen. Damit ist zu erkennen gegeben, daß die Regierungsparteien selbst dieses Gesetz nicht als eine endgültige Regelung betrachten. Die Arbeiterpartei muß mit den Unfallrentnern zusammenwirken, damit eine ausreichende endgültige Unfallgesetzgebung zustande kommt.

August Karsten.



Der deutschnationale Abgeordnete von Richtig, der nach Angaben des Abgeordneten West ein Familiengut zu 3 1/2 Millionen besitzt, seine Schwägerin und Mutter mit 75 Zentner Roggen abzufinden versucht hat und deshalb an der Aufwertung nicht interessiert ist.

unfähigkeit nach der Höhe des im letzten Jahre verdienten Arbeitslohnes berechnet. Jetzt werden die Jahresarbeitsverdienste in folgender Weise geregelt:

Bei den vor dem 1. Juli 1914 Verletzten werden die alten Jahresarbeitsverdienste der Rentenberechnung zugrunde gelegt mit der Maßgabe, daß eine Rentierleistung eintritt um

1,65	1895	1896
1,45	1896	1897
1,25	1897	1898
1,25	1898	1899
1,15	1899	1900
1,10	1900	1901
1,10	1901	1902
1,00	1902	1903
1,00	1903	1904
1,00	1904	1905
1,00	1905	1906
1,00	1906	1907
1,00	1907	1908
1,00	1908	1909
1,00	1909	1910
1,00	1910	1911

Bei den in der Zeit nach dem 30. Juni 1914 bis zum 1. Juli 1924 Verletzten wird als Jahresarbeitsverdienst der Verdienst zugrunde gelegt, den gleichartige Arbeiter heute verdienen. Diese Verdienste werden bei jeder Berufsgewinnenschaft nach Gruppen festgestellt. In der Feststellung wirken Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Teilen mit.

besser so, als daß man wie der Herr Reiterer ein orientalisches Märchen auf die Wiener Operettenmusik verprojiziert.

Der Erfolg dieser Operette hängt von zweierlei ab: daß die Vorgänge der Partitur herausgestellt werden, daß also Schmitz und melodische Anmut in die Aufführung kommt, und zweitens, daß die tragenden Partien der Gräfin Palmatica und des Obersten Olenbeck lebendig und witzig herübergetragen werden. Im Zentraltheater wurden diesmal beide Bedingungen erfüllt. Der neue Operettenmeister Franz Herburger ist ein entscheidender Gewinn für das Haus. Er ist, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, ein durchaus feinfühler Musiker, der auf dynamische Abstufungen achtet und rhythmisch anzuhören weiß. Das Orchester hat kaum je so gut geklungen wie gegenwärtig — das gilt auch für Hörer, Opern, Jagd. Der Chor erscheint mit einem Male weit besser als sonst; von Herburgers Fähigkeit, etwa ein Finale anzuhören, konnte mancher Operettenmeister lernen. Auch seine Art, Solomannern zu begleiten, verdient hohes Lob. Keinen Augenblick, selbst in den bekanntesten Nummern nicht, gibt die Partitur ins Irdische ab. Herbert Langhoffer hatte, trotzdem diese Operette fast ganz auf Länge verzichtet, viel Bewegung und Temperament in die Partitur gebracht. Schade, daß die Generieren des Olenbeck Partiklages und des Saales im Schloß gar so dürrig waren: die Partitur hätte und der Partiturgrund mit der Partitur dabei waren recht bedenklich. Ließen sich für so etwas nicht etwas reichlichere Mittel bereitstellen?

Seinen Obersten Olenbeck hatte Langhoffer grandios aufgeführt. Was er an neuen Witz und komischen Geist in diese Rolle hineingetragen, dürfte kaum je an Umfang das erreichen, was erbracht — am Durchschlagkraft übertrifft es den alten Text erheblich. In dem bekannten Couplet „Schonham drüber“ kriegt auch der Oberst und das Jückerlötchen etwas ab. Kurz, man kann aus dem Leben nicht heraus. In Enjane Pidelmann hat er eine gute Partitur geschrieben, die ihre Gräfin Palmatica mit viel Laune anstattet. Ella Beer stand ihr als munteres und immer hängendes Lächeln Franziska Franz zur Seite; auch sprachlich ließ sie sich nicht abel an. Bissi Marz, die Gräfin konnte man sich dankbarlich gefallen lassen, sie hatte auch sprachlich ein paar gute Momente, wurde dann freilich wieder durch eine Partitur Belegstücke der Stimme und durch die schmerzliche Schärfe in der Höhe sehr behindert. Robert Fels konnte diesmal seine atemberaubende Färbung als Grottesker nicht erweisen, was freilich ist er sehr ansehbar; Max Heitner konnte nicht echt polnisch und tolle französisch die Augen; mit der Singerei fand er sich eben noch leidlich ab. Zu loben wäre nach Walter Seapold als Jückerlötcher Herburgermeister. Eine nette, flotte Vorstellung, die viel Vergnügen bereitet.

### Wobanfeier in der Grenzmark.

In der „Völkischen Zeitung“ lesen wir: In der Stadt Schneidemühl kam es in diesen Tagen zu einem Provinzialkriegertag. So löblich dieses Unterfangen sein kann, es gewann doch ein ganz bedenkliches Gesicht, als die Gäste aufmarschierten. Stahlhelm und Merkmal, Jungde und Jungsturm. Wismärker und Völkische bildeten die Kerntruppen des Festzugs und des unermesslichen Paradeaufzuges. Generaloberst von Peeringen war persönlich zur Entgegennahme der Parade angekündigt worden, aber natürlich nicht erschienen. An seiner Stelle kam der Oberstleutnant von Karwieke zur Geltung, der die Anwesenden ermahnte, allezeit mit edelm, heiligem Haß erfüllt zu sein. Nur dadurch könnten wir wieder ein einiges Volk werden, daß wir andre Völker grimmig haßten. Der Herr Oberstleutnant a. D., der einmal Mitglied des Generalstabs war, inaugurierte sogar den Befreiungskrieg. Mit welchen Waffen, hat er nicht verraten, wahrhaftig mit den Spazierstöcken, die der völkische Frontmann, der sich aus 16- bis 18-jährigen zusammensetzt, geschultert trug. Nach ihm sprach der Farrer Krüger über das Thema: Der Gott sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern — den Hohenzollernkaisern nämlich, wie er gleich hinzufügte. Glaube und Treue sei verloren, und darum helfe uns Gott nicht mehr. Noch viele verließen ihrem Schmerz über die „ehrlose Zeit“ Ausdruck. Von allem war ausgiebig die Rede, nur nicht von eigener Schuld der „maggebenden“ Kreise.

Am Nachmittag war auch ein Festzug zustande gebracht worden. Sämtliche Vereinsvorsitzende waren in Uniform und Fiedelhaube erschienen. Einige, denen des Königs Ruf ungewissen zu eng geworden war, hatten sich wenigstens den Säbel umgeschultert. In einem Reiterwagen führten sie einen geschminkten und gepuderten Fridericus Rex durch die Straßen, der sich im Bewußtsein seines Wertes auf den Kriechfuß stützte und verjagte, der Gegenstand nationaler Verehrung zu sein. Das war der Sonntag in der Provinzialhauptstadt. Vor- ausgegangen war am Sonntagabend, über den der, der seine Heimat liebt, eigentlich schweigen mußte. Es hatte eine Heldenerzählung nach altgermanischem Ritus gegeben. Die ganze war symbolisch aufzufassen, und wir haben es nachher auch wirklich getan. Auf einer improvisierten Freilichtbühne zogen Mitglieder des Stahlhelms und Frontbanns im weißen Mantel der Deutschordensritter auf. Sie trugen eine Wache mit einem altgermanischen Reden — eigentlich war es nur eine Strohpuppe — und stützten (im weißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz) Wobanskieder an. Ihnen folgte einer in Offiziersuniform, den Deutschordensmantel über den Schultern, einen Stahlhelm auf dem Kopfe, die Platte Schamane in der Hand. In



# Berliner Krawalle.

Die deutschen Arbeiter sind in ihrer Lebenshaltung durch die Zollpläne schwer bedroht. Im Reichstag führt die sozialdemokratische Fraktion einen harten Kampf. Soll die Abwehr wirksam sein, müssen die Bedrohten den Abwehrkampf unterstützen. Zu diesem Zwecke veranstalteten Sozialdemokratie und Gewerkschaften Protestversammlungen. Am Dienstagabend waren in Berlin sechs große sozialdemokratische Versammlungen. Die kommunistische Partei entbandte dorthin ihre Sturmkorps, und über deren Benehmen berichtet der „Vorwärts“:

Gestern demonstrierten die sozialdemokratischen Arbeiter in sechs großen Versammlungen gegen den Brotwucher. Aber was taten die Kommunisten? Demonstrieren sie ebenfalls gegen den Brotwucher? Zeigten sie den Versammlungsleitern mit, daß sie in diesen Versammlungen gemeinsam mit den sozialdemokratischen Arbeitern der Zollreaktion den Kampf ansetzen wollten? Reichten sie sich ein in die Front? Nichts von dem! Sie haben gestern abermals ihre Sturmkorps ausgesandt, um die sozialdemokratischen Versammlungen — Protestversammlungen gegen den Brotwucher — zu sprengen mit Meißel und Gummi. In Züppel und Schlagring, und die neue Taktik bestand lediglich darin, daß sie diesen Waffen einen schweren Hammer hinzugefügt hatten, mit denen sie auf sozialdemokratische Arbeiter einschlugen. Statt des gemeinsamen Protestes gegen den Zollwucher, die planmäßige Störung von Versammlungen, in denen sozialdemokratische Arbeiter im Interesse des ganzen wertvollen Volkes gegen die Brotwucherpläne demonstrieren! Es war eine beabsichtigte planmäßige Störung. Vor dem Beginn der Protestversammlung in Neukölln versammelten sich die zur Störung befohlene Motte der kommunistischen Burschen auf dem Hermannplatz. Sie schrien: „Jetzt wollen wir unsere Abzeichen ablegen, damit wir hineinkommen. Bei Aliem spricht Wels, da gibt's heute ordentlich was!“

Es ist nicht das erste Mal, daß sozialdemokratische Versammlungen in Berlin von Kommunisten gestört bzw. gesprengt werden. Wir wundern uns darüber nicht, verwunderlich ist nur, daß sich die Berliner Sozialdemokraten die kommunistischen Missetaten gefallen lassen. Immer wieder wird gemeldet, daß in Berlin Versammlungen von Kommunisten gesprengt, Teilnehmer auf dem Heimweg verprügelt, Fahnen gestohlen werden. Die Sturmkorps der Berliner Kommunisten sind sicherlich frech und rauschlich, aber sicherlich auch nicht mehr als in manchen Orten Mitteldeutschlands. Sie sind — zum Unterschied von Berlin — inzwischen sehr viel zahmer geworden, und das ist die natürliche Auswirkung einer zwar rauhen, aber durchaus gut gemeinten Erziehungsmethode. Ungebrannte Äsche, in guten Portionen einige Male hintereinander auf frischer Tat verabreicht, wirkt Wunder, spricht sich herum und läßt die auch von kommunistischen Überbongern nicht zu erschütternde Ueberzeugung entstehen, daß in sozialdemokratischen Versammlungen für Störenfriede nichts zu holen ist als Prügel. Das ist für die Sorte Kommunisten, die sich ein Vergnügen daraus machen, sozialdemokratische Versammlungen zu sprengen, eine sehr heilsame Ueberzeugung, und das oben erwähnte Rezept ist in Mitteldeutschland wiederholt erprobt und stets als für lange Zeit wirksam befunden worden.

Uns scheint, daß es auch an den Berliner Sozialdemokraten liegt, wenn Versammlungen, in denen Wels und Crispian, die Vorsitzenden der Partei, sprechen, von Kommunisten gestört werden. Der Bundesvorstand des Reichsbanners würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er sich um die Befriedung des Berliner Versammlungslebens bekümmern würde. Es ist dem Ansehen des Reichsbanners nicht zuträglich, wenn ausgerechnet in der Reichshauptstadt die größte republikanische Partei immer wieder erleben muß, daß ihre Versammlungen zum Zummelpfad kommunistischer Knüttelgarden gemacht werden.

## Zoll bedeutet nicht Steigerung der Produktion.

Die Donnerstagstagung des Handelspolitischen Ausschusses wurde durch eine Rede des deutschnationalen Abgeordneten Schlange (Schöningen) eingeleitet. Er will der Welt be-

schließen sich deutsche Ketten in Waffenrost und Stahlhelm, eine hölzerne Lauge im Arm. Ihr Anführer trug Uniform und Degen, dazu eine Sturmhaube mit Adlerflügeln und einen pelzverbrämten Chauffeurmantel. So gekleidet, hielt er — im Zivilberuf Staatsanwalt — den allgermanischen Totenkrieger aus und steckte dann den Scheiterhaufen in Brand. Glut und Schwelken, man spielte den Gang zum Gal und sang Wodanslieder, und zum Schluß wurde von den Wodansanbetern in den Deutschordensmännlein in einem Bittgebet noch unser alter Christengott aufgefördert, er möge Deutschland von seinen Ketten erlösen. Das Feuer schlug hoch. Es wurde heiß, zu heiß, und die Güte der Damen drohten mit der Nische des Helms nach Walsball zu fahren. Die Ehren Gäste schlühten.

Mäßig erlösch dann das Feuer. Es war sehr feierlich. Die Offiziere a. D. nahmen das Monokel aus dem Auge. Fast wie bei einer Weerdigung —

## Nationalistische Sommertheater.

Im Harzer Bergtheater sollen im Juli und August die Reinhard-Festspiele stattfinden. Man mag von der politischen Einstellung des Dichters Reinhard aus Achtung vor seinem Werke absehen, obwohl nicht zweifelhaft ist, in welcher Linie sein öffentliches Wirken liegt. Was aber die Reinhard-Festspiele erwidern sollen, hat einer der Hauptbeteiligten, Dr. Ernst Wachler, ausgeplaudert. Er schreibt, daß die Festspiele den vaterländischen Namen wieder zu Ehren bringen sollen. Das Wort „vaterländisch“ bedeutet in seinem Munde etwas anderes als was Sichte von einer vaterländischen Regierung sagt: „Voll der Liebe zu dem geringsten Volksgenossen.“ Wachler schreibt von dem Reinhard'schen Drama „Heinrich von Ofterdingen“ den bedeutendsten Satz: „Dieses Drama ist ein unvergleichlicher Ausdruck des Geistes des Deutschtums, den Sängerehre auf der Wartburg und die Kaisermacht des Mittelalters in prächtigen Bildern spiegeln; beide ein Schauspiel der Zeiten, was wir verloren haben! Ferner gibt Dr. Wachler ein Beispiel mehr für die Tatsache, daß sich gegenwärtig der Agent vom Volke zur Gesellschaft verzieht, denn fast würde er Volk und Gesellschaft nicht gleichsetzen und schreiben: „Das deutsche Volk ist geladen, um sich zu sammeln, nicht ein Publikum, das sich zerstreuen will, das in Klassen, Parteien, Bekennnisse zerfällt.“ Vom Volk selbst kann ein solches großzügiges Unternehmen nicht inszeniert werden, wohl aber von der Gesellschaft, der immer noch die Möglichkeit gegeben ist, eine finanzielle Basis zu schaffen, wenn es sich um nationalpolitische Feste handelt. Wie wird das Volk aussehen, das nach dem Harzer Bergtheater wallfahrten wird aber vielmehr sich fahren läßt, denn dieses „Volk“ hat doch seine Autos. Nur Junges und Stahlhelmeure werden mit Untertanenverstand und im Staube zu diesen Festspielen wallen.

Dem großen nationalpolitischen Einheitslag wird die Her-

weisen, daß sie ohne Deutschland nicht leben kann, und deshalb fordert er den Hochschuß. Die Städte würden ohne Zollverlage mit arbeitslosen Handarbeitern überflutet, so daß auch in der Industrie eine steigende Arbeitslosigkeit eintreten würde. Weder eine Erhöhung der Zolltarife noch die Erhebung der Umsatzsteuer noch Kredite könnten der Landwirtschaft Hilfe bringen. Der Demokrat Korch erklärte, daß seine Partei weiterhin bemüht bleiben werde, Verbesserungen zu erzielen und erst dann zu der Zollvorlage endgültig Stellung nehmen könne. Solange nicht bewiesen sei, daß die Landwirtschaft von den Zöllen schon im Herbst einen Nutzen habe und die Getreidepreise nicht durch andere Mittel an die Weltmarktpreise herangebracht werden könnten, trete die demokratische Partei nicht für Mindestzölle ein. Dann kam Hilferding (Soz.) zu Worte, der nochmals die für die Sozialdemokratie entscheidenden Gesichtspunkte in den Vordergrund stellte. Durch jede finanzpolitische Maßnahme, ob es die Inflation oder Schutzzölle seien, könne nur eine andere Verteilung des Ertrags, aber keine Steigerung der Produktion erreicht werden. Es gehe darum, den besten Weg zur Steigerung der Produktivität zu finden. Die Hochschußzölle brächten lediglich eine Verteuerung der Produktionskosten und damit eine Erschwerung unserer Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Die Landwirtschaft mühe sich sehr überlegen, ob sie sich nicht den Weg zur Steigerung der Intensität verbaue, wenn sie sich durch hohe Zölle die eignen Produktionsmittel verteuere. Der beste Weg sei, die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes zu erhöhen. Der Zolltarif sei nicht aufgebaut worden nach dem Schulbedürfnis der einzelnen Industriezweige, sondern nach dem politischen Einfluß der einzelnen Interessentengruppen. Daher seien auch die Salzfabrikate zugunsten der Fertigwaren stark begünstigt worden. Die Zahlen des Abg. v. Nischkowsky über die Verschuldung der Landwirtschaft (80 Prozent) könnten unmöglich richtig sein.

Gegen den sozialdemokratischen Widerstand wurde dann beschlossen, die Verhandlungen abzubrechen, und nach dem Plenum eine Abenddiskussion abzuhalten. Abends ergab sich mit knapper Not die Beschlußfähigkeit. Das bewog die gemeldeten Redner, auf das Wort zu verzichten. Damit war die Generaldebatte geschlossen. Am Freitag soll in die Spezialdebatte eingetreten werden. Es ist noch zweifelhaft, ob es erst zur Beratung der Agrarzölle kommt, wie es die Regierung wünscht, oder ob erst die Industriezölle beraten werden, wie die Sozialdemokratie es verlangt.

## Die Kommunisten gegen den Sicherheitspakt.

Die deutschen Kommunisten sind bis auf den heutigen Tag treue Diener ihrer Moskauer Geliebter gewesen. Alles, was Moskau befiehlt, wird ausgeführt, und wenn es der größte Wädchensinn ist. Jetzt haben unsere Kommunisten den Auftrag erhalten, im Reichstag gegen die deutsche Sicherheitspolitik Sturm zu laufen, sich praktisch also gegen die Interessen der deutschen Arbeiterschaft zu wenden, die aus Gründen der Selbsterhaltung an einer Verständigung mit den Alliierten interessiert ist, während Moskau in dieser Verständigung vorerst eine Isolierung und für die Zukunft die Bedrohung des bolschewistischen Systems erblickt.

Was kümmern unsere Kommunisten die Interessen der deutschen Arbeiterschaft? Moskau befiehlt, gegen diese Interessen zu handeln und deshalb wird es gemacht.

Im Verlauf der nächsten Woche werden wir also im Reichstag das Schauspiel erleben, daß sich deutsche Kommunisten gegen die Interessen ihrer Arbeitsbrüder wenden, um das bolschewistische System retten zu helfen. In einer Interpellation, die am Donnerstag dem Reichstag zugegangen ist, verlangen sie nicht mehr und nicht weniger als die sofortige Zurückziehung des Sicherheitspaktes. Aber auch diese Forderung wird ebenso ohne Erfolg bleiben wie die Reize des Herrn Kadel nach Berlin.

## Bestätigung der belgischen Regierung.

Die Kammer sprach am Donnerstag der Regierung Boulet mit 123 gegen 37 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungem das Vertrauen aus. Für die Regierung stimmten alle Sozialisten und die große Mehrheit der Katholiken; dagegen alle Liberalen, die Abgeordneten der Frontpartei, die Kommunisten und 7 katholische Reaktionen; 15 katholische Konservervative enthielten sich der Abstimmung.

Damit hat die Regierung ihre erste Feuerprobe bestanden. Aber hinter den Kulissen spielten sich am Mittwoch und Donnerstag Dinge ab, die das Leben des Kabinetts ernstlich bedrohten. Es handelt sich um das Frauenstimmrecht für die Provinzparlamente. Die Regierungserklärung schwebt darüber absichtlich, da diese Frage

mannsfeier auf der Grotenburg bei Deimold haben, die für den August zur Erinnerung an die Eufoniaeinweihung vor 50 Jahren geplant ist. Das lippische Landespräsidium hatte schon vor mehreren Monaten einen Aufschuß erlassen, der die Garantie für eine erhebende, würdige Volksfeier bot. Aufreife der Deutschen Turnerschaft, des Deutschen Sängerbundes und der „nationalen Verbände“ folgten und gaben von vornherein den geplanten feierlichen Wochen ihr Gepräge. Die Deutsche Turnerschaft wird einen Stafettenlauf durch ganz Deutschland antreten, der am Hermanns-Denkmal enden soll. Daß die Veranstaltung des Deutschen Sängerbundes ein „nationales“ Treuebekenntnis wird, geht schon aus der Art der Lieder hervor, die am Denkmal gesungen werden sollen. Unter diesen Umständen wird der lippische Arbeiter-Sängerbund auf die Teilnahme an der Feier verzichten. Die geplante erhebende Volksfeier wird zu einer parteipolitischen Tagung ausarten.

In Festspielen für die Freilichtbühne unterhalb des Denkmals sind der „Sommerabendtraum“, der „Wilhelm Tell“ und „Die Hermannsschlacht“ von Kleist vorgesehen. Der „Sommerabendtraum“ wird ja nicht mit politischem Nachwerk zu durchsetzen sein, aber die Gefahr liegt nahe, daß die „Hermannsschlacht“ mit schwarzweißer Beleuchtung gegeben wird. Schon jetzt ist der Hünenring für verschiedene Abende von nationalen Verbänden gepachtet. Ohne Frage ist die „Hermannsschlacht“ von Kleist das stärkste dramatische Werk, das die historische Hermannsschlacht zur Grundlage hat. Aber Kleist wollte kein historisches Drama schreiben, sondern suchte nur eine Basis, auf der sich sein großer Franzosenhaß dramatisch formulieren ließ. Das Drama entstand unmittelbar unter dem Eindruck der napoleonischen Fremdherrschaft, und die Umschlüsse sind so gestellt, daß Worte voll leidenschaftlichen Pathos ins Publikum geschleudert werden und zum Aufruf mahnen. Künstlerisch läßt sich die Wahl des kleinsten Dramas zweifellos rechtfertigen. Aber wie viele Zuhörer werden Bühne und Zuschauerraum mit einem politischen Auditorium verwechseln und subjektives Gegenwartserleben in das Stück hineinbeuten!

Sozialer Brückenbau führt zur Einigkeit... Unter dem Schwerte Hermanns, dessen Inschrift zur Einigkeit mahnt, reißen die nationalen Verbände die Brücken ab. .... S. S.

Ein „buntes“ Ereignis. Ein unbekannter Wiener Schriftsteller, populärer noch durch seine auffallend benachlässigte äußere Erscheinung als durch seine Schriften, wurde kürzlich von seinem Kollegen gefragt: „Sagen Sie, lieber Freund, wer trägt denn Ihre Halsfragen, solange diese rein sind?“ Der selbe Schriftsteller wurde auch als der erste Wiener Fascist bezeichnet. Warum? Weil er stets ein schwarzes Hemd trägt. —

einen Konfliktstoff bildet zwischen der Mehrheit der Sozialisten und den Katholiken. Die konservativen Katholiken kündigten für die kommende Behandlung des Wahlgesetzes einen Vorstoß zugunsten des Frauenstimmrechts an. Die große Mehrheit der Sozialisten, die von dem Provinzialfrauenstimmrecht den Verlust ihrer Mehrheiten in den Provinzparlamenten von Lüttich und Hennegau befürchten, protestierten gegen diese Absicht und bezeichnen sie als Treubruch. Sie entbanden gleichzeitig eine Abordnung zum Ministerpräsidenten Boulet, ohne von ihm eine befriedigende Zusicherung zu erhalten. Unter diesen Umständen entschloß sich die sozialistische Fraktion nur sehr schwer und nur bedingt zum Vertrauensvotum.

Eine neue Krise bei Behandlung des Frauenstimmrechts ist nicht ausgeschlossen. —

## Die polnisch-deutschen Differenzen.

Der Reichsrat hat für eine Reihe von Waren, die aus Polen nach Deutschland eingeführt werden, ziemlich hohe Abgaben beschlossen. Die Verordnung, die erst durch den Reichstag genehmigt werden muß, soll am 6. Juli in Kraft treten.

Die polnische und deutsche Handelsdelegation haben am Donnerstag ohne Rücksicht auf den deutsch-polnischen Zwischenfall ihre Arbeiten fortgesetzt. Die deutsche Delegation übermittelte der Gegenseite u. a. die Vorschläge für ein Provisorium (Meistbegünstigung, Bewegungsfreiheit für Handelsreisende, Festsetzung der polnischen Kohlenkontingente auf 100 000 Tonnen). Die polnische Delegation hat die Vorschläge nach Warschau weitergeleitet. —

## Rein unbefchränktes Zuschlagsrecht.

Im Steuerauschuß des Reichstags begann am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzentwurfs über Uebertragungen des Finanzausgleichs durch Reich, Länder und Gemeinden. Von allen Rednern wurde betont, daß das Reich die eigentlichen Lasten des Krieges zu tragen habe. Dieser Lastenverteilung entsprechend müsse eine fundamentale Verschiebung im Finanzausgleich zwischen Reich, Länder und Gemeinden zugunsten des Reiches erfolgen.

Das Verlangen des Reichsrats, dem Reiche fast vollständig die Erträge aus der Einkommensteuer zu entziehen, wurde allgemein abgelehnt. Auch das unbegrenzte Zuschlagsrecht für die Gemeinden und Länder fand keine Zustimmung.

Die Regierung ließ erklären, daß sie unter allen Umständen 25 Prozent des Aufkommens an Einkommen- und Körperschaftsteuer erhalten müsse. Von einem unbefchränktem Zuschlagsrecht könne nicht gesprochen werden. Man könne das bisherige Genehmigungswort zu ausbauen, daß es nicht nur eine formale, sondern auch eine praktisch entscheidende Wirkung besitzt. —

## Notizen.

Aufwertung der Sparbucher. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag entsprechend der Kompromißvorlage die Aufwertung der vor dem 15. Juni 1923 angelegten Sparbucher mit mindestens 12 1/2 Prozent beschlossen. Die Spareinlagen der Konjunktionsgesellschaften sind mit 25 Prozent aufzuwerten. Kautionen gelten nicht als Vermögensanlage. Sie sind infolgedessen höher als mit 25 Prozent aufzuwerten. —

Bürgermeisterwahl in Braunschweig. Zum Oberbürgermeister von Braunschweig wurde am Donnerstag der Oberbürgermeister Dr. Trautmann, Franzfurt a. d. Oder, mit den 20 bürgerlichen Stimmen des Stadtparlaments gewählt. Der Sozialdemokrat Dr. Jasper, für den auch die Kommunisten stimmten, unterlag mit 15 Stimmen. —

Urteil gegen Kommunisten. Im Stuttgarter Kommunistenprozeß wurde der Angeklagte Wunsch zu zwei Jahren Gefängnis, Sannwald zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Weiden wurde 1 Jahr der Untersuchungshaft angeordnet. Das Verfahren gegen Trinius wurde abgetrennt. —

## Radiodienst der Volksstimme.

Soldaten oder Landsknechte?

Braunschweig, 3. Juli. Reichsmehrsoldaten, die an einem Kompanievergnügen im Stahlhelmheim teilnahmen, versuchten in der vergangenen Nacht in einer gegenüberliegenden Wirtschaft, in der Reichsbannerkameraden verkehren, einzudringen und in die Mädchenkammer zu gelangen. Als sie vom Besitzer des Gasthauses an die Luft gesetzt worden waren, kamen sie mit Verstärkung zurück und unternahm einen regelrechten Sturmangriff auf das Gasthaus. Sämtliche Fenster Scheiben wurden von den betrunknen Reichswehrsoldaten entzwei geschlagen, so daß ein großer Schaden entstand. Der Wirt, der auf dem flachen Dache seines Hauses stand, wurde vom Stahlhelmheim aus beschossen. —

## Todesurteile im Moskauer Prozeß.

Moskau, 3. Juli. Das Urteil im Prozeß gegen die drei Studenten Kindermann, Wolski und Dittmar, das nach 54stündiger Beratung gefaßt wurde, lautet auf Todesstrafe. Dies Urteil ist endgültig, eine Berufung ist nicht möglich; doch steht es den Verurteilten frei, innerhalb 72 Stunden an das Zentralgefängnis Komitee ein Obdachgeuch einzureichen. (Im gepriesenen Sowjetrepublik spielt es also keine Rolle, ob jemand eine Tat nachgewiesen wird oder nicht, wenn es die Diktatur befiehlt, dann wird einfach zum Tode verurteilt, Entlastungszeugen werden nicht gehört und sofort des Landes verwiesen.)

## Die holländischen Wahlen.

Amsterdam, 3. Juli. Nach dem vorliegenden Wahlergebnis hat die aus römisch-katholischen Antirepublikanern und Christlichen bestehende Rechtskoalition sich mit 54 Abgeordneten zu behaupten vermocht, obgleich sie fünf Sitze verlor. Demgegenüber hat die Sozialdemokratische Partei vier Mandate gewonnen und zieht in einer Stärke von 24 Abgeordneten in die zweite Kammer. Die Liberalen haben zwei Sitze verloren, während die Freirechtigen zwei gewonnen. —

## Depeschen.

### Kommunistenverurteilung in Sofia.

Sofia, 3. Juli. In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, die angeklagt waren, den Aufruf im September 1923 herbeigerufen zu haben, verurteilte das Gericht Radokschew zu zwölf Jahren Gefängnis und Kolaroff, Dimitroff und Julanoff, die sich in Moskau befinden, in contumaciam zur gleichen Strafe. Frau Rizowa, die Gattin des verstorbenen kommunistischen Führers Rizoff, sowie zwei andre Mitglieder des Zentralkomitees wurden freigesprochen. —

### Wulkanausbruch.

Bogota (Kolumbien), 3. Juli. Der Vulkan Galeros ist in Tätigkeit getreten. Große Flammen schlugen aus dem Krater empor. Felsblöcke und Aschenmassen wurden herabgeschleudert. Die Verbindung mit La Florida Conzaca ist unterbrochen. Man befürchtet, daß die Stadt zerstört werden ist. —



# SAISON HILSDORCKOWITZ

## Herren-Artikel

Sporttragen	weiß und bunt	55	33
Sportlerbretze	aus gestreift Perkal	75	75
Arbeiter-Serviette	mit Krauwaite	95	95
Oberhemd-Gras	mit 2 weichen Kragen	1.85	1.85
Unser Oberhemd	in allen Weiten	3.95	3.95
Schlager Oberhemd	aus gutem Perkal	6.75	6.75
Sporthemden	einfarbig Seppir, mit Kragen	1.80	1.80
Knaben-Schillerhemden	prima Seppir, Größe 50 Jede weitere Größe 15 1/2 mehr.	28	28
Strickbinder	neueste Dessins	85	65 45
Selbstbinder	aus prima Kunstseide	1.75	1.25 1.10
Reinseidene Binder	zum Ausführen	2.85	2.85
Hojenträger	aus gutem Gummi	95	65
Sportmützen	für Knaben	85	85
Sportmützen	für Herren	95	95
Sachtmützen	blau	2.35	2.35
Kinder-Regenschirme		2.95	2.95
Bergstöcke	mit Spitze, Eisenholz	95	95
Spazierstöcke	für Herren	90	90
Gondelhälter	aus gutem Gummi	95	65 55
Arbeitschürzen	in blau Leinen	2.25	2.25
Sportflusen	reine Wolle, mit farbiger Kante	1.90	1.90
Sportflusen	reine Wolle	1.45	1.45
Knaben-Sportflusen		95	95

## Strümpfe

Damen-Strümpfe	schwarz, Ferse und Spitze verstärkt, 65 48	28	28
Damen-Strümpfe	in. Kato, schwarz und farbig, Doppel- sohle, Hochferse	95	95
Damen-Strümpfe	Kunstseide, mit kleinen Schönheitsfehlern, schwarz und farbig	1.95	1.45
Damen-Strümpfe	in. Seidekor, Doppelsohle, Hochferse, in sämtlichen Modefarben	1.95	1.95
Damen-Strümpfe	Tramaseide, farbig, zweite Wahl	2.95	2.95
Damen-Strümpfe	Wolle meliert, Doppelsohle, Hochferse	1.25	1.25
Herren-Socken	starke Baumwolle, schwarz, leber, farbig	35	35
Herren-Socken	graue Baumwolle, extra stark	48	48
Schweißsocken	in. wollgemischt	85	65
Herren-Socken	Kamelhaarfarbe, weiche, kräftige Baumwolle	95	95
Kavaller-Socken	Seidenfloss, einfarbig, grau und mode	88	88
Kavaller-Socken	gestreift oder kariert	95	75
Kavaller-Socken	in. Kunstseide, alle Modefarben	1.50	1.50
Füßlinge	schwarz	45	28
Baumwollene Kinder-Strümpfe	schwarz Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70	50	50
Kinder-Badenstrümpfe	mit in. Wolle jede weitere Größe 10 Pfg. mehr	50	50
Damen-Glace-Handschuhe		2.95	2.95

## Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen	alle Größen	Paar	95
Damen-Schlupfhosen	in allen Farben	1.65	1.45 1.10
Schlupfhosen	prima Kato	2.75	1.95
Schlupfhosen	elegante Ausführung		2.35
Kunstseidene Schlupfhosen	mit kleinen Fehlern		2.85
Untertailen	gestrickt	95	85
Unterhemden	fein gestrickt		90
Hemdhojen	fein gestrickt	2.10	1.85
Radfahr-Jäckchen	in allen Farben		5.75
<b>Unerhört billig!</b>	<b>Damen-Sportwesten</b> aus prima Seppirwolle, in sämtl. Farben Serie I II III	6.75	8.75 9.75
Normalhemden	in allen Größen		1.95
Normalhosen	in allen Größen		1.95
Matohosen	imitiert		1.95
Nejjacken	in allen Größen		85
Matohemden	imitiert, für Herren		2.65
Einjahhemden	aparte Dessins	2.75	2.60 2.25
Herren-Garnituren	farbige Sacke und Hose	4.95	3.95

## Gardinen

Salbkores	Englisch Sülz, in feinen Geweben	3.25	3.75	2.25	
Salbkores	gepolsterter Stamme, mit schönen Einlagen und Bolant	6.75	4.50	2.50	1.75
Salbkores	mit echt Sandstiel	13.50	15.00	9.50	
Künstler-Garnitur	2 Schals, 1 Lust- behang, in Glamine, mit Einlagen	8.75	6.93	5.90	
Künstler-Garnitur	englisch Sülz, erhabte Qualitäten, mit schönen breiten Schals	8.90	8.25	5.90	
Madras-Garnituren	moderne Dessins, mit Jalousievorhängen	11.50	12.50	7.75	
Schleiergardinen	in appetitlichen Qualitäten, ca. 60 bis 120 cm breit			95	

## Damenputz

Formen aus Phantasiegestalt 75 Große Formen echt Effekter 1.95

Damenhut mit Band und Blumengarnitur 1.45



Damenhut 2.45



Damenhut 3.65

Damenhut echt Picot, mit Band- und Blumengarnitur 4.50

Elegante Modellhüte 50 bis 75 Prozent herabgesetzt

## Modewaren, Spitzen

Madapolam-Stickerei	und -Einlag mittelbreit	Meter 45 35	25
Madapolam-Bitterstickerei	Ein- und Anlag	Meter 55	45
2,30 Mtr. Madapolam-Stickerei	ca. 8 cm breit		85
4,60 Mtr. Stickerei-Anlag	ca. 4-6 cm breit		85
Unterrod-Stickerei	Meter 1.65 1.20		68
Moderne Westen	aus Sack, mit Valenciennespitze garniert	2.50 1.65	1.10
Blusenträger	für runden und spitzen Auschnitt, glatt und mit Valenciennespitze	Meter 1.10 85	55

**Ungeäubte Weißwaren**  
besonders preiswert!

Zur Anfertigung für moderne  
**Innendekoration**  
Ganzseide, mit Rohras, gest. Stoff,  
ca. 120 cm breit . . . Meter 3.75 1.50 3.25

Möbelbezüge	in erstklassiger Schweißqualität, feinstes Gewebe, Stoff, 120 cm br. 20, 11.90 7.75 4.75	2.80
Möbeldecken	in Gobelin und Phantasiegestalt 12.75 13.75	9.75

## Betten im 2. Stock

Kellner-Stahlrohbetten	in extra schwerer Ausführung, 90x190	28.00
Kinderbetten	weiß emailliert	19.50
Salzermatratzen	einstufiges Mate- riell, ohne Inverte, festig, mit Seil	19.50
Sahnamatten	in großer Auswahl, für Diele, Sanden u. Felle, zunter, dicke Größen	70

## Lederwaren

Rucksack	mit Lederriemen und Tasche	2.35
Einlaufseife	extra groß	1.25
Compottier	30 cm lang, mit Patentverschluss und herumlaufender Schiene	2.95
Wattmappen	aus Nubleder	5.95
Wasserei	mit Sandtauch und Seife	1.45
Berustische	Nubleder	2.95

Maschinenklüppel-Spitze u. -Einlag	Meter 28 15	12
Valenciennespitzen u. -einläge	Stück 11 Meter	1.10
Valenciennespitzen u. -einläge	Stück 5 1/2 Meter	1.10
Seidene Bänder	Schotten und Streifen	1.10
Haarschleifen mit Spange		55

**Beachten Sie die billigen Preise in unserm morgigen Haushaltinserat!**

Beachten Sie bitte unsere zahlreichen Schaufenster und Schaukasten.

Während des Straßenbaues Eingang auch Georgenplatz.

# Borrasch



Vorstoß gegen die Pächter.

Der Reichstag nahm am Donnerstag seine Beratungen wieder auf. Im Laufe der fortgesetzten Beratung seines Haushalts nahm Reichsfinanzminister Schäfers das Wort, um sich gegen die sozialdemokratische Kritik zu wehren. Er ist besonders hart durch den Vorwurf getroffen, daß er nicht sozial genug handle. Er verwies auf die zahlreichen Nachbewilligungen in seinem Etat, die aber doch wohl ein Beweis dafür sind, daß die Regierung ursprünglich nicht genügend Mittel für soziale Zwecke in den Etat eingeseht hatte, und erst durch die Reichstagsparteien zur Vermehrungen gezwungen werden mußte.

Den Beamten sagte der Minister wenig Tröstliches. Für eine Aufbesserung der Beamtenbesoldung seien keine Mittel vorhanden. Den Beamten selbst sei nicht durch finanzielle Maßnahmen geholfen, die unter Umständen die Währung erschüttern könnten.

Dann wurde die Beratung des Finanzetats unterbrochen und in die dritte Lesung der Novelle zum Pachtgesetz eingetreten. Abgeordneter David (Soz.) sprach, unterstützt von dem demokratischen Abgeordneten Dönneburg, lebhaft für die Interessen der Millionen Kleinpächter. Die Völkischen versuchten den ganzen Pachtgesetz auszuhöhlen, indem sie alle Verträge von dem Pachtgesetz ausnehmen wollen, die auf Reichsmark abgeschlossen sind. In der zweiten Lesung haben große Teile der Rechtsparteien für diesen völkischen Antrag gestimmt. Diesmal gab es auf sozialdemokratischen Antrag namentliche Abstimmung, und der völkische Antrag fiel jetzt glänzend durch.

Eine Reihe von Abgeordneten der Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei, die die Interessen der Großpächter vertreten, stellten Anträge, die alle Verträge von dem Pachtgesetz ausschließen wollten, die nach dem Erlaß der Verordnung von 1924 getätigt worden sind. Auch das würde in der Praxis zu einem Abbau des Pachtgesetzes geführt haben. Wieder verlangte die Sozialdemokratie namentliche Abstimmung, und der Antrag fiel durch, da seine Gegner 10 Stimmen mehr aufbrachten. Bei der Schlussabstimmung wurde die Pachtgesetznovelle mit sehr großer Mehrheit gegen vereinzelte Abgeordnete der Rechts- und Mittelparteien angenommen. Die Sozialdemokratie hat in monatelanger Arbeit zugunsten der Pächter zwar nicht alles erreicht, aber doch die Angriffe abgelehnt, die auf eine Auflösung des Pachtgesetzes hinführten.

Bei der Festlegung der Tagesordnung für Freitag verlangten die Kommunisten und Völkischen, daß die außenpolitische Aussprache an die Spitze der Beratung gestellt werde. Für den Antrag stimmten jedoch nur Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkische und Demokraten. Damit war er gefallen. Die Volkspartei, die bisher so stark auf diese Aussprache gedrängt hat, stimmte nicht dafür, daß die Debatte schon am Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Sitzungsbericht.

Das Haus tritt nach Erledigung kleiner Vorlagen in die weitere Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums ein.

Abg. Dietrich (Baden, Dem.) ist von dem Verwaltungsstatus des Finanzministeriums nicht befriedigt. Das Heer der Beamten in diesem Ministerium sei zu groß. Das zeige sich auch in den Ausgaben, die im Finanzministerium heute ein Vielfaches höher seien als vor dem Kriege. Nachdem das Reich die Steuern übernahm habe, dürfe den Ländern im Interesse der auf diesem Gebiete erforderlichen Stabilität, nichts wieder davon zurückgegeben werden. Aus dem vorliegenden statistischen Material könne man schließen, daß der Branntwein-Verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit zurückgegangen sei. Das sei aus finanziellen Gründen zwar bedauerlich, aber aus bevölkerungspolitischen um so mehr zu begrüßen.

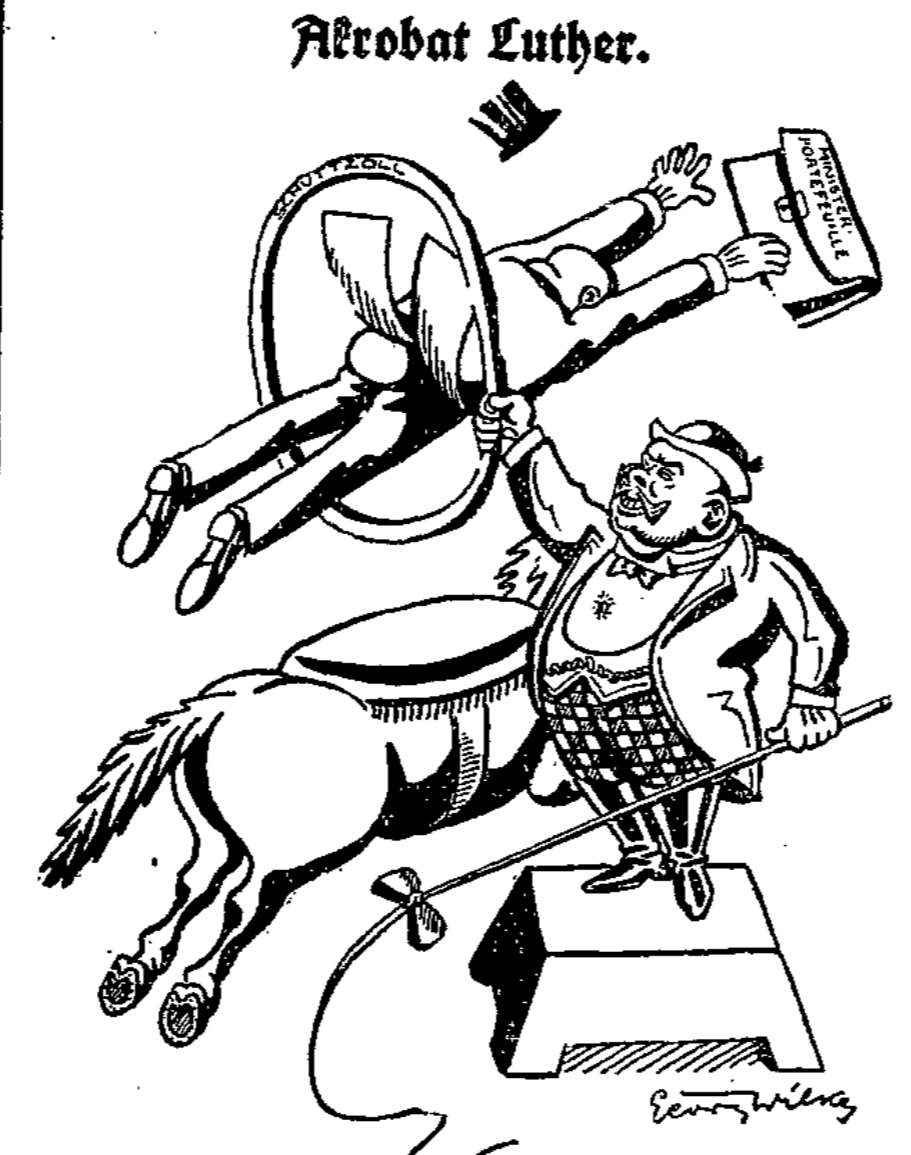
Reichsfinanzminister v. Schäfers, wendet sich zunächst gegen den Vorwurf, daß sein Ministerium kein soziales Verständnis habe. Der Etat für 1925 habe gegenüber der ersten Vorlage eine ungünstigere Gestaltung von 754 Millionen aufzuweisen. Von diesem Betrage seien allein über 500 Millionen für Maßnahmen zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung bestimmt. Auch bei den Steuern sei das Finanzministerium durch sein Eintreten für die Ausdehnung des Kinderprivilegs und die Verbesserungen in der Lohnsteuer den sozialen Missetänden im Rahmen des Möglichen gerecht geworden. Ebenfalls sei in der Aufwertungsfrage, die den Reichstag ja in den nächsten Tagen beschäftigen werde, die Regierung besonders für die Minderbemittelten eingetreten. An der Spitze aller Ermäßigungen müsse zurzeit aber stehen: Jetzt und in den kommenden Jahren den Etat zu balancieren. Die Branntweinmonopolverwaltung sei ein echtes Sorgenkind der Reichsregierung. Eine durchgreifende Reorganisation werde sich nicht vermeiden lassen. Von den reichseigenen Betrieben zeigten namentlich die Deutschen Werke keinen befriedigenden Status. Die übrigen Reichsbetriebe hätten sich unter ihrem Nach, der Frau, wohl behauptet. Der Minister dankt zum Schluß seiner Rede im Namen der ihm unterstellten Beamten für die Anerkennung, die der Tätigkeit der Reichsfinanzverwaltung von seinen verschiedenen Parteien ausgesprochen ist. Die Verwaltung werde sich bemühen, in dem anerkannten Sinne weiterzuarbeiten. (Beifall rechts.)

Abg. Münneburg (Dem.) beantragt, die Beratung des Etats des Finanzministeriums abzubrechen und erst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Änderung der Pachtgesetzordnung vom 9. Juni 1920 vorzunehmen. Mit den Stimmen der Linken und Völkischen wird dieser Antrag angenommen.

Abg. Dr. David (Soz.)

wendet sich gegen einen Antrag der Rechtsparteien, wonach die Verbesserungen der zweiten Lesung wieder beseitigt werden sollen. Den Abgeordneten sind von den Organisationen der Pächter Zuschriften zugegangen, die vom Reichstag verlangen, daß an den Beschlüssen der zweiten Lesung auf keinen Fall eine Verschlechterung vorgenommen werde. Der Antrag der Rechtsparteien will den Landesbehörden die Befugnisse der Pachtgesetzordnung übertragen. Es ist zu befürchten, daß die Landesbehörden aus fiskalischem Interesse, das sie als Domänenverpächter haben, von einer Durchlöcherung des Pachtgesetzes Gebrauch machen werden. Damit würde das Reich auch seine Kompetenzen an die Länder abgeben. Einen weiteren Vorstoß gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung unternimmt der Antrag, indem er die Bestimmung der Rotverordnung vom Februar 1924 in Kraft setzen will, wonach alle nach dem 1. März 1924 abgeschlossenen Verträge nicht mehr dem Pachtgesetz unterworfen sein sollen. Diese Bestimmung soll sogar noch

erweitert werden, indem in Zukunft alle neuen Verträge nicht mehr unter den Pachtgesetz fallen sollen. Würde dieser Antrag angenommen, so bedeutet das, daß der Pachtgesetz bis auf einen kümmerlichen Rest erledigt wird. Das wäre eine Aushöhlung des Gesetzes, es würde eine ausgebliebene Eierkacke übrigbleiben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Reichstag würde dadurch noch größer werden. Wir haben die Pachtgesetzordnung nicht gemacht, um sie von der Regierung durchlöchern zu lassen. Wir ersuchen, der Fassung zuzustimmen, wie sie bei der zweiten Lesung vorgelegt wurde, um wenigstens den kleinen Pächtern den Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch erheben können. Der Redner wendet sich dann gegen einen weiteren Antrag, wonach eine Bestimmung wiederhergestellt werden soll, daß die Pacht, die an ein Arbeitsverhältnis geknüpft ist, z. B. bei den Heuerlingen, gekündigt werden kann, wenn das Arbeitsverhältnis gelöst wird. Das sei eine arbeiterfeindliche Bestimmung, die wieder gestrichen werden müsse. Der Redner spricht zum Schluß sein Bedauern darüber aus, daß im Interesse der großen Pächter der Versuch unternommen wird, das Gesetz zu sabotieren und auszuhöhlen. Von allen Verbänden der kleinen Pächter ist das dringende Ersuchen an den Reichstag gerichtet worden, den Pachtgesetz aufrechtzuerhalten. Die großen Pächter lassen aber davon nicht ab, bis zur



Durch den Reifen bin ich gesprungen; wo werde ich nun landen?

dritten Lesung Sturm dagegen zu laufen. Eine solche frasse Interessenspolitik muß zurückgewiesen werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Millionen von Pächtern wären uns dankbar, wenn wir das Gesetz so gestalten, daß die Sicherung der Pacht und der Existenz gegeben ist. Im Interesse der Millionen von Existenz, im Interesse der Volkswirtschaft und der Volksgesundheit ersuche ich Sie, den Antrag abzulehnen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Fülle (Komm.) weist die Auffassung zurück, daß die Kommunisten die arbeitenden Kleinbauern enteignen wollten. — Abg. Rogemann (Nannover, dt.-nall.): Im Interesse von Pächter und Verpächter muß der Pachtgesetz abgebaut werden, damit das „freie Spiel der Kräfte“ einsetzen könne. Neue Pachtverträge dürften nicht mehr in den Pachtgesetz hinein. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Gildemeister (Dt. Vp.) spricht sich ebenfalls für den Abbau der Pachtgesetz aus.

Abg. Weidenhöfer (völk.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Rönneburg (Dem.) setzt sich demgegenüber für den Pachtgesetz aller Verträge ein und bespricht seine Vorlage, die gekündigte Verträge nicht 2, sondern 5 Jahre fortsetzen und ebenso bei Verträgen verfahren will, die ohne Kündigung ablaufen.

Abg. David (Soz.) bedauert, daß die kommunistischen Anträge nicht schon dem Ausschuss vorgelegt worden sind. Der Redner wendet sich dann gegen den Antrag, der den Landesbehörden weitgehende Befugnisse für die Aufhebung des Pachtgesetzes bei den größeren Pächtern geben will. Das würde dahin führen, daß die kleinen Pächter zu großen zusammengelegt werden, um sie aus dem Pachtgesetz herauszunehmen. Da der Pachtgesetz doch um 2 Jahre verlängert werden soll, wir uns also in 2 Jahren noch einmal mit dieser Materie befassen müssen, sollten die Abänderungsanträge schon aus diesem Grunde zurückgezogen werden. Gegenüber der Behauptung, daß mit den sozialdemokratischen Anträgen Feindschaft in das Pachtverhältnis hineingetragen wird, weist der Redner darauf hin, daß sämtliche Verbände der Pächter gegen die Verschlechterungen der Beschlüsse zweiter Lesung sind. Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In namentlicher Abstimmung wird ein völkischer Antrag, sämtliche Pachtverträge auf Reichsmarkierung aus der Schutzverordnung herauszunehmen, mit 390 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Vier Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

In einer weiteren namentlichen Abstimmung wird ein Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien, der die nach Inkrafttreten der Pachtgesetzordnung abgeschlossenen Pachtverträge nicht unter den Schutz stellen will, mit 210 gegen 201 Stimmen bei 10 Enthaltungen abgelehnt. Dagegen wird in Uebereinstimmung mit dem Beschluß zweiter Lesung beschlossen, daß Pachtverträge, auf die nach der bisherigen Gesetzgebung die Pachtgesetzordnung keine Anwendung gefunden hat, unberührt bleiben.

Die Schlussabstimmung ergibt die Annahme der Novelle im ganzen mit sehr großer Mehrheit.

Nächste Sitzung Freitag 2½ Uhr: Kleine Vorlagen, Finanzetat. — Schluß 4½ Uhr.

Schutz dem Bergmann!

Der Preussische Landtag überließ am Donnerstag zu Beginn der Sitzung einen Antrag der Sozialdemokraten und einen zum Teil ähnlichen Antrag des Zentrums zur Verbesserung der Lage der Vinnenschiffahrt an den Hauptausschuss. Der sozialdemokratische Antrag forderte Reichskredite zur Unterstützung der Binnen- und Kleinschiffer. Ein Initiativentwurf der Regierungsparteien über die Feststellung der Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer für 1925 und über Änderung der Verordnung vom 23. November 1923 zur vorläufigen Neuregelung

der Gewerbesteuer wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus trat dann in die gemeinsame Beratung über eine Reihe von Anträgen und großen Anfragen zur Grunderhebung der Sicherheit und zu den Stilllegungen im Bergbau ein. Abgeordneter Osteroth (Soz.) appellierte mit einigen kurzen Sätzen an das Haus, nicht erst viel Worte zu machen, sondern den Antrag des Hauptausschusses zur Verbesserung der Grubenicherheit anzunehmen, damit möglichst rasch die längst fälligen Maßnahmen zum Schutz der Bergarbeiter durchgeführt werden können. Abgeordneter Otter (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Eindämmung der Stilllegungen im Bergbau und Vereinstellung von Notstandsarbeiten zur Beschäftigung der arbeitslos werdenden Bergleute.

Der Minister für Handel und Gewerbe, Schreiber, ging auf die im Antrag des Hauptausschusses zur Verbesserung der Grubenicherheit, der er lokal durchzuführen verspricht, im einzelnen ein: Die umfangreichen Anträge zur Frage der Schlagschlag- und Kohlenstaubexplosionen fanden die Zustimmung der Staatsregierung, ebenso die Vorschläge betr. die Ausbildung der Kauer und die Verbesserung des Schichtmeisterwesens. Bei den Brämen, besonders den Materialbrämen, muß Grundfakt sein, daß die materielle Existenz des Steigers nicht auf die Prämie basieren darf, da das die Sicherheit des Betriebes ungünstig beeinflusst. Aber ein gewisser Anreiz muß gegeben sein, und deshalb schießt ein absolutes Verbot des Prämienwesens über das Ziel hinaus. (Widerpruch links.) Die Beteiligung der Betriebsräte an der Kontrolle hat nicht voll den gehegten Erwartungen entsprochen. (Widerpruch.) Bei der Wahl der Betriebsräte gibt meist nicht die besondere Eignung den Ausschlag, und dann sind die Betriebsräte sowohl den Arbeitgebern als auch ihren eignen Kameraden gegenüber nicht unabhängig genug. (Widerpruch links.) Auch ist ihre Wahlperiode zu kurz. Man müßte ein als besonders geeignet erwiesenes Mitglied des Betriebsrats auf längere Zeit bestellen; dazu gehört aber eine Änderung der Reichsgesetzgebung. Einstweilen will ich meine Bedenken gegen die Teilnahme der

Grubenkontrollen

zurückstellen; jedoch darf die Regierung nicht so festgelegt werden, wie es im Ausschussantrag geschieht. Nehmen Sie deshalb den Antrag an, der die Regierung auffordert, alsbald Grubenkontrollen im Verwaltungswege und zunächst nur im Steinkohlenbergbau zu bestellen. An sich sind ja Grubenkontrollen nichts Neues; in England, Frankreich, auch in Sachsen, funktionieren diese Einrichtung, und zwar mit Erfolg. Mißtrauen gegen die Organe der Bergverwaltung ist unberechtigt. Ich bin nicht abgeneigt, den Organisationen ein Vorschlagsrecht für die Einsatzer einzuräumen. Aber diese Einsatzer sind als Bergbetriebsinspektoren Beamte und bei der Auswahl von Beamten kann sich die Regierung die eigne Verantwortung nicht durch das Parlament aus der Hand nehmen lassen. Die Abgrenzung der Befugnisse der Grubenaufsichtsbeamten muß gleichfalls der Regierung überlassen bleiben; eine Prüfung der bestehenden Bestimmungen sage ich zu. (Beifall.)

Abgeordneter Jacobs (Soz.), ein Bergarbeiter, der erst kürzlich aus der Grube ins Parlament kam und — Spiel des Zufalls — genau vor 23 Jahren seine erste Seilfahrt machte, eröffnete mit einer von starkem Mitempfinden für das Los der Kameraden in der Grube getragenen Rede die Aussprache: Nach jeder großen Katastrophe im Bergbau hat die Öffentlichkeit einen besseren Bergarbeitererschutz gefordert, aber nur sehr allmählich und nur nach großen Anstrengungen der Sozialdemokratie in den Parlamenten ist es und zu eine kleine Verbesserung geschaffen worden. So war es vor dem Kriege, so blieb es im großen und ganzen auch in der Nachkriegszeit, als ein etwas freierer Wind wehte. Wenn das Betriebsrätegesetz die Hoffnungen nicht erfüllte, so liegt das daran, daß die Betriebsräte keine wirklichen Rechte in die Hand bekamen. Ein Betriebsrat, der in der Grubenicherheitsfrage keine Pflicht hat, bleibt nicht lange in der Grube. Wir stellen deshalb von neuem die alte Forderung der Bergarbeiter auf: unabhängige Grubenkontrollen! Wir freuen uns, daß der Minister dieser unserer Forderung zugestimmt hat. Der preussische Ministerpräsident hat vor kurzem in Düsseldorf mit Nachdruck herbeigehoben, daß die preussische Staatsregierung für den Schutz der Bergarbeiter alles tun wird, was in ihrer Macht steht. Wir erkennen an, daß die Staatsregierung jetzt in diesem Sinne vorgehen will. Um so mehr tauchten wir uns deshalb wundern, daß im Ausschuss die Vertreter des Handelsministeriums sich in der Frage der Einsatzer bedenklich nahe an die Seite der Rechtsparteien gestellt haben, die nicht nur nichts von Besserung wissen wollen, sondern jetzt sogar eine Reihe von Verschlechterungsanträgen eingebracht haben.

Man ist ja bei den Rechtsparteien manchen gewohnt, gleichwohl muß man doch einmal die Frage aufwerfen, ob es denn wirklich nicht an der Zeit ist, etwas mehr zur Verbesserung des harten Loses der Bergleute zu tun. Ich lade diejenigen, die jögern, ein, mit mir in ihren Ferien

hier Wachen in der Grube zu arbeiten.

Ich bin sicher, daß dann all die Zögernden und Zweifelnden uns Verständnis entgegenbringen werden. Es gibt im Kreise der höhern Bergbeamten gewiß auch Männer, die den Bergmann verstehen und etwas für ihn übrig haben, aber es gibt auch solche, die tribal davon reden, man müsse die streikenden Bergleute mit Zuchtstabs bestrafen. Diese Beamten werden auch nicht gepakt von den schrecklichen Todesziffern des Alltags, die noch viel schlimmer sind als die der großen Katastrophen. Selbst im verhältnismäßig guten Jahre 1922, das keine großen Katastrophen hatte, kamen auf jeden Tag des Jahres über fünf Tote! — Es ist höchste Zeit, daß der Weg, den der Ausschuss zur Verbesserung der Grubenicherheit vorgeschlagen hat, beschritten wird; denn immer neue Gefahrenmomente entstehen jetzt infolge der Massenentlassungen. Man entläßt gerade die alten und erfahrenen Bergleute, als ob jeder Bergmann durch irgendeinen andern Arbeiter ersetzt werden könne. Auch der Bergmannsberuf will gelernt sein. Und warum das Straußen dagegen, vor allem den Bergleuten selbst die Grubenkontrolle in die Hand zu geben? Im Dienste des Kapitals sind doch auch eine Reihe von Bergleuten von unten aufgestiegen bis in die Kontore der Direktoren. Warum soll es denn keine freie Bahn für den Tüchtigen im Dienste der Arbeit und der Arbeiter geben?

Wir Bergarbeiter werden jedenfalls nicht ruhen und rasten, bis unsere Forderungen zur Verbesserung der Grubenicherheit erfüllt sind. Das mögen die Herren bedenken, die jetzt den Ausschussantrag verschlechtern wollen. (Beifall b. d. Soz.)

Der Redner der Deutschnationalen, Abg. Martin (Magdeburg), nahm die Bergverwaltung, daß Grubenicherheitsamt und die Unternehmer in Schutz. Seine ganze Weisheit bestand in dem Satz: Alle Sicherheitsvorkehrungen seien den Naturgewalten gegenüber machtlos, da der Mensch noch nicht in das Geheimnis von Himmel und Erde habe eindringen können.

Der Zentrumsabgeordnete Harsh lehnte die Verschlechterungsanträge der Deutschnationalen ab und trat den Anträgen der Sozialdemokraten bei. Von dem Abg. Dr. Binterneil (Vp.), dem Anwalt der Grubenherren, war natürlich nichts anderes zu erwarten als ein Herumtrotzeln und Herumkritikieren an den sozialdemokratischen Verbesserungsanträgen. Die Verbesserungsanträge der Kommunisten lauteten wie gewöhnlich kurz und bündig: Enteignung und Wlad nach dem Osten.

Abg. Hartmann (Dem.) pflichtete den Sicherheitsanträgen sowie dem sozialdemokratischen Antrag zur Stilllegungsfaktion bei.



Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Keine Lohnhöhung im Braunkohlenbergbau. In der Lohnfrage für die Braunkohlenarbeiter Mittel-

Unternehmern plausibel machen will, daß man sich nicht alles gefallen läßt. „Schutz der nationalen Arbeit“

Wiederaufnahme der Arbeit ergeben. Es ist damit zu rechnen, daß die Holzarbeiter, soweit sie nicht schon in die Betriebe zurück-

Surnen, Rasenspiele, Wassersport, Volkssport, Radfahren, Athletik, Wandern

Extrazüge zur Olympiade in Frankfurt. Es ist folgendes von den Teilnehmern der Sonderzüge zu beachten. Dem Fahrleiter Walter Ventur, Magdeburg-

noch nicht bewußt geworden? Das Raßwesen könnte der Handballmann erleiden. Auf eine der zunächst zu erledigenden Aufgaben auf dem

Bundesmeisterschaften der Arbeiter-Radfahrer. Am Sonnabend und Sonntag wurden in Leipzig die Bundesmeister-

Der Handballbetrieb wird von Sonntag zu Sonntag reger. Die Mannschaften verfügen insgesamt über eine beachtenswerte Spielerkraft, so daß der Besuch der Spiele nur empfohlen werden kann.

Der Arbeiterpost in Finnland. Die gegenwärtige Lage ist als günstig zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl des Bundes hat 24.000 (19.000

Ein Jahr Handballspiel. Vorwärts immer, rüdwärts nimmer! Es ist erstaunlich, am Schluß des ersten Spieljahres berichten zu können, die Handball-

Am Sonntagabend hat sich Borussia einen sehr spielfähigen Gegner, Seppewitz 93, nach ihr verpflichtet. Die Seppewitzer Mannschaft ist eine

Table with 5 columns: Name der Verein, Gegner, Spielort, Spielplatz, Zeit. Fußball am Sonnabend.

Am Sonntagabend hat sich Borussia einen sehr spielfähigen Gegner, Seppewitz 93, nach ihr verpflichtet. Die Seppewitzer Mannschaft ist eine

Table with 5 columns: Name der Verein, Gegner, Spielort, Spielplatz, Zeit. Fußball am Sonntag.

Einmalig in der Geschichte der Handballbewegung hat sich im vergangenen Jahr ein Handballmannschaftsübergang ereignet.

Table with 5 columns: Name der Verein, Gegner, Spielort, Spielplatz, Zeit. Handball am Sonntag.

Der Arbeiterpost in Ungarn. Aus finanziellen Gründen ist es den ungarischen Arbeiterpostern nicht möglich, an der Frankfurter Olympiade

Der Arbeiterpost in Finnland. Die gegenwärtige Lage ist als günstig zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl des Bundes hat 24.000 (19.000

Der Arbeiterpost in Ungarn. Aus finanziellen Gründen ist es den ungarischen Arbeiterpostern nicht möglich, an der Frankfurter Olympiade

Einmalig in der Geschichte der Handballbewegung hat sich im vergangenen Jahr ein Handballmannschaftsübergang ereignet.

Advertisement for 'Für Spiel und Geselligkeit' by Buchdruckerei W. Pannsch & Co., Magdeburg.



# Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstrasse 14  
Nur 2. Etage

Das moderne Kaufhaus mit Kredit-Bewilligung!

Mein diskretes Teilzahlungs-System setzt Sie in die Lage, Ihre Einkäufe mit kleinen Barmitteln zu tätigen. Tausende Kunden haben von meinem Teilzahlungs-System schon Gebrauch gemacht. Ein Versuch in meinem Hause macht auch Sie zum ständigen Kunden.

## Über 300 Herrenanzüge

aus hellen und mittelfarbigen Stoffen, marineblau, Nadelstreifen, Gabardine, Kammgarn bis zu den feinsten Qualitäten  
Erstklassige Verarbeitung! Ersatz für Maß! Erstklassige Verarbeitung!  
Preislagen: 45.- 55.- 65.- 72.- 85.- 95.- bis 120.- Mk.

## Herren-Sport-Anzüge

aus sehr aparten melierten Stoffen, mit Breeches- und langen Hosen

## Frack-Anzüge, Smoking-Anzüge

Burschen-Anzüge — Jünglings-Anzüge — Kinder-Anzüge

## Herren-Schweden-Mäntel

aus aparten Covercoat- und Gabardinstoffen

## Herren-Gummimäntel

in Schlüpfer, Raglan- und Schwedenform, vorzügliche Stoffe, prima Gummierung  
Preislagen: 29.- 34.- 39.- 42.- 48.- 56.- bis 75.- Mk.

Windjacken — Breeches-Hosen und gestreifte Hosen!

Oberhemden, Einsatzhemden, Normal- u. Mako-Hemden  
Normal- und Mako-Beinkleider, farbige Garnituren

## Ca. 200 Sommer-Kleider

in weiß und farbig, Vollvoile, Wollmusselin, Waschseide, Bastseide, Foulardseide, Crêpe marocain

Preislagen: 15.- 18.- 24.- 28.- 32.- 36.- 40.- 42.- Mark

## Straßen- und Gesellschafts-Kleider

in Wolle, Crêpe de Chine und Eolienne

Preislagen: 16.- 20.- 24.- 28.- 35.- 42.- 48.- 55.- 65.- Mk.

Elegante, weisse, reinwollene Plisse-Röcke

Kostümröcke, Sport-Röcke, Kasaks, Biusen

## Straßen- und Sport-Kostüme

aus Donegal, Cheviot, Twill, Gabardine, Wollripps, Burherry

Preislagen: 29.- 35.- 42.- 48.- 55.- 68.- 75.- 85.- Mark

## Damen-Mäntel

aus Covercoat, Donegal, Tuch, Gabardine, Wollripps, Mouliné

Preislagen: 16.- 18.- 25.- 30.- 35.- 42.- 48.- 58.- 65.- Mk.

Alpaka-Mäntel, Gummi-Mäntel, Lederol-Mäntel u. -Jacken

Reinwollene-Strickwesten, Damen-Windjacken

Leibwäsche Damen-Tag- und Nachthemden Beinkleider, Hemdhosen, Unter-  
tälchen, Steil, Garnituren, Prinzessröcke, Trikot- u. Seldenschlüpfer

Bettwäsche in Linon, glatt und bestickt,  
Gradel und Damast in bunt kariert und gebümt, Bettlaken.

## Bademäntel .: Badelaken

Tischwäsche, Handtücher, Kaffeedecken

## Weiß- und Baumwollwaren

Hemdentuche, Renforcé, Linon, Haustuch, Halbleinen, Bettdamast, Gradel, Körper- und  
Piquebarchent, Züchen, Bettkattun.

Inlett- und Unterbettdrell vorzügliche Qualitäten,  
türkischrot und federdicht.

## Gardinen, Teppiche

Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin, Madras,  
Fenster 6.50 7.50 8.50 9.75 11.00-65.00 Mk.

Halbstores Engl. Tüll und Etamin, auch für Berliner Fenster,  
3.75 4.50 5.00 5.75 6.50 7.50-35.00 Mk.

Tüllbettedecken in Engl. Tüll und Etamin.

Vorhangstoffe, Körper und Damast, weiss, creme, gold

## Steppdecken — Chaiselonguedecken

Selten günstige Zahlungsbedingungen!

Waren für 30 Mk. Anzahlung 6 Mk., Wochenrate 2 Mk. oder monatlich 8 Mk.  
Waren für 50 Mk. Anzahlung 10 Mk., Wochenrate 3 Mk. oder monatlich 10 Mk.  
Waren für 75 Mk. Anzahlung 15 Mk., Wochenrate 4 Mk. oder monatlich 15 Mk.  
Waren für 100 Mk. Anzahlung 20 Mk., Wochenrate 5 Mk. oder monatlich 20 Mk.  
Waren für 150 Mk. Anzahlung 30 Mk., Wochenrate 8 Mk. oder monatlich 30 Mk.  
Waren für 200 Mk. Anzahlung 40 Mk., Wochenrate 10 Mk. oder monatlich 40 Mk.

Kreditgewährung unter strengster Diskretion!

Ausweisungspapiere aus denen auch die Wohnung ersichtlich ist, sind nach  
erfolgreichem Kauf in meinem Kontor vorzulegen.  
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Staats- und Kommunalbeamte

1. Etage!

## 3 billige Verkaufs-Tage

Herren-Anzüge 18<sup>00</sup>  
schöne Muster, Ersatz für Maß  
56.00 43.00 32.00 24.00

Jünglings-Anzüge 13<sup>00</sup>  
neueste Formen, prima Sitz  
36.00 29.00 23.00 19.00

Sommer-Mäntel  
Regenmäntel, Sommerjoppen  
zu enorm billigen Preisen!

Reihen in  
Damen-Mänteln 8<sup>00</sup>  
Alpaka, Donegal, Tuch  
35.00 29.00 22.00 16.00 11.00

Kleider, Röcke, Kostüme  
zu sabelhaft billigen Preisen.

Zellzahlung, gern gestattet!

## Sieverling

17 Jakobstraße 17  
gegründet 1904

Rein Laden!



„Sie wollen wohl Geld? - Ja, das Leben ist schwer!“  
„Im Gegenteil, Herr, ich bring' noch was her!“  
Recht haben Sie zwar, die Zeiten sind hart,  
Doch dies hab' ich mir durch „Aguma“ gespart!“

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE  
Deutsches Reichs-Patent 337163  
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Jedes Buch  
besorgen wir in  
— kurzer Zeit —  
Buchh. Volkstimme  
Magdeburg,  
Große Ringstraße 3.

Schwarzblechgruden  
Grundendekel  
Oleurobro preiswert.  
Karl Giesau  
Brüde 10,  
Telephon 6194.

## Bürgergarten

Lübderer Straße 63  
Sonntag den 5. Juli

## Dr. Preistegeln

15 Preise! 15 Preise!  
Es ladet ergerst ein W. Westphal.

## Rennt du

Magdeburgs  
weitere Umgebung?

Dein Fahrrad trägt dich  
bald hinaus und ein  
guter Fahrer, der dir  
alle Naturichtheit er-  
schließt ist

Helmsberger's:

Auf Stahlernem  
Rohr

20 Waderräder mit  
Kartensitzen.

1 Mark

Rochh. Volkstimme,  
Große Ringstraße 3.

Angelgeräte in gr. Aus-  
wahl, b. H. L. Dreil.  
Dreil. b. Waffen-Loesche,  
Kölner St. 13 (Wilhelmstr.)

## Möbel

mit Kredit-  
Bewilligung

zu möß. Bedingungen

Stuhl für 75 M.

Anzahlung 10 M.

Stuhl für 130 M.

Anzahlung 20 M.

Stuhl für 200 M.

Anzahlung 35 M.

Stuhl für 300 M.

Anzahlung 50 M.

Stuhl für 400 M.

Anzahlung 70 M.

Stuhl für 500 M.

Anzahlung 80 M.

u. v.

in wöchentl., 14täg.  
oder monatl. Raten.

Schlaf-, Wohn-, Speise-  
zimmer, Küchen

familiäre Einzelmöbel.

Spez. für Möbelausstatt.

A.

## Friedländer

Alte Ulrichstr. 11.

Tägl. 8 1/2-7 1/2 Uhr geöffnet.

## Palast-Theater

Burg. Burg.

Ab Freitag der große  
Abenteuerfilm

Der Ring von den Erdhäll

Originalaufnahme aus  
Paris, Genua, Ägypten  
Eden, Cepton, Indien.

Erste, bestbekannte Lieb-  
linge des Publikums  
wirken mit wie Ellen  
Reiter, Bruno Kast-  
ner, Retah, Schün-  
zel, Max Lamba, Hans  
Braunwetter, Anton  
Pointner.

Das Geheimnis der  
schwarzen Hand  
entdeckte Komödie in  
2 Akten mit Leo Pen-  
kert, Hilde Hilde-  
brandt, Herr. Pich.

Die Daulig-Woche  
Reue des vom Tage.

Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Sonntag 5 Uhr.

## Billigstgestellte Preise!

Eier frische Utmärk. Landeier 12 Pf.

Butter allerhöchste dänische  
Molkereibutter . . . . . Pfund 210 Pf.

Schmalz feinstes amerikanisches,  
Pure lard . . . . . Pfund 88 Pf.

Margarine ganz frische Ware

Blumentrone . . . . . Pf. 100 Pf.  
Blauband . . . . . Pf. 100 Pf.  
Zida . . . . . Pf. 85 Pf.  
Tirola . . . . . Pf. 70 Pf.  
Hausmarke . . . . . Pf. 55 Pf.

Edamer Käse . . . . . Pf. 120 Pf.  
Feinster Holländer Käse . . . . . Pf. 140 Pf.  
Echt Emmentaler Schachtelkäse netto  
250 Gr. 125 Pf.  
Echt Emmentaler Schweizerkäse Pf. 220 Pf.

## Kaffee frisch geröstet

Extra-Marke . . . . . Pf. 300 Pf.  
Nr. II . . . . . Pf. 340 Pf.  
Nr. I . . . . . Pf. 380 Pf.  
Flackkaffee Ia., höchste Qualität . . . . . Pf. 420 Pf.

Runkelhonig in ca. 1 Pf.-Karton, Karton 33 Pf.  
Leibniz-Keks . . . . . Paket 60 Pf.  
Albert-Keks . . . . . Paket 40 Pf.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof (Flaschenpfand 30 Pf.) 25 Pf.  
Zitronenbrunnen (Flaschenpfand 30 Pf.) . . . . . 30 Pf.  
Halberstädter Würstchen . . . . . Paar 30 Pf.  
in Dosen à 3 Paar 85 Pf.  
in Dosen à 5 Paar 150 Pf.  
Brotwafer . . . . . in Dosen à 5 Stück 150 Pf.  
in Dosen à 10 Stück 300 Pf.

Mantjes-Seringe . . . . . Stück 25 u. 10 Pf.

## Waren-Berein

G. m. b. H.

# Saison Räumungs Verkauf!

## Billiger denn je!

DITTMANN

### Damen-Konfektion

Ein Posten Vollvoile-Blusen und -Kasaks	Alt. 6.90 4.90 3.50	1.90	Ein Posten Voilekleider weiß und farbig	Alt. 12.80 9.80	5.90
Ein Post. Zephir-, Musselin- u. Foulardinekasaks	d. Gr. 62 vorrätig Alt. 7.90 6.50 3.50	1.90	Ein Posten Musselin- und Kreppkleider	Alt. 10.80 6.90 4.00	3.90
Ein Posten Sportblusen aus Seiden, Zephir und Perlat	Alt. 5.50 3.90	2.50	Ein Posten Frauenkleider in Musselin und Foulardine	Alt. 19.80 17.50	8.90
Ein Posten Seidentrikot-Kasaks alle Farben	Alt. 12.80 7.90 3.90	2.90	Ein Posten Seidenkleider	Alt. 49.00 30.00 29.50	19.80
Ein Posten Morgenröcke aus Musselin- u. Foulardstoffen	Alt. 12.80 8.90 7.90	5.90	Ein Posten Kleider aus gestreifter und kariertter Waschseide	Alt. 25.00 19.80	16.80
Ein Posten Morgenjacken einfarbig und gemustert	Alt. 4.90 4.25	3.25	Ein Posten Wollkleider	Alt. 29.50 19.80 9.80	6.90
Ein Posten Kieler Kleider prima Stoffe und Verarbeitung Größe 50	Alt.	8.80	Ein Posten Mäntel in Soney, Cebercoat, Tuch und Mouline	Alt. 28.50 19.80 14.80	7.90
Ein Posten Kinderkleider aus gemustertem Vollvoile, Größe 60 (Steig. 1.00)	Alt.	7.00	Ein Posten Kostüme Jede ganz auf Futter	Alt. 39.00 29.50 19.80	15.80
Ein Posten Sportwesten reine Wolle	Alt. 9.80 7.90	5.90	Ein Posten Sportröcke	Alt. 9.80 5.90	2.90
Ein Posten Strickjacken Stragen- und Schalform	Alt. 28.00 22.50	16.80	Ein Posten Plisseeröcke weiß und farbig	Alt. 9.80 7.90	6.90

Foulardine- und Bastkleider im Preise bedeutend herabgesetzt.

# Siegfried Cohn

Weberwaren • Breiterweg 58/60

Zweiter bequemer Eingang Schwertfeger Str. 19

**Chabeso** ist das Lebenselixir!

Achtung! Achtung!  
Reichsbannerjugend  
Vorschriftsmäßige  
**Jugendhemden**  
sind vorrätig!

Bestell durch „Die Biene“  
Betriebsstelle der Arbeiterjugend  
Ragdenstr. Reiterwageplatz 3/4, 1 (207)

Cornucoll das fröhliche  
Lebenselixir  
Nur bei  
**HOE APOTHEKE**  
Breiterweg 150 in Weitzburg

**So billig**  
kaufen Sie nie wieder!

Blaue Glasleinenjacken	2.25
Blaue Glasleinenhosen	2.25
Lodenjacken	nur 5.00
Winterröcke	von 8.00 an
Sommerjacken	nur 3.80
Arbeitswesten	2.90
Rauschlederwesten	4.00
Strickwesten	1.80
Wollhosen	3.30
Strickhosen	1.50

in **Breiters Textilhalle**  
am Breiterweg 5 am alten Markt

**Möbel**

Teilzahlung  
Stühle, Betten,  
Schränke, Wandregale,  
Schüssel, Patentmatras,  
vollständ. Schlafzimmer  
liefern sofort bei  
kleiner Anzahlung  
**Müller & Co.**  
Hauptstraße 3,  
Eing. Gr. Marktstr.

extra billig  
Durch unsere  
**Lesekarte**  
ist der Bezug von  
Büchern in  
**Raten**  
gesehen.  
Ausweist erteilt  
Buchhandlung  
Volksstimme.

Rothbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

**Reisekoffer**

aus nur bestem Rohmaterial

**Vulkanfiber-Handkoffer**

leicht und sehr preiswert

**G. A. Krause**  
Breiter Weg 175/177



# Das Stiefkind Magdeburg.

Seit der Novemberrevolution führt Magdeburg einen verzweifelten Kampf um das Zitadellengelände, um die Forts, um andre fiskalische Plätze. Die Stadt braucht das Zitadellengelände, um endlich im Mittelpunkt der Stadt verkehrstechnische und städtebauliche Notwendigkeiten erfüllen zu können, sie braucht die Forts als Spiel- und Erholungsstätte für die Kinder und die sporttreibende Jugend. Die Regierungen stellen seit 6 Jahren ein eigenartiges Spiel mit der Stadt. Sie verhandeln, machen Versprechungen, halten diese nicht, verhandeln von neuem, stellen Bedingungen, ändern diese, beginnen den Rundlauf, wenn es ihnen zweckmäßig erscheint, von vorn usw. usw. Heute stehen die Verhandlungen über die Zitadelle auf dem Punkte, wo sie angefangen haben, bezüglich der übrigen Plätze ist eine Wendung zum Schlechtern eingetreten. Die Stadt ist weiter denn je zuvor vom Ziel entfernt.

Es war zu begrüßen, daß endlich einmal dieser Skandal im Stadtparlament in gebührender Weise gekennzeichnet wurde. Genosse Plumbohm hat, gestützt auf reiches Aktenmaterial, in der Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag, die Dinge beim richtigen Namen genannt. Er führt bei dem Bericht über den städtischen Grundbesitz folgendes aus:

Der städtische Grundbesitz betrug 1924 3435,1352 Hektar. Der Gesamtanbau seit 1911 beträgt 319 Hektar. Im letzten Jahre sind 17,2971 Hektar hinzugekommen. Diese Entwicklung kann uns nicht genügen, denn erst ein ausreichender Bodenbesitz garantiert eine gesunde städtebauliche Entwicklung. Es sind große Aufgaben zu lösen, ich nenne nur: Planmäßige Erschließung neuer Stadtteile und gesunde Fortentwicklung der bestehenden Teile an der Hand weiterschaulender Bebauungspläne, Sicherstellung von Land für notwendige öffentliche Bauten, für Spielplätze, Kleingartenland, öffentliche Anlagen usw. Der Mittellandkanal bringt auch gerade auf dem Bodengebiet außerordentlich wichtige Aufgaben. Die Gemeinde kann es nicht zulassen, daß die wirtschaftlichen Werte, die der Mittellandkanal für die Stadt bringen soll, auf dem Bodengebiet etwa von einigen Spekulanten ausgeschlachtet werden. Es erscheint mir daher unbedingt nötig, daß wir trotz aller Bedenken, die vom finanziellen Standpunkt erhoben werden könnten, einen genügend gesteuerten Grundstücksfonds schaffen müßten. Eine vernünftige Bodenpolitik wird für die Gemeinde auch große wirtschaftliche Vorteile bringen können. Es erscheint mir aber unbedingt notwendig, daß die wirtschaftliche Seite der städtischen Grundstücksverwaltung deutlicher, d. h. mehr nach kaufmännischen Grundsätzen, verfolgt werden muß. In Anlehnung an das Reichs-Heimstätten-Gesetz ist in letzter Zeit wieder der Ruf stärker geworden:

### Schafft Heimstätten-Gebiete!

Beim Aufwerfen der Frage, was die Stadt Magdeburg als Wichtigstes auf diesem Gebiet zu tun hat, scheint es mir notwendig, daß der Gedanke der Heimstätten-Gärten zäher verfolgt werden muß. Bei der Durcharbeitung der Bebauungspläne ist von unserer Städtebau-Abteilung ja bereits schon Wert darauf gelegt, überall an geeigneten Stellen Geländestücken für Dauer-Kleingärten offen zu halten. Diese Absicht wird aber stets theoretisch bleiben, wenn es der Stadt nicht gelingt, die dafür in Frage kommenden Landgebiete in ihren Besitz zu bekommen.

Die sozialdemokratische Fraktion wird deshalb nach den Ferien mit dem Antrag kommen auf Bildung eines Ausschusses, der unter Anhörung der in Frage kommenden Kreise die Entwicklung dieser Dinge vorwärts zu treiben hat und der außerdem zu prüfen hat, wie weit sich die Erziehungsbefugnisse im Reichs-Heimstätten-Gesetz zweckentsprechend dieser Aufgabe dienstbar machen lassen. Wer die Entwicklung des Kleingartenwesens unter dem Gesichtspunkt der städtebaulichen Entwicklung betrachtet, dem muß gerade, wenn er selbst Kleingärtner ist, das Herz weh tun ob der vielen fleißigen und liebevollen Arbeit, die an Kleingartenanlagen immer wieder, trotz aller traurigen Erfahrungen, angewandt wird. An Stellen, die bereits in ganz kurzer Zeit der Bebauung für Wohnungs- und andre Zwecke zum Opfer fallen müssen. Volkswirtschaftlich werden hier immer wieder große Vermögenswerte zerstört, und zwar fast immer in dem Augenblick, wo die hineingesteckte Arbeit beginnt, erfreuliche Ergebnisse zu liefern. Eine verantwortliche Gemeindeverwaltung muß hier unbedingt Abhilfe schaffen. Es muß verhindert werden, daß Kleingartenanlagen deshalb zerstört werden müssen, weil sie an falscher Stelle angelegt sind. Als Beispiel aus allerletzter Zeit erinnere ich nur an die Gärten, die der Schlahtorferweiterung weichen mußten. Die Kleingärtner sind aber auch zu mahnen: legt keine Kleingärten an, ohne daß ihr vorher Fühlung mit der Stadt genommen hat und folgt vor allem auch den Ratsschlüssen, die die städtischen Stellen geben. Die Gemeinde kann nicht begreifen, was Kleingartenwesen sein, und ihre Ratsschlüsse werden daher fast immer die richtigen und gut gemeinten sein.

Die Frage der

### Wohnheimstätten

halte ich für den Bereich unserer Gemeinde nicht für so wesentlich. Für die Großstadt wird der Weg der Stadt Magdeburg, städtischen Grundbesitz im Erbbaurecht für den Hochbau sowohl als auch für den Hochbau zur Verfügung zu stellen, wohl der richtige sein. Das Erbbaurecht sichert der Gemeinde den notwendigen Einfluß auf die künftige Bodenpolitik und gibt ihr früher oder später außerdem wieder das Beschlußrecht über die Verwendung des städtischen Grundbesitzes zurück.

Im Erbbaurecht sind bis jetzt an Bauland vergeben und bebaut 5,8441 Hektar. Dazu kommt noch das Erbbaugelände rechts und links der Großen Diesdorfer Straße, das bei der Endfrage gegenwärtig bebaut wird. Hier war die Stadt in der glücklichen Lage, weitere 11,50 Hektar städtischen Besitzes dem Hochbau zur Verfügung zu stellen, so daß insgesamt etwa 17,5 Hektar im Erbbaurecht gegenwärtig dem Wohnungswesen dienen. Eine Fortsetzung dieser Entwicklung ist aber nur möglich, wenn es der Stadt gelingt, weitere umfangreiche Geländekäufe an geeigneten Stellen zu tätigen. Dazu ist aber ein genügend versorgter Grundstücksfonds nötig.

Nun zu einem andern, leider trüben Kapitel. Bei der Prüfung der Aufstellung über

### die vorhandenen Spielplätze

tauchte auch die Frage auf nach dem Schicksal der ehemaligen Forts und damit zugleich auch die Frage nach der Zitadelle. Die Informationen, die hier gegeben wurden, geben ein recht trübes Kapitel von der eigenartigen Auffassung, die über die Verwendung dieser Grundstücke in leitenden Regierungskreisen herrscht. In der Presse ist einmal ein Vergleich gezogen worden zwischen Magdeburg und Köln. Es wurde dabei angeführt, daß der Stadt Magdeburg für die Bearbeitung des ehemaligen militärischen Geländes wohl die nötige Initiative fehle. Ein Studium der Unterlagen zeigt auch an der Hand der Kenntnisse, die wir in den Ausschüssen erworben haben, daß dieser Vorwurf unberechtigt ist. Das in diesem Punkte glücklichere Köln fand sicher großzügigere Regierungen, als es galt, das ehemalige Festungsgelände der Stadt zu sichern. Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit sei hier vor der Öffentlichkeit festzustellen, daß die Stadt Magdeburg bei ihren Bemühungen, die ehemaligen militärischen Gelände dem städtischen Gemeinwohl dienstbar zu machen, bei einigen Regierungenstellen

### auf eine Engstirnigkeit gestoßen

ist, die durch nichts übertroffen werden kann. Es wird Aufgabe der Öffentlichkeit und vor allem der Presse sein, hier den Sebel anzusehen und zu fordern, daß an einigen leitenden Regierungenstellen einmal Luft geschafft wird, und daß vor allen Dingen dem Finanzministerium einmal klargemacht wird, daß man mit übertriebener fiskalischer Geschäftsschläue dem Volkswohl schwere Schäden zufügen kann.

Zu den Zitadellen-Verhandlungen sollen dankbar die Bemühungen des Herrn Regierungspräsidenten anerkannt werden. Leider haben sie aber zu einer Verhinderung bis heute nicht geführt. Seit Jahr und Tag glaubte die Stadt immer wieder, Verhandlungsgrundlagen gefunden zu haben und immer wieder geschlagen. Wie teuer für unsere arme Zeit und damit wie schädlich für die Staatsfinanzinteressen müssen diese Verwaltungstellen im Finanzministerium sein, wenn sie sich jahrelang diesen schleppenden und bürokratischen Verhandlungsgang gestatten können. Scheinbar ist im preußischen Finanzministerium an den falschen Stellen abgebaut, denn es scheint fast, als wenn dort so wenig Arbeit vorhanden ist, daß man sich durch Sinauszögerung von Entscheidungen immer noch Arbeit warm halten muß.

Ein Beispiel, wie es in den Köpfen dort oben aussieht, wie weit die Verzögerung dort vorgeschritten ist, ist in den Verhandlungen beim Erwerb des Kavallerie-Scharnhorst zu finden. Die Intendantur hat vor dem Kriege das Gelände mit 160 000 Mark bewertet, und das Finanzministerium verlangt heute dafür nur 1 100 000 Mark. Die interessante Begründung lautet, daß die Land, das infolge der darauf errichteten Befestigungsanlagen für eine Bebauung überhaupt kaum in Frage kommt, durch die Anlegung des Zuges der Ebert-Brücke ja nunmehr wesentlich wertvoller geworden sei. Auf deutsch, schlaue Herren im Finanzministerium möchten sich von der Stadt, die ja den Brüdengug hergerichtet und bezahlt hat, die Brücke noch einmal bezahlen lassen.

Ähnlich liegen die Dinge aber auch bei den Verhandlungen, die gepflogen sind z. B. um den Garnisonkohlenthof. Es scheint uns die höchste Zeit, daß der Herr Regierungspräsident sich die Zusammenziehung der hiesigen Domänenabteilung der Regierung ebenfalls einmal genau betrachtet. Zu dieser Folgerung kommt man, wenn man einmal die Akten verfolgt, die sich schon gebildet haben über die Bestrebungen der Stadt, die ehemaligen Forts zu erwerben.

Wenn etwas dringend nötig ist, so ist es eine Fortentwicklung des städtischen Besitzes an öffentlichen Spielplätzen. Bei Durchsicht der Karte über die Sport- und Spielplätze ergibt es sich, daß eine genügende Fortentwicklung hier nicht eingetreten ist. Für den Spielbetrieb stehen gegenwärtig zur Verfügung neben dem Fort 12, das dem städtischen Turnseminar dient, der Radrennbahn und dem von der Kommandantur gepachteten Kleinen Cracauer Anger folgende Plätze: 1. Spielplatz Rabellin-Garten, 2. Spielplatz an der Werner-Frike-Straße, 3. Sternwiese, 4. Seilerwiese, 5. Sebanring 21, 6. Königsweg 10e, 7. Umschlagstraße 76, 8. Kiehnberge (am Fort 7), 9. Spielplatz Kothenseer. Insgesamt 121 800 Quadratmeter.

Es ist bekannt, daß die erfreuliche große Nachfrage nach Sport- und Spielplätzen von der dazu berufenen Stelle, nämlich von der Gemeinde, nicht befriedigt werden kann, und darum möchte ich einen Satz aus der Verhandlungsabhandlung, die ich in den Akten fand, der Öffentlichkeit übergeben.

Wenn man die richtigen Schlußfolgerungen daraus zieht, wird die eigenartige Einstellung der Regierungstelle beleuchtet. In einem Protokoll der Regierung vom 12. Februar 1925 findet sich folgende Stelle:

Es liegt dem preußischen Staate fern, die Bestrebungen der Stadt, den Sport zu fördern, in irgendeiner Weise zu hemmen; im Gegenteil, diese Bestrebungen sollen nach Möglichkeit unterstützt werden. Es geht jedoch zu weit, wenn die Stadt zur Schaffung von Sport- und Spielplätzen alle staatl. Grundstücke in Anspruch nehmen will, ohne in ausreichender Weise auf den eignen vorhandenen Grundbesitz zurückzugreifen. Zu weitgehend und unbegründet muß auch die Forderung der Stadt bezeichnet werden, eine Monopolstellung in der Schaffung von Sportplätzen für sich zu beanspruchen und die Bestrebungen einzelner größerer Vereine mit eignen Mitteln allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Spiel- und Sportplätze zu schaffen, grundsätzlich zu unterstützen.

Also, es geht zu weit, wenn die Stadt bei Schaffung von Sport- und Spielplätzen die ehemaligen Forts in Anspruch nimmt. Sie soll ihren städtischen Grundbesitz verwenden. Diese Annahme magt man zu schreiben zu einer Zeit, wo die Regierung Millionen ausgibt zur Kultivierung von Oedland.

Die Forts, die für eine Ackerwirtschaft und für die Bebauung durch die Befestigungsanlagen vollständig wertlos und unwirtschaftlich gemacht sind, fordern geradezu eine Verwendung für Erholungsstätten und vor allen Dingen für Sport- und Spielplätze.

Köpflich ist der Satz, der davon spricht, daß die Stadt sich eine Monopolstellung in der Schaffung von Sportplätzen sichern möchte. Dieser Satz verrät aber, daß eine ganz enge Interessenswirtschaft unter Hintanhaltung der allgemeinen Interessen bei einzelnen Regierungstellen getrieben wird. Man scheint dort die Absicht zu haben,

### nur ganz bestimmten Sport- und sonstigen Kreisen

die Forts in die Hand zu spielen. Die erfreuliche Arbeit, die unser Stadtmayor für Leibesübungen geleistet hat, indem es Sorge dafür trug, daß alle Kreise, die Flächen für Sportbetätigung suchten, ohne Ansehen der Person und des Geldbetrags möglichst zum Ziele kamen, scheint einigen Regierungstellen nicht zu gefallen.

Den Bestrebungen der Stadt, nachdem ein Kauf nicht zustande kam, die Forts weiter wie bisher zu pachten, stellt man sich feindlich gegenüber. Eine andre Bezeichnung verdient die Absicht ja nicht, solche Stätten der Volksgemeinschaft zu verpachten auf dem Wege des Meistgebots. Daburh kommen die Forts in die Hände von Privatleuten, die sie für geschäftliche Zwecke ausbeuten werden kennzeichnend sind aber die Vorgänge bei der Verpachtung von Fort 7. Für das Fort 7 gab ein Privatmann ein Höchstgebot von 2320 Mark ab und nachträglich trat der Männer-Turnverein Neustadt unter Mißachtung einer Vereinbarung, die die Stadt mit ihm getroffen hatte, in dies Höchstgebot ein. Wie jetzt bekannt wird, beabsichtigt man nunmehr dem in Frage kommenden Turnverein, der einen Antrag auf Pachtvermählung gestellt hat, diese Ermählung zu gewähren. Bewahrheitet sich dies Verfahren, so lassen sich daraus alle möglichen Rückschlüsse, nur nicht etwa gute, ziehen.

Die Stadt vertritt mit Recht den Standpunkt, daß sie wesentliche Mittel zur Ausgestaltung der Forts als Erholungs-, Sport- und Spielplätze erst dann aufwenden kann, wenn diese Forts in ihrem Eigentum sind. Das Verhalten der Regierungstelle zeigt, daß dies Mißtrauen der Stadt ein berechtigtes ist. Es muß hier vor aller Öffentlichkeit gefragt werden, warum der Fiskus, wenn es ihm nur an einer wirtschaftlichen Ausnutzung der Forts liegt, die Forts nicht für einen mäßigen Preis an die Stadt verkauft. Aus den Akten ist festzustellen, daß im Jahre 1914 die Verhandlungen über Erwerb der Forts dicht vor dem Abschluß standen und daß nur der Krieg den Abschluß verhinderte. Damals waren Regierung und Staat sich bereits über einen Preis von durchschnittlich 140 Mark für ein Quadratmeter Festungsgelände einig. Dieser Preis hätte ein großes Opfer der Stadt Magdeburg

dar und selbst, wenn bei den heutigen Verhältnissen die Regierung das Fortland zum halben Preise verlaufen würde, so würde sie gegenüber der Verpachtung, rein kaufmännisch gesehen, ein geradezu glänzendes Geschäft machen und sie würde die Bahn freibereit für eine gesunde Entwicklung der Sport- und Spielplatzbewegung in Magdeburg, d. h. die Regierung würde den Forderungen des eignen Wohlfahrtsministeriums nach Spielplätzen Auswirkung geben.

Was erreicht übrigens die Regierung damit, wenn sie die Forts an einzelne Sportvereinigungen verhöfvert, da sie sich verpflichtet fühlt, die Spielplatz-Monopolstellung der Stadtgemeinde zu brechen?

Nichts weiter, als daß sie durch die hohen Pachtätze die Sportvereinigungen zwingt, um die Pacht herauszuwickeln, Schankbetriebe einzurichten für die geselligen Veranstaltungen, denen das Fort im Vereinsrahmen dienen muß, d. h. auf gut buetsch also, den Alkohol an Stellen bringen, an denen er wahrlich nichts zu suchen hat. Viel gescheiter ist es, mehrere Vereinigungen teilen sich zur Betätigung in eine solche Anlage und statt etwa 50 oder 100 Sporttreibenden dient das oft dann einigen tausend Sportlern und Schulkindern. Sind diese Wirkungen eines städtischen Monopols der Regierung etwa unangenehm?

In der Diskussion fand unser Redner Unterstützung bei den Demokraten, beim Magistrat und bei den Kommunisten. Der Oberbürgermeister erklärte hierbei, Magdeburg sei immer als das Stiefkind behandelt worden. Eine merkwürdige Stellung nahm die Fraktion der Rechten ein. Stadtb. Wendel erzählte etwas vom Städtetag in Köln und berührte nur flüchtig das zur Verhandlung stehende Thema. Sein Fraktionsführer Pehle aber rebete nur gegen die Stadtverwaltung, was in diesem Falle gleichbedeutend war mit einem Verrai städtischer Interessen. Er argerte sich darüber, daß Plumbohms Rede nicht von einem aus der Linken Fraktion gehalten worden war, deshalb konnte er nichts weiter vorbringen als kleinliche Quengeleien gegen städtische Dienststellen. Kein Wort der Kritik an dem Verhalten der Regierungstellen, die der Stadt auch nicht im geringsten entgegenkommen. Trotzdem wird die Linkenpartei auch in Zukunft behaupten, sie wäre im Rathaus, um städtische „Belange“ zu vertreten. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Juli 1925.

### Der Mann.

Zu Rathaus sprach am Donnerstag Herr Mann, die teufche Säule, Es war ein jedes Wort ein Schlag Mit einer Eichenteule.

Die Wänke alle krümmten sich, Es bogon sich die Balken, Herr Mann verstand es, fürchterlich Die Sozis zu verwalten.

Auf einmal aber hub Herr Mann, Gestachelt von den Wusen, Ein Minnelied zu schmestern an, Das Hohelied vom Wusen.

Ein neues Siegel plant die Stadt, Herrn Mann erzürnt die Kunde, Daß sich darauf verändert hat Die Jungfrau auch, die runde.

Ein Dreieck war am Wusenort, Herr Mann begann zu toben, Die teufchen Higel wären fort, Von Juden wohl verschoben.

Vertraut mit seiner Sache, sprach Der kühne Mann noch lange, Von Wusenloser Zubenjchmach, Für heiligste Belange.

Ihr Jungfrau'n, einen Kranz ums Haupt Dem großen Wusenkenner! Nun sieht er, eichengrünbelaubt, Herr Mann, der Mann der Männer

Thomas Semelbäcker.

### Ferien und Sonne.

Die Sommerferien stehen vor der Tür. Damit kommt die Zeit, in der unsere ganze Schuljugend sich fernab von den gewohnten Verhältnissen erholen müßte, aber der Massenstaat trennt schon beim Kinde scharf, und nur durch die Wohlfahrt ist wenigstens einem Teile der Jugend des Proletariats eine Erholung möglich.

Wie nötig eine richtige Ferienerholung ist, zeitigen uns in deutlicher Weise die Feststellungen in Frankfurt a. M. über die Professoreugen Schleisinger jetzt in der „Minischen Wochenchrift“ berichtet. Seit 4 Jahren schickt die Stadt Frankfurt ganze Jahrgänge während des Sommers in den Spezzart, und ein Vergleiche dieser Kinder mit den Kindern, die zu Hause geblieben waren, ja mit den Kindern, die privatim verreist waren, sprach deutlich zugunsten dieser Ferienkolonien. Das Wesentliche ist bei der Erholung der Jugend nach diesen Feststellungen nicht die Ernährung — die selbstverständlich in jedem Falle gut sein muß —, das Wesentliche ist die Milieueränderung, der Klimawechsel und der durch Luft- und Sonnenüber veranlaßte Reiz. Also müssen die Kinder hinaus aus den gewohnten Verhältnissen. Zur Erholung gehören neues Milieu und Klimawechsel. Darum waren in Frankfurt die Ferienkolonien in ihrer gesundheitslichen Erholung auch nicht zu vergleichen mit den Kindern mit Gang- und Halbtagskuren, weil diese Kinder die Nacht immer in der Häuslichkeit verbringen mußten.

Angeichts solcher Erfahrung sollten sich die Kommunen gerade jetzt, in dieser Zeit, in der viele Tausende von Proletariatskindern die richtige Ferienerholung entbehren müssen, bemühen, in welcher großen Ausmaß auf diesem Gebiet noch zu erfüllen sind. Wir stehen hier erst am Anfang der Erfüllung dieser Aufgaben. Die Ferienkolonien für die gefunden sowie die Kindererholungsheime für die kranke Kinder sind Einrichtungen, die die Schule zu ergänzen haben. Erst von Schule und Ferienerholung vereint wird die Schulzeit des Kindes so erfährt, wie es zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes nötig ist.

Solange diese volle soziale Erfassung der Schulkinder noch nicht vorhanden ist, müssen die Eltern bestrebt sein, wenigstens soweit es ihnen möglich ist, ihren Kindern Erholung zu bieten. Und da kann nicht verneinlich genug gesagt werden: Schickt eure Kinder in die Sonne!

Untersuchungen von Dr. Paß haben der „Deutschen medizinischen Wochenchrift“ zufolge gezeigt, daß die Tuberkuloseerkranklichkeit der Mädchen die der Knaben umherhältnismäßig übertrifft. Auch läßt dieses Verhältnis auf die perniciöse Infektions-



gelebt wurde, der die Mädchen wegen ihrer gewohnheitsmäßig engeren Aufschlüsse an Haus und Familie ausgezehrt sind, während die Knaben mehr ins Freie draussen und damit in die Sonne gehen.

Jedenfalls ist die Wirkung der Sonne erwiesen und erst die allerneuesten Feststellungen haben ihre hervorragende gesundheitsliche Bedeutung kundgetan. Man wußte schon durch holländische Untersuchungen, daß der steigenden Länge der Sonnentage ein Sinken der Krankheitskurve der Schulkinder entspricht und daß der Sonnenbestrahlung eine ganz bedeutende Rolle in der Steigerung der zellulären Lebensvorgänge der Jugendlichen zukommt. Jetzt hat man gefunden, daß die Sonnenbestrahlung so wertvoll ist, daß sie sogar als „Nahrungsergänzung“ in Betracht kommen kann, insofern sie z. B. die vor Nachtis und ähnlichen Wachstumsstörungen bewahrenden Vitamine, wie sie im tierischen Fette sind, bis zum gewissen Grad ersetzen kann. Junge Versuchstiere ohne tierisches Fett aufgezogen und ohne Sonne bekamen in viel zahlreicheren Fällen Nachtis als die Tiere, die auch kein Fett, aber Sonne erhielten. Sonne ist also in gewissem Maße Vitaminersatz. In der Pflanzenmargarine sind die Vitamine nicht, wohl in der Butter. Aber weil bei den heutigen Löhnen die erforderliche Ernährung der Jugend nicht möglich ist, weil ungeschulte Proletarierkinder diese so lebensnotwendigen Vitamine in der Ernährung ganz entbehren, darum ist die Sonnenbestrahlung der Jugend so besonders bedeutungsvoll.

Deshalb muß unsere Schuljugend ihre Ferien draußen in der Sonne verbringen und nicht zu Hause, nicht in engen Höfen und Gassen. Aber auch die Sonne allein genügt nicht. Zur vollen Erholung gehören Milieueränderung und Klimawechsel, gehören Ferienkolonien, Kinderheime. Aus den Anfängen, in denen sich die Kommunen auf diesem Gebiet heute noch befinden, heraus weiterzuschreiten zu einer umfassenden Erholungsfürsorge der Schuljugend ist die Aufgabe, die die Gemeinden der Jugend und der Zukunft gegenüber zu erfüllen haben.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. In unserm Programm für Sonntag den 5. Juli (Besuch der Stadt Kindergruppe) muß eine Aenderung stattfinden. Jung und alt trifft sich, wie bereits bekanntgegeben, nachmittags um 3 Uhr auf der Seilerwiese zu freiem Spiele. Damit die Kinder dann nicht nach Hause gehen müssen, findet der Sichtbildvortrag über den Vortag schon Punkt 6 Uhr im Saale des Frankenhauses statt, so daß sie auch früher nach Hause kommen werden. Der Eintritt kostet für Kinder 5, Jugendliche 10, Erwachsene 20 Pfg. Sorgt für einen vollen Saal!

Auf der Flucht erschossen. Heute nacht gegen 2.30 Uhr wurde das Heberfallkommando nach dem Hause Kreier Reg 158 zum Schutz gegen Einbrecher zu Hilfe gerufen. Das Heberfallkommando umstellte das Gebäude und durchsuchte die Dach- und Bodentäume. Ein Einbrecher entzog sich durch die Flucht der Festnahme und versuchte, über die Dächer zu entfliehen. Trotz wiederholten Anrufs stand der Flüchtling nicht, so daß die Beamten von ihrer Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Er wurde von mehreren Angeln getroffen und der herbeigerufenen Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Der Verstorbene wurde als Peter Ledraß aus Danzig-Langjahr festgestellt. Die Leiche wurde nach dem Bestattungshaus gebracht.

In angeheiterem Zustand fiel am Mittwochabend der Arbeiter Fritz Sch., wohnhaft Anstettweg 4, in der Sternstraße so unglücklich in einen Keller, daß er sich an einer Glascheibe die Schlagader des linken Armes durchschnitt. Nach Anlegung eines Halbtuches durch einen Arzt wurde Sch. der Krankenanstalt Subenburg zugeführt.

Unfall durch falsches Fahren. In der Kaiser-Friedrich-Straße fuhr der Möbelträger Grub W., wohnhaft Obenrieder Straße 20, mit dem Rade in eine sperdebefahrene Fahrspur hinein und zog sich hierbei eine schwere Quetschung des Brustkorbes zu. Der Verletzte wurde mit einem Krankenwagen in die Krankenanstalt Alstadt gebracht.

Sturz vom Dach. Der Arbeiter Otto Friese, wohnhaft Wagenstraße 5, fiel am Donnerstag vormittag auf dem Grundstück Wittenberger Straße 17, bei Dacharbeiten aus etwa 5 Meter Höhe herab und lag so unglücklich auf hart liegende Eisenbahnschienen auf, daß er (wahrscheinlich mit inneren Verletzungen) der Krankenanstalt Alstadt zugeführt werden mußte.

Ein Aushilfsarbeiter gelandet. Die Leiche eines neugeborenen Knaben ist am 27. u. R. bei Kiegritz an der Elbe gelandet. Sie war völlig unbedeutend. Angaben, die zur Ermittlung der Mutter führen können, ermittelt der Polizeipräsident, Kriminalkommission.

Gefährten wurden einem jungen Mädchen, das bei einem Spaziergange in der Nacht zum 1. d. R. in den Anlagen des roten Hauses auf einer Bank Platz genommen hatte, unbemerkt die beidseitige Geleite Handtasche. Inger Kleinigkeiten verstreut, Art befand sich darin ein Aufbewahrungsschloß des höchsten Hauptbahnhofs über einen Reisesack. Letzterer enthielt Kleider und „E. S.“ gezeichnete Sätze verschiedener Art und in dem Diefel abgeholt worden. Ferner wurde aus einer Bohnung in der Königshainer Straße eine vier-eckige goldene Damen-Armbanduhre in goldenem Armband gestohlen.

Achtung, Holzarbeiter! Die Lohnbewegung in der Metallindustrie hat ihren Höhepunkt gefunden durch die Verhandlungserklärung des Schiedsrichters und nachmalige Verhandlung mit den Industriellen. In letzterem Ergebnis nehmen die Betraumensleute der Holzarbeiter am Montag abend 7 1/2 Uhr Stellung im Lokal von Koppell.

Achtung, Schmieche und Stelzmaeder! Wir machen auf die am Sonntag den 4. Juli, abends 6 Uhr, bei Säulefeld stattfindende Versammlung aufmerksam. (Siehe Tagesrat).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abstellung... Sonntag... (Theater, Konzerte, Vorträge etc.)

Abstellung... Sonntag... (Theater, Konzerte, Vorträge etc.)

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Heinrichshafen. Ausstellung „Der Sächsische Kreis“ (Mag. Köllner, Richard Müller, Otto Dig). Eintritt frei, Sonnabend letzter Tag.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Magdeburg. Die Ortsgruppe beteiligt sich am Sonntag den 5. Juli an der Fahnenweihe Lemsdorf-Reform. Die Abteilungen treffen sich nachm. 2 Uhr in Lemsdorf. Spätestens Gr.-Magdeburg gehen geschlossen nach Lemsdorf.

Aus der Jugendbewegung. Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Vaden am Sonnabend von 6 bis 1/2 8 Uhr im Wilhelmshab. Die Generalversammlung findet am 9. Juli bei Folk, Tischlermeisterstraße 22, statt. An alle: Der Sprecher trifft sich am Freitag 8 Uhr im Frankfurterheim (Keller). Alle Hamburgfahrer müssen erscheinen. Die Berichtsbogen müssen sofort abgegeben werden. Wilhelmstadt: Am Sonntag 6 Uhr Treffen am der Kirche zur Fahrt nach Grünwalde. Fahrpreis 50 Pfenning. Altstadt: Treffen am Sonntag 7 Uhr am Alten Markt zur Fahrt nach dem Wannsee. Dienstag Probe in der Schule Bismarckstraße. Subenurg: Sonntag, Wandrung nach der Zöllau. Treffen 5 1/2 Uhr, „Eisteller“. Radfahrer um 7 Uhr. Wir sind zeitig zurück und können alle noch zum Jungborn. — Dienstag: Vortrag des Genossen Crummenert. Erscheint recht pünktlich und zahlreich. Jedes Mitglied muß das Buch „Die Arbeiter-Jugendbewegung“ von Karl Korn, Geschichte unserer Bewegung, kennen. Zu beziehen durch Die Biene, Ratswageplatz 3/4, 1, (Post). Garbelegen. Sämtliche Genossen treffen sich zur Fahrt nach Lebisfelde am Sonntag den 5. Juli um 8 Uhr auf dem Bahnhof. Das Fahrgeld ist beim Genossen Komicki bis Sonnabend den 4. Juli, abends 7 Uhr, abzugeben. Wir erwarten, daß sich alle an der Führerführung beteiligen. Jugendsekretär Crummenert und Parteisekretär Diermann sprechen.

Der Vatermord in Grabow. (Vierter Verhandlungstag.) In der Beweisaufnahme wird fortgesetzt. Kriminalkommissar Busdorf (Berlin), der auch in diesem Prozeß die wichtigsten Ermittlungen geführt hat, sagt aus: „Die wichtigsten Angaben machte der Strafgefangene Stadtkowik, den ich im Justizhaus zu Münster aufsuchte. Er gab an, im Auftrag der Familie Hoppe zwei Briefe geschrieben zu haben, die den Zweck haben sollten, das Verschwinden des Vaters plausibler zu gestalten. Als auch die frühere Braut Hoppes belästigende Aussagen machte, schritt ich zur Verhaftung des Albert Hoppe und dessen Mutter. Albert hatte bei seiner Festnahme eine schwere Kanonenpatrone mit Anschlagbolzen in der Hand. Erst als ich ihm meine schüsselförmige Revollumpflanze entgegenhielt, ergab er sich und ließ sich abführen. Mutter und Sohn bestritten die Tat. Nach etwa drei Wochen legte die Mutter im Gefängnis ein Geständnis ab. Sie sagte damals: „Albert hat mir eingestanden, daß er seinen Vater am 3. Januar im Wald anlässlich eines Streites erschossen habe. Der Vater sah im Baum, als Albert den tödlichen Schuss abgab. Als mein Mann blutend in den Zweigen hing und Pauline, Pauline! jähre, ergriff mein Sohn Karl vor Entsetzen die Flucht. Albert holte ihn zurück und drohte, ihn auch erschießen zu wollen, wenn er austräte.“ Erst danach hat Albert den zweiten Schuss auf den Vater getan, der dann tot vom Baume fiel. Am andern Morgen, um 2 Uhr früh, fand dann die beiden Brüder mit Spaten nochmals in den Wald gegangen und haben die Leiche verjüngert. Dem Toten wurde die Hoppe angesetzt, da sie zu schade zum Vergraben war. Ich habe dann der alten Frau gesagt, daß sie sich ihre Aussage sehr wohl überlegen muß, da diese Behauptungen vielleicht ihren Sohn den Kopf kosten könnten. Sie blieb aber bei ihrer Aussage und setzte noch hinzu, Albert sei immer ein Lungenkranker gewesen und solle die Strafe erleiden, die er verdient habe.“

Die Angeklagte Frau Hoppe will sich an alle diese Dinge nicht mehr erinnern können. Der Angeklagte Albert Hoppe ist wieder einmal bereit, nunmehr die endgültige Wahrheit zu sagen. Er schildert dann den Vorgang noch einmal so wie am ersten Verhandlungstag, also mit der Aussage, daß nicht er, sondern sein Bruder Karl seinen Vater erschossen hätte.

Die Jungin Schuricke hat einmal einen schweren Anfall des Albert Hoppe beobachtet, bei dem dem Angeklagten sogar Schweiß vor den Mund getreten ist. Aus dem amtlichen Gemeindeführens wird festgestellt, daß der Ermordete nach seinem Verschwinden aus Grabow nicht abgemeldet worden ist. Reichsanwalt Dr. Reherstein soll ein Gutachten über den Gesundheitszustand des verstorbenen Karl Hoppe abgeben. Er hat den Verstorbenen im Jahre 1920 untersucht. Karl Hoppe gab auf seine ärztlichen Fragen, die für ihn gefährlich werden konnten, keine Antwort. Somit antwortete er sehr gut auf allgemeine Fragen. Sein Gutachten lautet, daß Karl wohl geistig minderwertig, aber nicht geisteskrank ist. Dabei bleibt der Sachverhalt auch heute. Vor allem stellte er fest, daß Karl Hoppe mit einem Gewehr umgehen konnte. Bei Albert Hoppe bleibt der Sachverhalt dabei, daß er wohl nervös und hysterisch sei, aber keinesfalls geisteskrank. Erwähnenswert ist noch die Aussage des Untersuchungsrichters Andloff, der die Angeklagte Pauline Hoppe vernommen hat. Ihn hat die Angeklagte ein Geständnis abgelegt und er will noch Verdnigung der Vernehmung den Grundriß gehabt haben, daß der Tatbestand des Mordes wohl geklärt sei, so bestimmt seien die Aussagen der Angeklagten gewesen. Eine Jungin will gehört haben, wie die Angeklagte Anna Müller im Flur des Gerichtsg...

händes sich geduldet hat. „300 streite, bis sich keiner mehr durchfindet!“ Reichsanwalt Dr. Reherstein hält es für unwahrscheinlich, daß der verstorbene Karl Hoppe seinen Vater erschossen haben kann. Derartige Schwachsinne, wie es der Verstorbene war, greifen im Jörn zu andern Mitteln zur Abwehr: Sie heißen, kriegen und treten, sie schießen aber den Gegner nicht nieder! Ueber die letztere Behauptung wird noch der als Psychiater bekannte Nervenarzt Dr. Goldstein vernommen. Er steht im Gegensatz zu den Ausführungen des Reichsanwalts Reherstein. Schwachsinne neigen leicht zu Triebabhandlungen. Der Verstorbene konnte mit dem Gewehr umgehen und wird im Gegensatz zu dem Großvater, schon von Jugend an das Gewehr in der Hand gehabt haben. Hingzu kommt noch, daß der Verstorbene seinem Vater körperlich unterlegen war, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß er im Jörn zur Waffe gegriffen hat, da ein anderer Kampf für ihn aussichtslos war. Dem Assessor Hartmann hat die Angeklagte Pauline Hoppe gesagt, daß sie beschwören könnte, daß Albert seinen Vater erschossen habe, das habe er erzählt. Dem Zeugen gegenüber bestritt die Angeklagte, ihre Tochter Anna veranlaßt zu haben, die falschen Briefe des Stadtkowik dem Staatsanwalt zu übergeben. Dann wird das Protokoll des verstorbenen Gustav Müller verlesen, der gleichfalls unter der Anklage des Vatermordes stand, aber seinem Leben vor der Aburteilung selbst ein Ende machte. Der Zeuge hat damals angegeben, daß ihm seine Frau, die Angeklagte Anna Müller, erzählt hat, Albert habe seinen Vater erschossen. Diese Angaben seinem Zellengenossen Stadtkowik gegenüber gemacht zu haben, gab der Zeuge zu. Einem andern Zellengenossen hat Gustav Müller gleichfalls genaue Angaben über die Ermordung des alten Hoppe gemacht. Er hat dem Zeugen damals gesagt, daß Albert der Täter sei und daß nur er und „der Dumme“ (damit ist der verstorbene Karl Hoppe gemeint) die Sache aufklären könnten. Es wird sodann als letzter Zeuge der eine mehrjährige Buchhausstrafe verbüßende Stadtkowik vernommen. Er schildert, genau wie im Vorprozess gegen die Gebrüder Müller, wie er von der Angeklagten Müller mißtrauisch empfangen worden sei, wie man ihm aber dann doch Vertrauen schenkte und häufig mit ihm über die drei Morde, Hoppe, Müller und Pfeiffer, sprach. Als Stadtkowik der Frau Müller sagte, daß ihr Mann ihm erzählt habe, daß ihr Bruder Albert seinen Vater erschossen hat, antwortete ihm die Angeklagte: „Das erzählt er Ihnen, daß er und seine Brüder aber seinen Vater und außerdem noch den Zellhändler Pfeiffer ermordet haben, das sagt er Ihnen nicht.“ Der Zeuge hat Gelegener gehabt, da er sich etwa sechs Wochen bei der Familie Hoppe aufgehalten hat, des öftern mit Karl Hoppe zusammenzukommen. Der Verstorbene hat ihm einmal anvertraut: „Das ist ganz gut, daß ich meinen Vater niederknallt habe, der hat uns genug geängert.“ Die falschen Briefe, die das Verschwinden des alten Hoppe verdunkeln sollten, will er aus eigner Antrieb geschrieben haben. „Wenn ich früher gesagt habe, daß mich dazu Anna Müller angestiftet hat, so ist das aus Mache geschehen.“ Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten Albert Hoppe wegen Mordes die Todesstrafe, wegen unbedeutenden Waffenbesitzes und Jagdvergehens 6 Monate Gefängnis und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; gegen die Angeklagte Pauline Hoppe wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung 5 Monate Gefängnis; gegen Anna Müller wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung und Gebrauchmachung falscher Urkunden 6 Monate Gefängnis. Das Urteil ist am späten Nachmittag zu erwarten.

Kleine Chronik. Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Dhd (Ostpr.) hat den, Majakowitsch des städtischen Wasserwerkes Genitke zum Tode verurteilt. Genitke hatte seine Frau an einem Stroge früh heraus, erwürgte sie und schleppte die Leiche sodann in den nahen Wald. Anfangs leugnete er die Tat, legte dann aber, in die Unge triebenen, ein umfassendes Geständnis ab, auf Grund dessen seine Verurteilung erfolgte. Zwei Todesurteile aufgehoben. Vom Schwurgericht in Braunshweig wurde im Juni vergangenen Jahres das Ehepaar Junger zum Tode verurteilt, weil es sein im Säuglingsalter befindliches Kind mitten im Winter im Wald aussetzte und dann weiter wanderte. Das Kind ist erfroren. Das Ehepaar beging die Tat, als es sich arbeits- und mittellos auf der Wanderschaft befand. Das Staatsministerium begnadigte das Ehepaar. Der Mann erhielt 5 und die Frau 3 Jahre Zuchthaus. 15 Kinder durch Unfall getötet. In Budapest ereignete sich ein schreckliches Unglück. Eine Anzahl von 30 jungen Mädchen sah von dem Balkon eines Hauses dem Vorbereitenden ein Kinderfestzug zu. Plötzlich stürzte das Dach des Hauses ein und verschüttete hierbei 15 Kinder. Alle 15 Kinder waren sofort tot. Ende des kalifornischen Erdbebens. Das Erdbeben von Santa Barbara ist, wenn nicht neue Erdstöße erfolgen, als beendet anzusehen. Nach Angabe des Stadtdirektors Nunn belüft sich der Gebäudedachboden, abgesehen von dem Verlust beträchtlicher Gebäude wie das Arlington-Hotel, die Franziskaner-Mission San Marco und die Kirche, auf 3 Millionen Dollar. Es besteht immerhin noch die Hoffnung, einige Gebäude wieder unter Benutzung der stehengebliebenen Mauerteile herzustellen. Aus dem ganzen Lande laufen Spenden für den Hilfsfonds ein. Die Geschäfte sind zum Teil schon wieder auf. Mit dem Wiederaufbau wird bereits begonnen.

Bereins-Kalender. Bild zur gegen Vorauszahlung, die Zeile 30 Goldpfennige aufgenommen. Vangewerkschaft Magdeburg, Fachgruppe Typsetz- und Platenleger. Sonntag den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr. Mitgliederversammlung bei Co. Holz-Keller, darf haben. Klein-Groß-Geschäft. Frede Turner. Am Sonntag den 4. Juli, abends 8 Uhr. Generalversammlung bei Emil Schöne. Gr.-Dickerleben. M. G. S. G. M. Sonntag den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr. Fußballabteilung Sturm. Heute Freitag den 3. Juli, abends 8 Uhr. Versammlung im Vereinshaus. (Gemeinschaft der Mitglieder ist Pflicht.) Burg. Verein der Schreiberkammer. Sonntag den 4. Juli, Versammlung im Café Delorme. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abteilung, Jugendabteilungen! Auf vielfachen Jugendheimden hab eingetroffen. (Veranstaltung im Lokal von Koppell.)

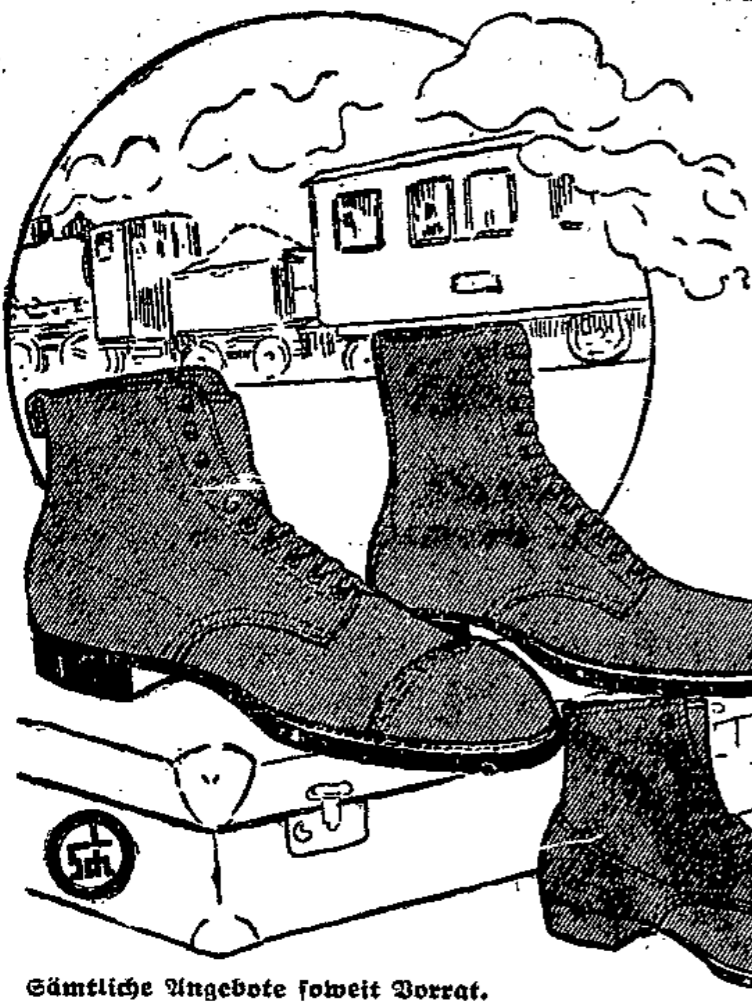
Zum Limmann. Soll Zucker, soll Cistoff. Coert Ged und kommt verpfligt. 1 1/2 Duesen stark... 10 Pfennig. 100 Pfennig in 10 Duesen. Doppelt und halbiert.

Wode-Zeitschriften, Alben und Saison-Führer aller Art. Bestellungen in den Buchhandlungen.

Burg- Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität. Am Sonntag den 5. Juli in der „Centralhalle“ Großes Bezirksfest. Beginn um 8 Uhr. (Theater, Konzerte, Vorträge etc.)

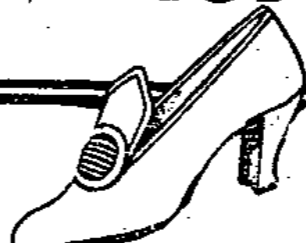
Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfielt Buchhandlg. Volksstimme. G. STAHLBERG. Leipzig. (Theater, Konzerte, Vorträge etc.)





Rindbox-Schnürstiefel schwarz und braun 23 bis 26	3.90	Damen-Halbschuhe schwarz, Chevrete Spange, hoher Absatz	3.90
Braun Boxhals-Sandal. 38 b. 35 4.90 31 u. 32 4.75 29 b. 30 4.25 27 u. 28	3.90	Damen-Halbschuhe grau Chevrete Spange	4.90
Mädchen-Halbschuhe R.-Chevrete, Schnür, Echtl. Leder, 27 b. 30	3.90	Damen-Halbschuhe schwarz, Chevrete Spanger, halber Absatz	4.90
Mädchen-Halbschuhe braun Chevrete, Spange 31 b. 35 4.75 27 b. 30	4.25	Damen-Halbschuhe Spange, braun Vogelst. u. Rindbox	5.90
Braun Rindl.-Sandal. randen, biegl. u. durch- gen. 31 b. 35 4.75 27 b. 30	4.25	Damen-Halbschuhe braun Vogelst. u. Chevrete, Schnür, Spange	6.90

**PETZON**



Für die  
Heise- und Ferienzeit

enorm  
billige  
Angebote!

Trotz allem . . . . .  
Qualitätsware!!

Damen-Lackhalbschuhe Schnür, Spange, mit mit echt franz. Absatz	8.90	Leder-Gamaschen schwarz 40 b. 42 teilweise kleine Fehler	4.90
Wildleder-Halbschuhe für Damen, Schnür, Pumps, Durchbr., Spge.	9.80	Herrn-Schnürstiefel Rindbox, Vogelst. 42 b. 46	6.80
Mod. Spangenschuhe schwarz, auch Led- gamitur. 10 80 9.80	8.90	Herrn-Halbschuhe braun Rindbox ipize Form	7.90
Herrn-Sportstiefel schwarz und braun, Rindbox, hoch Schaft	12.50	Herrn-Halbschuhe schwarz, Rindbox Kleinen runde Form	8.90
		Herrn-Schnürstiefel R.-Chevrete, Ledtappe moderne ipize Form	9.80

Sämtliche Angebote soweit Vorrat.

**1 Treppe 165 Breiter Weg 165 1 Treppe**  
Ecke Alte Ulrichstraße.

**Die Hausfrauen**

welche für ihren Bedarf  
an Butter-Ersatz die weltbekannte

**OTO**

-Margarine

einkaufen, haben bei der heißen Jahreszeit  
keinen Mergel mit der Qualität. Die OTO  
ist kernig und haltbar. Jederzeit rein im  
Geschmack mit einem vorzüglichen Milch-  
resp. Butter-Aroma. 1835

Verkaufspreise:

- 1. Qualität das Pfund Mk. 1.10
- 2. Qualität . . . . . das Pfund 90 J

**Otto Toepfer**

Butterhandlung zu den drei Kronen

Heute gibts was ganz feines!  
**Knorr Ochsenchwanzsuppe!**

Sehr einfach zuzubereiten aus Knorr-Suppenwurst  
6 Teller 35 Pf.

Wärmere Sorten: Blumenkohl, Quark, Fik, Krebs, Tomaten etc.

Leder-Ausschnitt  
Croupen und Gülfen  
Gust. Hoffmeister, Prälaten-  
straße 21.

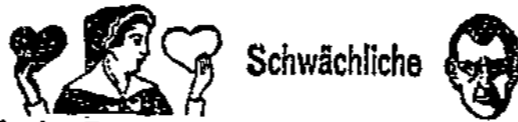
**Bauplatz**

In Größe von 3000 bis 5000 qm zu kaufen  
gesucht. Evtl. kommen auch alle Häuser  
an Abbruch in Frage. Einzelne  
geniale Lage ist erwünscht. Jedoch kommen  
auch die an die Unzahl anliegenden Teile  
der Vorstädte in Frage.

Allgemeine Ortskrankenkasse  
Magdeburg.

Standesamtliche Nachrichten.  
Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 1. Juli Schöffersin Konrad  
Schmidt, 72 J. Stedemeister Albert Schmidt  
in Gommern, 54 J. Ehefrau des Arbeiter-  
wallden Karl Schulz, 67 J. geb. 1867, 60 J.  
Magdeburg-Altschloß.  
Todesfälle. 3. Juli Arbeitertransporter  
Hermann Friede, 45 J. Arbeiterinwalde Karl  
Kobring, 38 J.



Schwächliche

In der Entwicklung oder im Lernen zurückge-  
bliebene Kinder, sowie Blutarmer, sich matt füh-  
lende, nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,  
frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen mit  
großem Erfolg das bewährte Doppelherz, an-  
genommen weinartig schmeckendes Nähr- und Kräf-  
tigungsmittel. Es vermindert das Blut, die geistigen  
und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben  
und das gesamte Nervensystem wird gelockert. In  
schwierigeren Fällen als ideales Kräftigungsmittel  
anerkannt, bei Neuralgien, nervösen und sonstigen Ner-  
venleiden, bei und nach fieberhaften Krankheiten  
(bei Infanzen, Lungenentzündung, Bräufelent-  
zündung, Typhus, Scharlach etc.) auch bei fäulend-  
Frauen, chronisch. Lungenleiden und tuberkulösen  
Erkrankungen der Lungen, der Knochenorgane  
und der Drüsen. Fragen Sie Ihren Arzt! Man  
verlangt ausdrücklich Doppelherz und lasse  
sich nichts anderes als eben so gut aufreden.  
Probeflasche M. 1.80, Originalflasche M. 3.- u. 4.-  
Auf Reisen oder wo man flüssiges Doppelherz nicht  
nehmen kann, verwende man Doppelherz Lechtin-  
Dragees, welche die wirksamen Bestandteile von  
Doppelherz in konzentrierter Form enthalten  
Dose Mark 1.50.  
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei  
Semm, Schönebecker Str. 109

**Ein berufener  
Vermittler**

für alle erbsentlichen persönlichen und geschäft-  
lichen Angelegenheiten ist die  
**kleine Anzeige in der  
Volksstimme.**

Ihre große Verbreitung in allen Bevölkerungsteilen  
sichert den kleinsten Anzeigen den  
gewünschten Erfolg.

Es hat sich herumgesprochen,  
daß meine Preise noch nicht  
erreicht worden sind.

Herrn-Stiefel	guter Sonn- tagstiefel	10.95
braun Fahlleder		7.70
Herr-Halbschuhe	m. Einfas. weiß geb.	10.95
Damen-Stiefel	hoher Absatz	6.90
Damen-Halbschuhe	ein guter Echt-Spannen- oder Schnür- ein Poffen Zug- und Spangen mit Original-L. XV. Absatz, Led und braun . . . . .	11.75
	Schnür, Rindbox und R.-Chevrete . . . . .	11.75
		6.90
		4.10
braun Fahlleder		4.10
Kinder-Stiefel	guter Rindbox Gr. 31 bis 35 6.45 Gr. 27 bis 30	5.85
Kinder-Halbschuhe	schw. Rindbox Gr. 23 u. 24 2.90 Gr. 20-22	2.50
Turnschuhe	mit Ledersohle Gr. 36 bis 42	2.90
Turnschuhe	mit Gummi- sohle Gr. 36 bis 42	2.75
Lederpantoffel	Gr. 36 bis 42	3.95
Ledergamaschen	meine bew. Ware	6.75

**B. Wolffs**

Gelegenheitskäufe  
Schwertfegerstr. 14/15.

**S. Margulies**

Breiter Weg 80/81, 1 Tr.  
Eingang Katharinenstraße

**Auf Teilzahlung**

erhalten Sie  
Herren-Anzüge und -Paletots,  
Gummi-Mäntel, Rosen, Windjacken,  
Burschen- und Kinder-Anzüge.

**Damen-Garderobe**

kleider, Mäntel, Raffats, Kostüme, weiche  
Kostüme, Gummis, Lederol-Mäntel  
Cheviots, Gabardine, Calienne,  
Wolse, Stoffmuffeln, Crêpe marocain  
Pobelime, Chiffon, Gilette,  
Bett-, Leib-, Tischwäsche, Gardinen vom  
Meier, Stores, Kissen, Gardinen,  
Striggen, Teppiche, Oberhemden,  
Süß- und Waffel-Setzdecken usw.

Anzahlung 20%

unter Gewährung von Ratenzahlungen  
bis zu 6 Monaten

Auf sämtliche

Damen-Sommersachen 10% Rabatt.

Announce mitbringen!

**ZENTRAL**

Täglich 8 Uhr:

**Der Bettelstudent**

Musik von Karl Millbeker. 42'

Sonntags zwei Vorstellungen:  
4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.

Siebenzügler Kartenvorverkauf!

**Kindertwagen-  
Berdebe**

bezieht mit garantiert  
a. Ledertuch 7.50, 8.00  
Innenfütterung billigst  
Sand-  
straße 1, 11

**Beyer,**

Promenade-Wagen  
a. Nieren vert. billig  
Behrer, Sandstr. 1, 11

**Chaiselongues**

bill. a. vt. evtl. Setzabst.  
Panne, Tapet. u. Dekorst.  
Littes Friederichstr. 29, vt

**Arbeitsmarkt**

**Frauen**

a. Kartoffeln graben gei.  
Neustadt, Unterstr. 2.

**Stadt-Theater**

Sonntags: 4. Juli  
Anf. 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr  
4. Abend.

**Die Zauberflöte**

Oper v. W. A. Mozart.  
Oper v. W. A. Mozart.  
Sonntag, 5. Juli  
Anf. 8 Uhr, Ende 11 Uhr  
5. Abend

**Die Weiffenfinger**

Oper von R. Wagner  
Eba - J. Heugel,  
Leipzig.

Montag, 6. Juli  
Anf. 8 1/2, Ende 10 1/2 Uhr  
6. Abend

Georg  
Gastspiel Karl Jahn  
1001 Nacht  
Fam. Operette, Strauß  
Schluß der Spielzeit.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

Sonntags den 4. Juli, abends 6 Uhr, findet  
bei 2. u. 3. Feld, Schützenbauernstr. 27/28, die  
**Brandenverjammung**  
der Schmelde und Stelmacher statt. Tages-  
ordnung: Brauchangelegenheiten. 56  
Die Verwaltung.

Unserm Hauptkassierer Wilhelm  
Remme zu seinem 2768

25jährigen Geschäftsjubiläum  
bei der Firma Polte die herzlichsten  
Glückwünsche!

Gartenbau-  
Genossenschaft Sudenburg  
Im Auftrage des Aufsichtsrats:  
Karl Arndt, Vorsitzender.

Von der Reise zurück

**Robert Volk, Dentist**

Halberstädter Str. 121

Nach langem, schwerem Leiden ver-  
schied sanft am 2. Juli mein innig-  
geliebter Mann, unser bergensguter  
Papa, unser lieber Sohn, Bruder,  
Schwiegerjohn, Neffe, Cousin und Onkel,  
der Eichenbahn-Arbeitsleiter

**Karl Wöhning**

im Alter von 33 Jahren. Dies zeigen an  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Witwe Woll Wöhning  
nebst Kindern und Verwandten.  
Die Beerdigung findet Montag den  
4. Juli, nachmitt. 2 Uhr, von der Kapelle  
des Kreuzhöf, Friedhofes aus stat.

**Willst du gut kaufen  
ohne Geld?**

Kauf schnell hin zum  
**Kredit-Bartfeld**

Bei kleinster An- und Abzahlung  
ganz nach Wunsch des Käufers.  
Da ich die Kundschaft nicht besuchen  
lasse, insofern keine Kosten  
für Reisen habe, kann ich die  
allerbilligsten Preise stellen!

Anzüge  
für Herren, Burjchen u. Konfirmanden  
Mäntel  
Gumm-Mäntel  
Windjacken  
Damen-Mäntel  
Kleider  
Klubjacken  
Kasaks, Blusen  
Prima Lindener Samt  
Schuhe  
Bett- und Leibwäsche  
Kleiderstoffe usw.  
Rotekrebsstraße 29/30, I.  
- kein Laden! -

**Radikal abgebaute Preise**

Die Vorteile sind ganz gewaltig!  
Nur 8 Tage diese Gelegenheit darf  
keiner verkümmern!

Hier nur einige Beispiele

Mantelstoffe	190 breit, Meter	1.95	Bettbettezüge	mit 2 Rippen 2.50 8.25	7.50
Cheviot	meist Farben, doppelt- breit, Meter	1.55	Einfachhemden		2.45
Schotten	für Kinderkleider, Meter	68 J	Normalhosen		2.10 1.80
Blusenflanelle	schöne Streifen . . . . .	87 J	Barch.-Männerhemd.	2.90	2.75
Kleider-Beleurs	Meter	85 J	Barchent-Unterröde		1.35
Weiße Boile	Meter	78 J	Windjacken	ig. u. Breches 6.75 5.75	8.50 3.90
Bunt Bettbezugsstoff	Meter	85 J	Herrn-Hosen		5.30 4.35
Hemdenbarchent	weiß-blau gestreift	72 J	Sommerjackets		1.50
Unterhemden	Meter	48 J	Monteurjacken (Durchen)		21.50
Handtuchstoff	Gerstenform	52 J	Manchester-Anzüge		
Schürzenstoffe	116 br., Meter	1.85			

**Kaufhaus Schetzer**  
Jakobstraße Nr. 8, Ecke Petersberg



# Drücken-Güßionmuckwup

Erfahrungsgemäß ist der Andrang in den Nachmittagstunden ein enormer. Wir bitten deshalb, im Interesse einer sorgfältigen Bedienung auch die Vormittagstunden zum Einkauf zu benutzen.

# Leumohn-Ölwinzine

.51 Leumohnweg 52.

**Steigen Sie eine Treppe**  
**Sie sparen Geld!**

Große Auswahl in eleganten  
**neuen Herren- u. Jünglings-Anzügen**  
 in allen Farben

Sommermäntel in Gabardine und Covercoat, Paletots, Loden- und Sammmäntel, Sportanzüge mit 1 oder 2 Hüfen, Drecksch- und gestreifte Hüfen, Jacketts, Läger und Windjacken in erstklassiger Verarbeitung, tadelloser Passform und prima Qualität.

Gerner: 1602

**Sehr wenig getragene Maßgarderobe**

Sackings, Frack, Gehrock, Entawah, und Jackett-Anzüge, Paletots, gestreifte Hüfen, Jacken neu und gewischt gereinigt, für alle Größen, auch für torpulenten Herren passend

**Außerst vorteilhafte Preise!**

**Frühmanns Etogen-Geschäft**

Breiter Weg 87, 1 Treppe  
 neben dem Pfingstfein neben dem Pfingstfein

**Das Rennen**  
 macht...

**Kavalier Extra**

Warum? Wegen der Qualität!  
 Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder

UNION-FAUCERBURG



**Ich brauche Platz!**

für die Wintereingänge, daher die so enorm billigen Preise in meiner Saison.

**Ausverkauf**

Herren- und Knaben-Kleidung

zum Teil bis 50% herabgesetzt.

**Ehrenfried Finke**

Breiter Weg 125/26, an der Katharinenkirche.



**Qualitäts-Markenräder**

leichtester Bau, 3 Jahre Garantie

85 bis 125 Mark

Seilschaltung gefaltet.

**B. Pabst, Magdeburg, Berliner Str. 16**

**Vergessen**

Sie nicht

**Die Koralle**

zu besuchen

Buchhandlung

Vollstimme.

Große Königstraße 3.

**Auf Kredit**

bei einem Drittel Anzahlung und vorher vereinbarter Anzahlung erhalten Sie zu wähligen Preisen bei mir

**Herren- und Knaben-Konfektion**

Sackings, Sport und Gehrock-Anzüge, Entawahs und Jackett-Anzüge, Paletots, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herbst- und Wintermäntel, Sammmäntel, Sammmäntel für Damen und Herren, Mantel-Anzüge und -Hüfen, Sommer-Sport-, Hüfen-, Jagd-, Jagd- und -Anzüge, Arbeitergarderobe, Berufs-Kleidung.

Windjacken - Brechesosen - Streifenhosen

Wendel, Hemden, Hals- und Handtücher.

Ich bitte die verehrten Leser, von meinem sehr günstigen Angebot recht regen Gebrauch zu machen.

Schneepanteln u. Decken

und die Bekanntschaft

erhalten Sie zu gleichen Bedingungen

**Gustav Rappenus, Staffurt**

Hohlweg-Ecke, a. d. Bodestraße.

**Auf Kredit**

Magdeburger

**Wäsche-Vertrieb**

Bismarckstraße Nr. 14, 1 Treppe

(Gute Hofstraße, 5 Minuten vom Dom entfernt).

**Herren- und Jünglings-Anzüge, Paletots, Arbeiterkleidung, Sammmäntel, Strickjacken**

**Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kasaks, Ledermäntel und -jackets**

**Voile / Musselin / Frotté**

**Seiden- und Kleiderstoffe**

**Bettwäsche**

in Flanell, Baumwolle und Kunst

**Damen-Wäsche**

in großer Auswahl

**Gardinen**

**Steppdecken**

**Oberhemden, Einjahre, Nachtwäsche**

waren für 30 Mark - Anzahlung 6 Mark

waren für 50 Mark - Anzahlung 10 Mark

waren für 75 Mark - Anzahlung 15 Mark

waren für 100 Mark - Anzahlung 20 Mark

gegenüber Anzahlung von 2 - 3 Mark an oder monatlich von 1 - 2 Mark an.

Zinseszinsen sind mitzubringen.

Kredit auch nach annehmbarem Gehalt durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

Frei nach Wunsch erhalten

Extremzahlungen! Kunden, die ihr

Waren bestmöglich haben, erhalten Waren

ohne Anzahlung!

**Strengste Diskretion!**

Sofortige Abgabe der Ware!

**Extra-Angebot!**

**Aktentaschen**

Rindleder ..... pro Stück M. 4.75

Rindleder ..... pro Stück M. 5.75

Volleder ..... pro Stück M. 6.50

Mustermappe, Volleder pro Stück M. 12.00

Ein großer Posten Handtaschen zu enorm billigen Preisen!

**Hugo Nehab**

Johannisbergstr. 2

Johannisbergstr. 2



**Beka-Sport-Stiefel**

sind anerkannt gut, sachgemäss gearbeitet und billig im Preis!

Auf der Magdeburger Sport-Anstellung mit der goldenen Medaille prämiert!

Alleinverkauf

in Jugend-Wandstiefel Marke Jung-Berliner

**Damen-Wandstiefel**

schwarz Sportleder, gute

kräftige Ausführung, in Leder-

boden. - do. braun 19.50

14.50

**Herren-Touriststiefel**

braun Sportleder, in Ver-

einigung des Händlers zum

Schuhwerk.

19.50

**Herren-Bergstiefel**

braun Sportleder, zweigeteilt,

wasserdicht, in Material, für

Berggängen und große Mäntel

25.50

**Hochgebirgs-Stiefel**

in Fellleder, zweigeteilt, wasserdicht,

schleifbefestigt, mit Gummiboden der

Fabrik, erstklassige sachgemäss

Ausführung

Für die Ferienzeit

**extra billiges Sandalen-Angebot**

**Kräftige Wandersandale**

43 bis 46 42 bis 45 31 bis 35 27 bis 30

7.10 6.20 5.30 4.75

25 und 26

4.10

**Randgenähte Sandale la. la. Qualität**

43 bis 46 36 bis 42 31 bis 35 27 bis 30 25 u. 26 23 u. 24

8.30 7.10 5.85 5.00 4.30 3.95

20 bis 22

3.75



Eine ausgedehnte Stadtverordneten-Sitzung.

Magdeburg, 2. Juli.

Die Stadtverordneten-Versammlung erlebte ihre 64 Tagesordnungspunkte in fortlaufender öffentlicher Verhandlung von nachmittags 1 1/2 Uhr bis nachts nach 11 Uhr. Auch die für die nichtöffentliche Sitzung bestimmten Punkte werden öffentlich verabschiedet, jedoch ohne Gefahr, da die Öffentlichkeit ja von dem Inhalt der Vorlagen nichts weiß und, wenn die Verabschiedung ohne Debatte erfolgt, darüber auch nichts erfährt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Stadtverordneten-Vorsteher Baer einige Eingaben bekannt und gedenkt des verstorbenen Justizrats Guttsche, der 21 Jahre Stadtverordneter in Magdeburg war. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Der städtische Grundbesitz.

Nachdem die Vermietung einer städtischen Grundstücksparzelle an der Sudenburger Wuhne, die Verpachtung städtischen Grundbesitzes an der Halberstädter Straße und eines städtischen Grundstückes am westlichen Brückenkopf der Langen Brücke genehmigt sind, berichtet

Stadtv. Plumböhm (Soz.) über den städtischen Grundbesitz. Seine bedeutungsvollen Ausführungen geben wir ausführlich an anderer Stelle wieder.

Stadtv. Wendel (Rechtspt.) berichtet im Auftrag der Delegierten zum Preussischen Städtekongress in Köln über die Tagung. Ein Vergleich der Stadt am Rhein mit Magdeburg hinkt.

Stadtv. Dürr (Dem.) wendet sich gegen die Freigabe fiskalischen Grundbesitzes im Bereich der Stadt für private Stellen und fordert größere Aktivität des Magistrats gegenüber den staatlichen Stellen.

Stadtv. Zehle (Rechtspt.) zweifelt die Objektivität des Berichterstatters, Stadtv. Plumböhm, an. Die Rede hätte der Oberbürgermeister halten sollen. Wenn die sozialdemokratische Fraktion sich für die Spiel- und Sportplatzfrage einsetze, so habe sie dabei in erster Linie nur Verständnis für die ihr politisch nahestehenden Vereine. Auch für die Budauer Versuchsschule und die weltlichen Schulen haben die Sozialdemokraten ein warmes Herz, während sie andersgerichteten Bestrebungen gar kein Verständnis entgegenbringen. Die Ungeklärtheit bei den Verhandlungen mit den staatlichen Stellen ist nicht immer nur auf Seiten der Regierung gewesen. Die städtischen Unterhändler hatten nicht immer eine glückliche Hand. Die Verteilung der Richterfraktion erfolgte recht einseitig, so daß es den Vertretern der Rechtsfraktion nicht möglich sei, sich mit der Materie durch Einsichtnahme in die Akten bekannt zu machen.

Oberbürgermeister Weims: Die Berichterstatter bestimmt nicht der Magistrat, sondern der Stadtverordneten-Vorsteher. Die Magistratsmitglieder haben von sich nicht die Meinung, daß sie die Geschickten, die andern immer die Ungeklärten sind. Magdeburg war aber von jeher das Stiefkind unter den preussischen Städten. Trotzdem kann nicht übersehen werden, daß man in Magdeburg früher viel zu sehr auf den Pfennig gesehen hat. Pfennigfucherei hat z. B. den rechtzeitigen Ankauf des Pieberitzer Busches, des Elbebahnhofs und der Zitadelle vereitelt. Es ist bedauerlich, daß die Stadtverordneten den städtischen Standpunkt in dieser Frage nicht einmütig vertreten haben.

Stadtschulrat Köhler betont, daß im Stadtrat für Leibesübungen eine Bevorzugung einzelner Richtungen der Sportvereine nicht möglich ist, da sich die Vertreter der Spitzenverbände über die Verteilung der Spiel- und Sportplätze bisher immer geeinigt haben, ohne die Vermittlung oder Entscheidung der Stadt anzuzufordern. Auch die weltlichen Schulen werden auf dem Gebiete der Leibesübungen genau wie auf allen andern Gebieten nicht bevorzugt. Wenn die Rechtsfraktion das immer wieder betont, so beweist die amtliche Statistik in allen Dingen das Gegenteil. Die Richtung eines Forts durch die Budauer Versuchsschule bedeutet eine mutige Tat, die anerkannt werden muß.

Bürgermeister Paul: Die Schaffung eines Grunderwerbsfonds, wie ihn Stadtv. Plumböhm fordert, würde Schwierigkeiten aller Art ergeben.

Oberbürgermeister Weims stellt jedoch die Schaffung eines solchen Fonds für die nächsten Monate in Aussicht.

Stadtv. Schüler (Dem.): Herr Zehle hat mit seiner Rede mehr zerstückelt, als er gutmachen konnte.

Stadtv. Henneberg (Soz.): Zehles Rede war von englischer Parteilichkeit diktiert und schadet der Stadt.

Stadtv. Köhler (Soz.): Die Budauer Versuchsschule hat in 1/2 Monaten für das gepachtete Fort durch ihre Elternschaft für Materialkosten 1079 Mark aufgebracht. In 2051 Arbeitsstunden arbeiteten die Eltern an der Ausgestaltung des Forts.

Es sprechen noch die Stadtv. Leue (Rechtspt.) und Kästner (Kommunist).

Stadtrat Fressdorf bezeichnet das Verhalten der Regierung gegenüber der Stadt bei den verschiedenen Verhandlungen als

unerhört. Verständige Regierungsvertreter konnten sich bei den maßgebenden Stellen nicht durchsetzen.

Stadtv. Plumböhm (Soz.): Ich bin schon immer für die Schaffung von Spiel- und Sportplätzen eingetreten, da ich selbst bis zu meiner Kriegsverletzung allüberall Sportler gewesen bin. Die Ausführungen Zehles richten sich gegen den gegen den verstorbenen Turnrat Dankworth, denn dieser hat die paritätische Geschäftsführung des Stadtrats für Leibesübungen organisiert. Wenn Zehle die Regierung gegen die berechtigten Vorwürfe in Schutz nimmt, so mag das seinem Beruf als Verteidiger entsprechen, an den Tatsachen ändert es aber nichts.

Damit schließt die Aussprache über den städtischen Grundbesitz.

Ueber die Ausführung des neuen Bauabschnitts der Erweiterung des Schlacht- und Viehhofs — Erweiterung der Schweinemarkthalle, des Schweinestalles und Bau eines Schuppens —, haben wir bereits ausführlich berichtet. Die Vorlage wird genehmigt.

Kleinere Vorlagen.

Der Einziehung der alten Schlachthofstraße und des zwischen alter und neuer Schlachthofstraße liegenden Teils der Schliffstraße als öffentliche Straße mit Aufhebung der Fluchtlinien sowie Neuweisung der Schlachthofstraße durch Verlegung nach Ost wird zugestimmt.

Die Neubesetzung des Fahrdamms der Franzstraße zwischen Bismarck- und Wallstraße unter Vereinstellung der Kosten von 80 000 Mark aus dem Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung wird beschlossen.

Die Abrechnung eines Kredits für den Ausbau des Promenaden- und Radfahrweges neben der Herrentugchauffee wird genehmigt.

Der Umwandlung von Schulstellen wird zugestimmt.

Die Vorlage über Kündigungsbestimmungen für künftig anzustellende Kündigungsbeamte wird vom Magistrat zurückgezogen; ebenso eine Vorlage über die Weiterverpachtung des Bärenrestaurants im Schlacht- und Viehhof.

Stadtv. Kuhner (Soz.) berichtet über die Eingabe der Auto- und Verkehrswacht Magdeburg betr. Errichtung von Fahr- und Nachschulen für Kraft- und Pferdezugführer. Der Eingabenausschuß erkennt die Zweckmäßigkeit solcher Schulen an. Die Versammlung will die Entschädigung des Magistrats abwarten.

Die Neuweisung der Reinigungsentwässerung der Schulhausmeister wird zurückgestellt.

Die Trennung der an der Jakobikirche bestehenden vereinigten Lehrer- und Küsterstelle wird beschlossen.

Die Erhöhung des Mehrwerts von 40 auf 60 Prozent bei der Feuerversicherung städtischer Betriebe, Gebäude und Mobilien und der Feuerversicherung des Wilhelm-Theaters wird genehmigt.

Der Vereinstellung der Oberlichtfenster auf dem Fistergebäude des Wasserwerks und Entnahme der Kosten von 18 700 Mark aus dem Werterhaltungsfonds des Wasserwerks wird zugestimmt.

Einige Änderungen und Ergänzungen der Satzungen des Ortsausschusses für Jugendpflege werden beschlossen.

Bauarbeiten der Stadt.

Wir haben unsre Leser über die Einzelheiten der folgenden Vorlagen bereits unterrichtet.

Die Neupflasterung des Fahrdamms der Köhler Straße zwischen Brandenburger Straße und Maybachstraße wird unter Vereinstellung von 142 000 Mark aus dem Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung genehmigt.

Die Asphaltierung der Bahnhofsstraße zwischen Köhler- und Kantstraße unter gleichzeitiger Verbreiterung und Durchführung der Straßenbahn wird beschlossen. Aus dem Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung werden die Kosten von 70 000 Mark hierzu bereitgestellt. Die Eingabe des Tierzüchtereis, den Fahrweg mit Weichholzpflaster zu versehen, wird dabei teilweise Berücksichtigung finden.

Die Aufstockung des Burauegebäudes auf dem Flugplatz wird beschlossen. Die Kosten in Höhe von 15 000 Mark werden bewilligt. Dabei kommt es zu einer kleinen Debatte, da der Stadtv. Müller (Rechtspt.) Einwendungen zu machen hat wegen der zu errichtenden Holzzeugaufständeräume, die ihm zu groß erscheinen. Stadtrat Gulschmidt und Oberbürgermeister Weims klären die Sache auf und gerümpfen die Bedenken.

Die Gehung des Fahrdamms der Turmschneisenstraße zwischen der Langen Brücke und der alten Berliner Eisenbahn und Neupflasterung mit Reibsteinen wird unter Vereinstellung von 100 000 Mark aus dem Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung genehmigt.

Dem Neubau eines chirurgischen Pavillons für das Krankenhaus Sudenburg wird zugestimmt.

Die Schule in Rothensee.

Ueber den Neubau der Schule in Rothensee berichtet Stadtv. Müller (Soz.): Die Tatsache des Schulneubaus für den Stadtteil Rothensee ist außerordentlich zu begrüßen. Erfreulich ist dabei die neuartige Gestaltung der Anlage.

Stadtv. v. Breekmann (Rechtspt.) bemängelt, daß seine Vorschläge, architektonische und bautechnische Fragen betreffend, im Entwurf nicht berücksichtigt worden sind. Er bringt einen Antrag ein, der eine bestimmte architektonische Forderung will und für das Gebäude eine harte Bedachung verlangt.

Stadtv. Müller (Rechtspt.) fragt nach dem Amed der geplanten hohen Mauer um das Gebäude und rebet von allzu großer Bewilligungsfreudigkeit der Stadtverordneten.

Stadtv. Lange (Soz.) wendet sich gegen die Anträge des Stadtv. Breekmann. Man muß solche Fragen den Architekten überlassen, die gemeinsam mit den Schulmännern das Beste zu finden suchen.

Baurat Gübberitz: Für die Bedachung ist ein harter schieferähnlicher Belag vorgesehen. Architektonische Einzelheiten können nicht von der Versammlung beschlossen werden.

Es sprechen noch die Stadtv. v. Breekmann, Zehle, Ismer (Rechtspt.) und Lange (Soz.).

Stadtv. Müller (Soz.) fordert in seinem Schlusswort Freiheit für die Architekten. Die vorgesehene Mauer ist notwendig, damit beim Unterricht im Freien nicht durch Erscheinungen von außen her Störungen erfolgen.

Der Antrag von Breekmann wird abgelehnt, die Vorlage des Magistrats genehmigt.

Der Neubau von zwei Schulküchen, auch darüber berieten wir bereits, wird beschlossen.

Der Errichtung einer ständigen Luftverbindung Dresden-Magdeburg-Hamburg wird die Zustimmung erteilt.

Ueber die Neuweisung der Straßensparkplätze einheitsmäßig berichtet Stadtv. Lange (Soz.). Die Rechtsfraktion und die Kommunisten sprechen sich gegen die Vorlage aus.

Stadtv. Lange (Soz.) weist darauf hin, daß die Rechte immer verpagt, wenn es gilt, für die Stadt Mittel zu bewilligen. Nachdem auch Oberbürgermeister Weims noch einmal die Oppositionstellung der Rechten bei Bewilligungen von Mitteln gekennzeichnet hat, wird die Vorlage mit 24 gegen 22 Stimmen angenommen.

Die Erneuerungsarbeiten im Handelskafen werden nach kurzer Aussprache genehmigt.

Die Pachtung der Forts 2 und 3 durch die Stadt wird beschlossen.

Eine große Reihe von Wahlen für Ausschüsse usw. werden schnell erledigt.

Ein Antrag der Kommunisten die Amnestie betreffend wird abgelehnt. Ein anderer kommunistischer Antrag, der den Arbeiter-sportklub zur Teilnahme an der Olympiade in Frankfurt a. M. 4000 Mark bewilligen will, wird im Hinblick auf die Parität im Stadtrat für Leibesübungen abgelehnt. Den Arbeiter-sportklub sind für den genannten Zweck bereits 2500 Mark bewilligt, ebenso den bürgerlichen Sportklub für ihre 3 Vede.

Die Hauptwerkstätte Budau.

Die Kommunisten haben noch einen dritten Antrag eingebracht, der sich mit der beschriebenen Schließung der Eisenbahnhauptwerkstätte Budau beschäftigt und den Magistrat beauftragt bei der Reichsbahn dahingehend vorstellig zu werden, daß die geplante Schließung vermieden wird. Dieser Antrag der Kommunisten ist seit langer Zeit der erste, dem nicht das übliche Schicksal der Ablehnung zuteil wurde.

Stadtv. Schüler (Dem.) kann mitteilen, daß die Schließung der Hauptwerkstätte Budau zum Herbst 1926 geplant ist. Vorher soll schon eine allmähliche Einschränkung des Betriebes erfolgen.

Magistratsrat Böhm: Der Magistrat hat schon vor drei Viertel Jahren die notwendigen Schritte unternommen und hat auch eine Widerung des damals einsetzenden Abbaues erreicht. Das Budauer Werk gilt als veraltet, und wird seine Schließung

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld.

(51. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Es kam die Nacht, der kein Morgen mehr folgte. Die Mutter und das Lenerl waren heimgekehrt. Frau Gött wurde nicht geträumt, sie ahnte, was bevorstand — aber ihre Seele war abgestumpft, sie sehnte sich nach der kleinen Ruhe ihres Heims und wollte das Kind versorgen. Wie hatte sie Afrika so auf ihrem eignen Wege gewußt.

Das Zimmer aber, in dem ein schöner Mensch erlosch, wurde in dieser Nacht von vielen lautlosen, schattenhaften Gesalten aufgesucht. Alle grauen Schwestern kamen. Sie wollten nicht Kreszenz heten. Die wurde nicht davon gestört — im Gegenteil — es hob ihr gemartertes Gemüt zur Verzückung. Im Höre der grauen Nonnen siegte sie endlich über Afras feindliche Macht. Jetzt gelang es ihr, die Schwester schirmend zu umtosten. Satan floh.

Ob Afrika wußte, was um sie herum geschah, war nicht ersichtlich. Sie regte sich nicht bis Mitternacht. Dann richtete sie sich plötzlich auf: „Was wollen die Grauen?“

Kreszenz umfing ihren bebenden Körper: „Laß sie . . . sie reizen es gut. . . Sie führen Dich zum lieben Gott. . . Sie haben Dich alle sehr lieb.“

„Zum lieben Gott führt mich nur einer.“

Die Nonnen verharren. Satan versuchte seinen letzten Streich. Es galt, zusammenzustehen, verschlossen zu halten die Tauer des Gebets.

Als es zwei Uhr schlug, glaubte Kreszenz plötzlich ein Dimmern zu hören. Rasch beugte sie sich über Afrika — sie hatte nicht geträumt — Afrika weinte. Das sah wie eine Verlesung an.

„Was ist Dir, Säugel?“

„Warum kommt denn nichts von ihm? Was hab ich ihm getan?“

„Paris ist so weit —“

„Paris?“

„Die Kent' sagen auch, es gab bald Krieg —“

„Plötzlich öffnet sich die Tür — im ersten fahlen Morgenlichte erschien der Arzt. . . Kreszenz stürzte ihm entgegen.“

„Herr Doktor, es geht nimmer. Rasch was zum Betäuben.“

Der Arzt schien zu lächeln: „Ich hab was Besseres.“

„Ein Telegramm?“

Afrika hatte das Wort gehört. Sie wollte es selbst lesen. Man richte ihr die Kerze nahe. Dann las sie: „Politische Lage hält mich fest. Aber ich mache es möglich. Ich komme. Dein Arnulf.“

Afrika preßte das Telegramm in den Mund und jank zurück. Auch Kreszenz und der Arzt hatten es gelesen. — „Hoffentlich kommt er bald,“ flüsterte der Doktor.

Sie sahen sich ratlos an. Dann wandten sie sich wieder zu Afrika. Bestürzt erkannte der Arzt eine tiefe Veränderung. Rasch beugte er sich über sie: „Fräulein Afrika.“

„Benzl.“

„Mein Lieblich, nun wird doch alles gut.“

„Ja, alles wird gut. Er kommt.“

Diese Worte waren deutlich zu hören. Dann kam das Verlöblich. Noch eine Stunde, während der Maimorgen draußen den Licht entgegenwuchs. Ein friedliches Lächeln lag auf Afras Zügen. Es blieb noch, als ihr Herz nicht mehr schlug. —

Erst am Mittag des neuen Tages kam Arnulf von Niemer. Erstarrt vernahm er das Zuspätkommen. Kreszenz stand gedrohen vor ihm — dann nahm sie seine Hand und führte ihn zu der Toten. Die Nonnen, die bisher ohne Pause gebetet hatten, erhoben sich, als der fremde Mann eintrat. Still und streng verschwiegen sahen sie.

Arnulf sah nicht lange auf Afrika, denn das Kreuzifix, das in ihren gefalteten Händen streckte, war ihm fremd. Es fürzte ihm das letzte Wunder der Geliebten. Erst dann spürte Kreszenz, daß er wieder fortging. Nach zehn Minuten aber kam er zurück. In beiden Händen trug er rote Rosen. Dann flüsterte er: „Liebe Kreszenz, lassen Sie mich mit ihr allein.“

Sie gehorchte. Als sie nach einer Stunde wieder eintrat, war das Zimmer mit dem offenen Fenster noch leiser, süßem Duft erfüllt. Jetzt kniete Arnulf bei der Toten und barg den Kopf an ihrem regungslosen Leibe. Noch immer war das tief befridete Lächeln auf Afras Zügen. Sie schien zu wissen, daß der Geliebte bei ihr war. Jetzt gehörte sie ihm in Gottes Freiheit. Ihre Hände aber umspannten den Erlöser — Arnulf hatte ihr das Kreuzifix nicht genommen. Nur wunden Hände und Kreszenz jetzt von Rosen umschlungen und die fanften ihren Duft in Afras kühles Gesicht. Es waren halb offene und doch feste, feurig rote Rosen.

Die grauen Nonnen traten ein und blickten mit schimmernden Augen auf das Bild.

25.

Die Spinnwebe warteten. Im Wandel der Jahreszeiten, für Jahrhunderte bereit — so lächelten sie in feinerer Ruhe. Sie hatten Afrika gehen und kommen, kommen und gehen gesehen. Nun war die kurze Spanne Zeit ihres Seins vorbei. Nun war sie zum letztenmal bei ihnen eingeführt.

Neben Franz lag Afrika, wenige Schritte vom Vater. Ganz in der Nähe aber — das hatte Kreszenz bemerkt — lag das Grab derer von Niemer. Dafür hatte Arnulf gesorgt. Menschen, die im Leben nichts voneinander gewußt hatten, sollten hier tief vertraute Geschwister sein. Arnulf fühlte die Zeiten nahen, da der Volksadel den feudalen rettete — in der Heimat-erde sollte es vorbereitet werden. Und eine ganz besondere Empfindung spann sich noch wie Sommerfäden um seine Stirn — ihm wurde auch die Strecke, die er selbst noch zu durchmessen hatte, zweifelhaft. Möchte es nur sein ungeheurer Verlust sein, oder war er hellfichtig für das Kommende. Ein dunkles Sehnen trieb ihn, vorzusorgen.

Solange er in München bleiben konnte, kam er täglich auf den Friedhof. Einmal sprach er den ganzen Vormittag mit dem alten Wyzlicenus über Afrika. Inwergelich blieben ihm die Worte des Einsiedlers: „Viele Rätsel sind lösbar, Herr Baron. Glauben Sie mir — wir sind nicht völlig preisgegeben. Eins aber wird wohl nie zu lösen sein: sind wir als Dinger der Zukunft gleichwertig. Werden die Kräfte, die wir begraben, nach einem göttlichen Plane wieder emporzupreisen. Ich habe Afrika Gott als Geist des Lebens gekannt, herandrühend bei den Toten. Ich hatte ihr Vertrauen, als sie ein Kind war, und begleitete ihre Vollendung. Ginst warnte ich sie vor dem Hause, wo die Toten aufgebahrt liegen. Sie gehorchte mir und mied das Haus. Nun sah ich sie selbst so bald, mit Blumen bedekt, im Richte der Wachskerzen. Die Perle, die das Meer nur einmal spendet, wurde auch in die Tiefe geworfen. Unten liegt sie zwischen Steinen. Eine Klage folgt ihr, aber auch die Klage verweht. Wir wissen schon morgen nichts mehr vom Dinger der Zukunft.“

Hermann Wessely fandte Arnulf eine Skizze, die er von der Toten gezeichnet hatte. Arnulf hatte nichts davon gemerkt. Es war ihm, als ob zu dem ewigen Rätsel, das Wyzlicenus gemeint, nun doch ein zweites sich gefellte. Wessely legte der Zeichnung die Worte bei: „Das ist das Bild unserer Afrika, das fertig werden kann. . . Ach, Arnulf, wir sind alle elende Stümper und starren die Werke Gottes an.“

(Fortsetzung folgt.)



zum Oktober des nächsten Jahres kaum zu verhindern, sein. Die Arbeiterschaft und die Geschäftswelt sind dadurch schweren Schädigungen ausgesetzt. Die Industrie- und Handelskammer hat den Magistrat ersucht, gemeinsam bei der Reichsbahnverwaltung Schritte zu unternehmen gegen die Schließung des Budauer Betriebes.

Der kommunistische Antrag wird angenommen. 18 Vorlagen, die für die nichtöffentliche Sitzung bestimmt waren und in der Hauptfrage Grundstücksaufläufe und -verkäufe betrafen, wurden ohne Aussprache genehmigt.

Der Magistrat läßt den Stadtvorordneten eine Mitteilung über das neu zu gestaltende Dienstsiegel zugehen. Das gibt der öffentlichen Größe des Parlaments, Herrn Mann, Gelegenheit, gegen die geplante Ausführung eine teufliche Rede vom Stapel zu lassen. Besonders die Jungfrau im Magdeburger Stadtwappen hat es ihm angetan. Auf dem neuen Siegel sei ihr schöner, runder, leuchtender Busen arg bemerkt. Dieser sah eher einer Dreikantigkeit ähnlich, als dem so heldenmütigen, das uns hinanzieht. Für die erheiternde Viertelstunde nach dem langen Arbeitspensum war gefolgt. Die Versammlung nahm die Mitteilung zur Kenntnis.

Eine Vorlage des Magistrats sieht die Verstärkung des städtischen Orchesters um 23 nichtbeamtete Musiker vor. Nach kurzer Aussprache, in der die Rechte einige Pfeile gegen den Magistratsbevollmächtigten abzuschleifen versucht, wird die Vorlage dem großen Theaterauschuß zur endgültigen Erledigung überwiesen.

#### Abbaubebatte.

Der Magistrat hält die Befestigung der durch das Ausschneiden des Stadtrats' Rinde frei gewordenen Stadtratsstelle für notwendig. Zur Vorbereitung der Wahl soll ein Ausschuß eingesetzt werden.

Die Rechtsfraktion, Herr Mann und die Kommunisten wenden sich gegen die Befestigung der Stelle und fordern weiteren Ausbau.

Oberbürgermeister Weims: Die beforderten Degernenten des Magistrats sind äußerst überlastet. Zu einer Zeit, als nur halb soviel Arbeit für eine Gemeinde vorhanden war als jetzt, wurde die Zahl der Stadtratsmitglieder, die heute noch nicht wieder voll erreicht wurde. Deshalb sind fast alle Magistratsmitglieder überlastet, teilweise haben sie schwere Schädigungen ihres Gesundheitszustandes dadurch erlitten.

Stadtv. Jekke (Rechtsfr.) kehrt zurück, daß die Magistratsmitglieder sämtlich überlastet sind.

Stadtv. Schäfer (Dem.) tritt für Entlastung des Magistrats ein.

Oberbürgermeister Weims: Die Vertilgung der Arbeiten der Magistratsmitglieder kann nicht durch Außenstehende erfolgen.

Stadtv. Klumbach (Soz.): Die Neubesetzung der Stelle darf nicht bis in alle Ewigkeit hinausgeschoben werden.

Zu den Ausführenden werden von der sozialdemokratischen Fraktion gewählt die Stadtv. Kier, Senneberg, Bach und Klumbach.

Eine Debatte gibt es noch einmal beim letzten Punkte der Tagesordnung über die Verordnung zur Erhebung von Vorausleistungen für die Wegunterhaltung. Die bürgerlichen Vertreter und die Kommunisten erkennen die Dringlichkeit der Vorlage nicht an. Oberbürgermeister Weims und Bürgermeister Paul betonen, daß der Stadt große Verluste an Einnahmen entstehen würden, wenn die Verabschiedung bis nach den Ferien vertagt würde.

Die Vorlage wird schließlich dem Haushaltsauschuß zur endgültigen Erledigung überwiesen.

Während die Stadtvorordneten-Versammlung in Ferien ist, wird der Magistrat ermächtigt, um die Beschaffung für gemeinnützige Zweckgesellschaften zu erleichtern, bei Darlehen bis zu 200 000 Mark die Bürgschaft zu übernehmen, ohne Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung.

Während der Ferien hat der Bauauschuss das Recht, dringende Grundstücksaufläufe zu genehmigen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung nach 11 Uhr.

## Nachrichten aus der Provinz.

### Bezirks-Frauentag.

Anschließend an den Parteitag findet am Montag den 3. August, samstags 9 1/2 Uhr, in der „Wilhelma“, Süderstraße, eine Frauentag für den Bezirk Magdeburg-Anhalt mit folgender Tagesordnung statt:

1. Unsere Frauenbewegung im Bezirk. Referentin: Genossin Marie Arning (Magdeburg), K. d. R.
2. Wahl der weiblichen Delegierten für den Parteitag und die Reichsfrauentag.
3. Die Frauen und die Politik der Gegenwart. Referentin: Genossin Clara Hohmann-Schuch (Berlin), K. d. R.

Delegierte entlassen: Magdeburg 5, Anhalt II 4, Halberstadt-Bernburg 5, Salze-Nachburg 6, Döberitz-Berleben 6, Neuhaldensleben-Wolmirstedt 6, Jerichow I u. II 5, Salze-Nachburg 4, Stendal-Perleberg 5. Außerdem nehmen die Genossinnen aus den Unterbezirks-Vorständen und die Unterbezirkssekretäre sowie die Mitglieder des Bezirksvorstandes an der Konferenz teil.

Die Anmeldung der Delegierten hat bis zum 3. Juli beim Bezirkssekretariat Magdeburg, Rens Lieberstraße 2, zu erfolgen. Anträge für die Frauentag müssen ebenfalls bis zum 25. Juli eingegangen sein. Genossinnen aus allen Unterbezirken können als Gäste teilnehmen.

Der Bezirksvorstand. J. A. Marie Arning.

### Kreis Neuhaldensleben.

#### Die Kriegswinter sollen erparieren.

Die Kreisleitung Neuhaldensleben des Reichsbundes der Kriegswintergehilfen schreibt uns: Daß das Reich mit Abstandsmaßnahmen jetzt bei der Hand ist, weiß wohl jeder. In geradezu bestaler Form führt man solche Maßnahmen durch, ohne Rücksicht auf die daraus resultierenden. Auch die Kriegswinter sind vom Reich in ähnlicher Weise bedacht worden. Hunderttausende von Kriegswintergehilfen sind abgefordert worden. Sie erhalten ein paar launige Mark, zum Teil völlig einverleitet, in die Hand gedrückt und können damit glücklich aus der Verzweiflung aus. Auch bei der sogenannten Humanisierung der Renten war es nicht anders. Jahrelang jagt man diese Arbeit hin, und als die Entlohnung der neuen Bezüge erfolgt war, erkannten die Kriegswinter, daß sie wiederum gezwungen waren. Die häufig fortgesetzten Inflationsgehänge haben nur lächerlich geringe Summen.

Und was es anders bei den Wägen, die sich zu dieser Zeit wieder befeuert? Auch sie können feststellen, daß das Reich sich für den Preis eines Soldaten oder einer einzigen Entlohnung der neuen Verpflichtungen eingelassen hat. Diejenigen, die da glauben, daß das Reich diese Gezwungen durch einen Geldbetrag wenigstens zu einem Teil entschädigen würde, belächeln uns nicht. Nur einer geringen Anzahl von widerstandsfähigen Kriegswinter kann man mit der Zahlung geringer Beträge entgegen, die allerdings auch nur im ungenügenden Maße der Notwendigkeit genügt werden.

Daß das Reich bei der Regierung nicht immer so langsam ist, weiß auch jeder. Wenn es sich darum handelt, den Kriegswinter durch Entlohnung oder den Nationalen durch Kredite entgegenzusetzen, so geschieht dies rasch. Ja, man gibt auch ohne den Kriegswinter zu hören, mit neuen Gelden den Kriegswinter.

die Kapitalisten, die es während der Inflationszeit geschah, die Kredite in völlig entwerteter Form zurückzahlen, schadet dabei nicht weiter. Den armen Kapitalisten muß doch geholfen werden.

Wir haben noch nicht bemerkt, daß das Reich trotz seiner Notlage die Industrieförderung aufgefördert hätte, auch ihrerseits dem Reich die Beträge aufzuwerten, aber von den Kriegswinter fordert man dies. Der Reichsarbeitsminister macht nämlich in einem Erlaß bekannt, daß diejenigen Versorgungsberechtigten, die einmal eine Kapitalabfindung erhalten haben, eine solche nicht wieder bekommen. Keine Rolle spielt dabei, daß die Abfindung — wenn auch in entwertetem Gelde — zurückgezahlt wurde. Für den Fall jedoch, daß ausnahmsweise eine nochmalige Kapitalabfindung gewährt wird, ist der in Händen des Antragstellers verbliebene Goldwert der früheren Abfindung anzuzurechnen. Diese Maßnahme bedeutet nichts anderes, als daß sich das Reich von den Kriegswinter aufwerten läßt. Bei solchem Verfahren gegenüber den Kriegswinter ergeben sich große Schäden. Es ist unerhört, daß man immer wieder die Unbemitteltesten schröpft, während man die Besitzenden in geradezu sorgfältiger Art und Weise schont.

Nicht das die ausreichende Versorgung, die das Reich den Kriegswinter versprochen hat? Die „Rettenungsmaßnahmen“ des Reiches bzw. der jetzigen deutschnational beeinflussten Regierung sind so deutlich, daß sie allen Kriegswinter die Augen öffnen.

### Neuhaldensleben. Ein Dreherstreik.

Der Tarifvertrag für die Keramikindustrie bestimmt, daß die Stücklohnpreise für Akkordearbeiter so festzusetzen sind, daß diese mindestens die Akkordearbeit verdienen. Bei C. und G. Carstens kamen einige Dreher trotz schwerer Anstrengungen nicht zu ihrem Verdienst und forderten daher Erhöhung der Stücklohnpreise. Von der Betriebsleitung wurde diese Forderung abgelehnt. Als die in Frage kommenden darauf erklärten, sie würden die Arbeit in der alten Lohn nicht mehr herstellen, wurde ihnen gesagt, daß sie entlassen seien. Dies Vorgehen ließ sich das Dreherpersonal im alten Werte nicht gefallen; es erklärten sich sämtliche in der Dreherei Beschäftigten mit den beiden Gemahregelten solidarisch und legten am Sonnabend die Arbeit nieder, ließen aber die Betriebsleitung wissen, daß sie zu jeder Zeit zu Verhandlungen bereit seien. Diese Verhandlungen brachten eine Einigung, so daß am Mittwoch mit vollem Erfolg die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Die Lohnbewegung in der Keramikindustrie. Nachdem das zentrale Lohnabkommen für die Keramikindustrie am 15. Juni abgeschlossen war, fanden in Weimar zunächst Partei- und später Schlichtungsverhandlungen statt. Diese flogen auf, da der Vorstandsvertreter Karl vom T. Zellanarbeiterverband es ablehnen mußte, weiter in diesem Schlichtungsausschuß mitzuwirken. Die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister eingeleiteten Schlichtungskammer fanden am Montag im Reichsarbeitsministerium statt. Die Arbeitgeber lehnten auch jede Erhöhung der außerordentlich niedrigen Löhne in der Keramikindustrie ab. Trotzdem sieht der Schiedspruch für die Lohngruppen Groß-Verlin und Erstklasse A eine Erhöhung der Lohnsätze der Lohnstufen A und B um 9 Prozent, und in den Lohnstufen B und C (hierzu gehört Neu- und Althaldensleben) eine Erhöhung von 7 Prozent vor. In der gleichen Verhandlung vor der Schlichtungskammer erfolgte auch eine Regelung der Mehrarbeit; der Schiedspruch bestimmt hierzu, daß es bei den Bestimmungen des Schiedspruches vom 28. Januar 1925 verbleibt. Nach diesem Schiedspruch kann der Arbeitgeber nach Anhörung des Arbeiterrats täglich 9 Stunden arbeiten lassen. Soll über die neunte Stunde täglich gearbeitet werden, so darf dies nur nach Zustimmung des Arbeiterrats geschehen. Dieser Schiedspruch der Schlichtungskammer ist nicht endgültig, sondern stellt nur einen Vergleichsvorschlag dar. Den beiderseitigen Parteien ist aufgegeben, sich bis zum 8. Juli zu erklären. Aufserordentlich wichtig ist, nach darauf hinzuweisen, daß die im Schiedspruch vorgesehene Lohnregulierung erstmalig zum 31. Dezember fündbar ist.

### Neuhaldensleben. Die gesetzliche Miete für Juli bleibt die gleiche wie für Juni, also 76 Prozent der Friedensmiete.

Für die Stadt Neuhaldensleben können außerdem im Hundebefahren 100 Prozent kommunale Hauszinssteuer und 50 Prozent Grundvermögenssteuer von dem Mieter erhoben werden. — Vom Standesamt. Für den Standesamtsbezirk Neuhaldensleben ist der Verwaltungsausschuß Hermann Tetz vom Regierungspräsidenten in Magdeburg widerruflich zum Vertreter des Standesbeamten bestellt worden. — Aus dem Wohnungsamt. Der Magistrat gibt bekannt, daß die am 8. Januar erlassene Bekanntmachung über Neuordnung der Wohnungszugehörigkeit bis zum 30. September in Kraft bleibt. Die roten Vordringlichkeitskarten haben daher bis zu diesem Tage Gültigkeit.

### Kreis Wolmirstedt.

Ebenort. Parteiverammlung Sonnabend abend 8 Uhr im Lokal von Otto Heße. Es wird ein Vortrag über die politische Lage gehalten werden. Wichtige Tagesordnung.

Niederbaleben. Sozialdemokratischer Verein. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag den 5. Juli, abends 8 Uhr, bei Hülfinger statt. Wichtige Tagesordnung. Voll-Erfolge erwünscht.

### Kreis Jerichow I.

Commern. Stahlhelm-Lamprecht macht in unserem Stadtblatt wieder einmal viel von sich reden. Seine Anhänger locken sogar schon über ihn. Nun macht er ja in seinem „hervorragenden“ Blatt viel Ill., der aber den Lesern des „Commerner Anzeigers“ immer in einem hübel voll Dreck serviert wird. Wenn sich Lamprecht mit der „Volksstimme“ beschäftigt, dann nimmt er jedesmal sein Schwimmbüchlein zur Hand, damit auch ja in jede Zeile mindestens zwei gemeine Wörter gegen die „Volksstimme“ hineinkommen. Dabei die Leser des Lamprecht-Blattes wirklich solchen Gesellen an dem wüsten Geschimpfe, das noch geschieht ist mit unruhigen Behauptungen oder Verdrehungen von Tatsachen? Ueber Gesinnung läßt sich nicht streiten. Wir haben nicht die Absicht, auf die Anzappungen eines Lamprecht einzugehen. Stattdessen von dem Schlag der „Hannoverschen Presse“ oder des „Niedersachsen-Anzeigers“ läßt man aus Keimlichkeitsgründen nachsehen. Wenn Lamprecht sich so weiter entwickelt, wird er es wohl zur Reifezeit in Schamosen bringen. Wir gratulieren schon im voraus dazu. Er hat dann wohl alles erreicht, wonach er sich sehnt. Er ist Nationalmann, Kreisabgeordneter, Haus- und Schenkensbesitzer und wer weiß, was noch alles. Er versucht es, sich ohne Krone gute Einnahmen zu verschaffen, das geht aus folgender Erklärung hervor, die sein Pächter des Schenkenshauses in Hannover, dem „Beobachter“, in Commern gegen Lamprecht veröffentlicht: „Wesentliche Erklärung. Der Schenkensbesitzer, Herr Hugo Lamprecht, hat gegenwärtig vertrieben, ich hatte nur 40 bis 60 Mark pro Woche zu zahlen. Daraus erlaube ich, daß dies auf Unwahrheit beruht. Der jetzige Dauerpächter beträgt pro Liter 34 Pfg. — 34 Mark pro Tonne; ich dagegen muß je diesem Preise 45 Pfg. pro Liter — 45 Mark pro Tonne an Bierpacht zahlen, so daß ich an Lamprecht für jede entsprechende Tonne 10 Mark entrichten muß. Die Kosten für Lager, Heizung, Kellerei, Vermeidung und Unschädlichkeit habe ich außer der Bierpacht ebenfalls zu tragen. Ich stelle dies dem Herrn vorzutragen bitte und bitte um ein jenseitiges Wohlwollen. Als Rotemund, Schenkensbesitzer.“ Ja ja, jeder Stahlhelmsänger muß eben getrieben sein, wenn er die „nationalen Belange“ würdig vertreten will. Ein einziges Stahlhelmsänger kann ihn auf solche Weise 1500 Reichsmark Verdienst einbringen. Wie wachsam national denkenden Lesern können ihm das nicht fehlen. Nach dem Bierpacht würde Lamprecht aus dem Schenkenshaus jährlich etwa 600 Mark Einkommen haben, aus der Brauerei ungefähr ebensoviel; dann hat er noch zwei Häuser, so daß er das bestehende

Einkommen von 14 000 Mark im Jahr einzeichnen kann. Nur wird ja Lamprecht wieder über die böse „Volksstimme“ herziehen, die nach seiner Ansicht so schlecht rechnen kann. Ein nationaler Mann hat eben in dieser schlechten Zeit unter dem republikanischen System kein Einkommen. Ein biederer Mann, wie Lamprecht, ist eben in dem heutigen Staate nicht auf Rosen gebettet; er lebt ebenso so wie seine Freunde, die „notleidenden“ Agrarier, das müßte doch jeder wissen, der nicht von der Sozialdemokratie berbeht ist, so wird Lamprecht schreiben. Nur Barinat und Kutzler können was werden in der Republik. Wer lacht da?

### Stadtkreis Burg.

Freunde der weiblichen Schule! Am Sonnabend den 4. Juli, abends 8 Uhr, findet in Burg eine Eltern-Versammlung statt, in welcher der Bezirksvorsitzende des Bundes der freien Schulgesellschaften aus Magdeburg über „Weibliche Schule und Elternhaus“ sprechen wird. Wir bitten alle Freunde der weiblichen Schule, diese Versammlung zu besuchen; kein freier Gewerkschafter, kein Sozialist, kein Freidenker, kein freier Sportler darf dieser Versammlung fernbleiben. Gibt es doch der Bürger Jugend eine Schule zu schaffen, die alle Fortschritte auf dem Gebiet der Erziehung sichert. Vor allen Dingen bitten wir alle Frauen und Mütter, diesen Abend nicht zu versäumen im Interesse eurer heranwachsenden Kinder.

### Bund der freien Schulgesellschaften, Ortsgruppe Burg.

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten sich derart, daß es für die Arbeiterschaft schwerer wird, die Angriffe der Reaktion zurückzuweisen. Der Kampf unserer Genossen in den Parlamenten ist zwecklos, wenn ihnen nicht beistehen wird, daß Millionen von Besinnungslosen hinter ihnen stehen, bereit, in den Kampf mit Wollen und Macht einzuweichen. Diese Massen müssen aber auch mit dem geistigen Nützlich ausgestattet sein, wenn sie als zielbewußte Kämpfer gelten wollen. Jeder Arbeiter muß es für seine heilige Pflicht halten, sich politisch zu organisieren und vor allen Dingen eine sozialdemokratische Zeitung zu lesen. Eine bürgerlich eingestellte Zeitung wird nie das bringen, was der Arbeiterschaft zu wissen notwendig ist, und auch nie im Interesse der Arbeiterschaft schreiben. Wir erwarten von allen Betriebsvertrauensleuten und Parteifunktionären, daß sie keine Gelegenheit ungenützt vorbeiziehen lassen, um für Partei und Presse neue Mitglieder und Leser zu werben. Wir dürfen nicht stillstehen; denn das bedeutet Rückgang. Vorwärts und aufwärts geht unser Weg. Darum Genossen, jeder an die Arbeit. Der Wille zum Siege soll unser Leitstern sein.

Hinweis! Für Burg und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Karstadt bei.

### Kreis Wanzleben.

Hohenballeben. Eine Versammlung des Parteiveins findet am Sonnabend um 8 Uhr bei Coerdt statt. Alle Parteigenossen müssen pünktlich erscheinen.

Wetterregeln. Einen Lichtbildvortrag über Aufbau und Ausbau der Genossenschaften veranstaltet der Konjum-Verein Wetzlarleben und Umgebung am Sonnabend den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Dremeschen Saale. Den Vortrag hält Genossenschaftssekretär Karl Schulte (Wetzlarleben). Eintritt frei. Die Mitglieder der Genossenschaft sowie Gäste sind freundlichst eingeladen.

### Kreis Kalbe.

Eidenorf. Kommunistische Verleumdung. In Nr. 133 der „Tribüne“ erschien ein Artikel, überschrieben: „Auch ein Gemeindevorsteher“. In diesem Artikel wird dem Genossen Theuerlauf der unfähige Vorwurf gemacht, daß er seine Stellung als Amtsvorsteher mißbraucht, und an Frauen unzüchtige Anträge gestellt habe, wenn diese eine Wohnung wünschten. Der Artikel ist natürlich vollständig erlogen; der Amtsvorsteher hat nichts damit zu tun und auch der Frau, welche nach Schöneberg bezog, ist nichts von der Sache bekannt. Der „Tribüne“ ist eine Verächtlichung zugegangen. Wir sind neugierig, ob sie die Verächtlichung veröffentlicht wird. Der Verächtlich aber würde gut tun, mit derartigen persönlichen Angriffen und Verleumdungen etwas vorsichtiger zu sein, sonst kann es ihm passieren, daß wir ihn öffentlich so schildern, wie er aussieht. Wir lieben einen solchen Kampf nicht, aber wir werden deutlich werden, wenn es die Kommunisten wollen, auch in öffentlicher Versammlung.

Kalbe. Die Parteien der Warenausstellung der Konjum- und Spargenossenschaft sind geschlossen, die Veranstaltung zum 60jährigen Jubiläum haben ihr Ende erreicht. Am Sonnabend versammelten sich die Mitglieder in der „Reichskapelle“ zum Kommerz, der Saal konnte alle die Massen nicht aufnehmen, so daß viele wieder umkehren mußten. Trotz der Enge läuschte man den Begrüßungsreden der einzelnen Vertreter verwandter Genossenschaften. So u. a. den Genossen Pinmann (Kalbe), Arnold (Stendal), Bistorius (Magdeburg), dem Bürgermeister Strobel als Vertreter der Stadt. Die Spenglerische Kapelle sowie der Arbeiter-Gesangverein Eintracht und der Arbeiter-Turnverein waren mit ihren Darbietungen auf der Höhe und ernteten reichen Beifall. Währenddessen demonstrierten die Kinder durch Veranstaltung eines Fackelzugs in den Straßen der Stadt. Am Sonntag nachmittag feierte sich unter Vorantritt des Spielmannszugs vom Reichsbanner und unter Mitwirkung von drei Kapellen ein endloser Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Busch in Bewegung. Wenn auch die hiesigen Geschäftsleute dem Umzug keinerlei Sympathie entgegenbrachten — es waren ja nur Proleten, die für den Genossenschaftsgedanken demonstrierten — so mußten sie trotzdem sehen, welche Macht in der Genossenschaft liegt. Auch der Busch konnte nicht alle fassen. Nachmittags konzertierte die Spenglerische Kapelle und abends fand Ball in drei Lokalen statt. Der Montagnachmittag war für die Kinder bestimmt. Vom Markte ging es in langem Zuge nach dem Busch, hier gab es Kaffee und Kuchen. Nachdem kamen die Spiele zur Geltung. Für alle zu früh wurde um 6 Uhr zum Rückmarsch nach der Stadt angetreten. Bis spät in der Nacht hatten an allen drei Tagen Liktanten damit zu tun, die auswärtigen Genossenschaftler in ihre Heimat zurückzuführen. In geschmackvoller Ausführung war die Warenausstellung im Heintzen Saal aufgebaut. Nun, Genossenschaftler, liegt es an euch, das zu erhalten, was die Genossenschaft in den 60 Jahren ihres Bestehens für euch geschaffen hat! Heberlegt es euch, ob ihr euer schwer verdienten Geld einem reaktionären Geschäftsmann ins Haus tragen wollt, der euch bei jeder Gelegenheit bekämpft. Kauft in eurem eignen Geschäft, damit ihr nicht nur dem Namen nach Genossenschaftler seid! — Unser Feldpolizei gelang es in der letzten Nacht, mehrere Kartoffelbeide bei ihrem unsauberen Gewerbe abzufassen und zur Anzeige zu bringen. Die verlangen in ihrer Harmlosigkeit sogar von den Beamten einen Ausweis darüber, daß sie besagt seien, ihnen das gestohlene Gut abzunehmen. Den Leuten muß in aller Oeffentlichkeit mal wieder Hartgemacht werden, daß die Polizei mit in der Hauptsache dazu da ist, auch für die Sicherheit des Eigentums ihrer Mitmenschen zu sorgen. — Die uniformierte Schützenhilfe veranstaltet am kommenden Sonntag im Hohenballeben ein Volksfest. Der Ausdruck Volksfest ist der richtige, denn diese Leute benötigen das Volk als Staffage. Arbeiter, Volksgenossen, laßt sie unter sich und meidet das Fest! Jede Tag später findet das Gewerkschaftsfest statt. Da werdet ihr bestimmt keinen Schützen sehen.

Stauffert. Elternbesprechung. Die am Wunde der freien Schulgemeinschaft interessierten Eltern treffen sich am Sonnabend abend 8 Uhr zu einer Besprechung im „Höfjäger“.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Schlechte Gäste im Bus, Unreinigkeiten werden ausgehoben durch die allseits gelobten Segrega-Pillen. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.



**Stadtkreis Ufersleben.**

Ufersleben. Die Stadtkonferenz-Sitzung beschäftigte sich mit folgenden Angelegenheiten: Die Geldforderung für ein Industriegebiet im Nordwesten der Stadt wird vom Stadtbaurat Dr. Gerner begründet. Es handelt sich dabei auch um schwierige Verlegung von Schnellzuggleisen usw. Zusammen sollen rund 70 000 Mark aufgewendet werden. Die Vorlage, auf die wir noch zurückkommen, wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Einem Geländeaustausch zwischen Kleinbahn und Stadtgemeinde wird zugestimmt. Eine längere Aussprache entspinnt sich bei der Forderung von 10 000 Mark zum vollständigen Ausbau des Freibades unter der Burg. Von mehreren Seiten werden die hohen Kosten des Bades bemängelt. Genosse Koch meint, es sei doch etwas stark, wenn man sich bei dem Voranschlag um etwa 30 v. H. geirrt habe. Von anderer Seite wird vorgeschlagen, Sammelausschleideräume einzurichten, da die vorhandenen 20 Kabinen nicht ausreichen. Stadtbaurat Gerner legt dar, daß die hohen Kosten durch das Auspflanzen des Bades entstanden sind, wozu die Steine von auswärts bezogen werden mußten. Das neue Freibad wird von der Stadtbauabteilung (Dezernent Stadtrat Genosse Müller) betreut. Genosse Pelt tritt dafür ein, den weiteren Ausbau auf nächstes Jahr zu verschieben, da dann etwas Besseres geschaffen werden kann. Genosse Müller verspricht, die Baderpreise so niedrig wie möglich zu halten. Die Abstimmung ergibt, daß die geforderten 10 000 Mark vorläufig abgelehnt werden. Das Bad soll aber jetzt fertiggestellt werden; später soll dann eine neue Vorlage kommen. Der wohnliche Ausbau des Mägischen Wohnhauses wird genehmigt. Die Beschaffung von Bänken für die Aula der Knabenmittelschule wird vertagt, weil noch Unklarheiten bestehen. Ein Zuschuß von 4000 Mark für die Einrichtung einer Automobilverbindung Ufersleben—Hettstedt wird bewilligt. Es steht aber noch nicht fest, ob die Post die Autoverbindung auch wirklich eröffnet, weil noch die Weihen anderer Orte ausstehen. Für die Vorlage spricht besonders der bürgerliche Stadtv. Breitjuch u. H. Die Notwendigkeit des Kaufs einer Adressiermaschine (Preis für 8000 Mark begründet Stadtv. Vurcaudirektor Dieckhoff). Eine Anzahl Redner hält die Anschaffung für unzumutbar. Die Abstimmung ergibt die Annahme der Vorlage mit wenigen Stimmen. Zur Beschaffung einer neuen Orgel in der Margaretenkirche werden 3785 Mark Nationalbeiträge gefordert. Die Kommunisten treten für Ablehnung der Vorlage ein. Unsere Genossen erklären, daß die Ablehnung nur einen Prozeß zeitigt, dessen Ausgang sehr zweifelhaft ist. Der Betrag wird bewilligt. Weiter wird die Wahl von Bezirksverlegern für einige Bezirke vorgenommen. Schließlich werden noch debattiert rund 10 000 Mark für die Fortsetzung der Abtragung des Sügels am Burgsee bewilligt. Die Arbeiten sollen wie bisher im Rahmen der Notstandsarbeiten durchgeführt werden. Für solche Arbeiten erhält augenblicklich die Stadt keine Zuschüsse mehr. Es muß deshalb die Stadt mit Zuschüssen eintreten. Sie sollen in der Gestalt eines Darlehens von der Regierung beschafft werden. In der nichtöffentlichen Sitzung wird besonders der Fall des Abbaues des Stadtrats Schnelle behandelt. Der Einspruch Schnelles wird zurückgewiesen und der Abbau erneut beschlossen. Im übrigen werden noch Grundstücksangelegenheiten beraten.

**Altmark.**

Schlingen. Raubüberfall. Am 1. Juli am hellen Tage wurde die 70jährige Händlerin Ibe aus Kallersleben am Steinberg von einem unbekannten 24jährigen Mann überfallen und ihrer Burschenschaft in Höhe von 80 Mark beraubt. Dabei wurde die alte Frau übel zugerichtet. Bald darauf kamen Leute an der Stelle des Überfalls vorbei und alarmierten sofort die Landjäger, welche auch mit den Einwohnern den gansen Wald absuchten, ohne den Räuber zu finden. Früh um 1/2 11 Uhr ist es dann dem Oberlandjäger Storch gelungen, den Verbrecher kurz vor Leitzschfeld festzunehmen.

Salzwehel. Feueralarm weckte am Donnerstag morgen die Einwohner. Durch einen schadhaften Zug in der Warmwasserheizung waren Holz- und Kohlvorräte im Kreiskrankenhause in Brand geraten. Nur dem Vorhandensein einer guten Wetendecke ist es zu danken, daß das Feuer, das bereits einen erheblichen Umfang angenommen hatte, nicht auf weitere Räume übergreifen konnte. Die freiwillige Feuerwehr erschien mit der neu beschafften Motorpumpe und löschte nach etwa einstündiger Arbeit den Brand. Festgenommen wurde ein von mehreren Behörden wegen Diebstahls und Landfriedensbruch geachteter B. — Anzeige wegen Betrugs wurde gegen einen früher hier wohnhaft gewesenen Kaufmann Sch., der sich jetzt in Berlin aufhält, erlassen, weil

dieser in mehreren Fällen hiesige Geschäftsleute durch Betrug geschädigt hat. — Auto Brand. Auf der Sienauer Landstraße, kurz vor der Stadt, ist in der Nacht zum Donnerstag ein Personenauto vollständig ausgebrannt. Eine Explosion des Motors soll die Ursache des Brandes gewesen sein. Die Autoteile sind nicht berührt worden.

Stendal. Parteiausflug. Zum gemeinsamen Ausflug nach der Osterbreite versammelten sich alle Parteigenossen und -genossen am Sonntag am Schützenplatz. Abmarsch 2 Uhr nachmittags. Kinderbelustigungen, Tanz, Spiele der Arbeiterjugend und Volkstänze sollen geboten werden. Sorgt für guten Besuch. — Provinzialausstellung. In der Ausstellungshallen am Ostbahnhof findet vom 22. bis 30. August eine Ausstellung für Wassereisen und Milchwirtschaftsbetriebe sowie verbunden damit über Kinderpflege und Säuglingshygiene statt. Es sollen auch moderne landwirtschaftliche Maschinen und Geräte gezeigt werden. Alle Ausstellungen bekommen einen Namen, diese heißt „Pani“. Ein herrlicher Name. Wer mag da der Vater sein. — Einen großen Mangel hat man jetzt im Stadtkreis Stendal: Man hat nämlich einen Schützenverein gegründet. Wenn es trotz des „Retters“ Hindenburg nun nicht bald anders wird, dann können die Schießklubleute mal so knallen in die schwarzweiße Politik hinein, aus der die deutschen Wähler nicht mehr klug werden. Oder sollte auch dieser Schützenverein seinen „neutralen“ Zweck haben? Na, wir werden ja sehen, welche Böde er schießt. — In alle Frankfurterer. Diejenigen Genossen und Genossinnen, welche zur Arbeiter-Lympade nach Frankfurt fahren wollen, ganz gleich, ob sie schon angemeldet sind oder nicht, müssen am Sonntag den 4. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Schützenstraße, zusammenkommen. Wichtige Fragen müssen besprochen werden. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt im Stadtkreis Stendal 106 (in der Vorwoche 112) männliche und 2 weibliche (2); im Landkreis 11 (11) männliche. — Kultur im Bild. Ein Stück aus unserem Kulturprogramm ist es, den Körper neben geistiger Erziehung körperlich durch Sport, Turnen, Baden, Wandern usw. zu stärken. Im Arbeiter-Turn- und Sportbund werden diese gymnastischen, sportlichen und turnerischen Übungen gepflegt. In dem Viehzeitschriften Lichtspielhaus läuft bis Montag der sehenswerte Film „Wege zur Kraft und Schönheit“. Der Film soll ein neuer Impuls sein für alle, den Körper durch gymnastische Übungen zu stärken. Wir empfehlen jedem Leser den Besuch dieses Filmes.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Kreis Wolmirstedt.**

Kreisverberufung nach dem Wartberg. Kameraden! Es gilt zu rüsten zur Kreisverberufung am 12. Juli nach dem Wartberg bei Schnarsleben. Die Gegner der Republik sind augenblicklich etwas stiller als sonst. Laßt euch aber nicht in Sicherheit wiegen. Denkt an die Kämpfe im Reichstag, beachtet die Mächenschaften der Schwarzweißrotten gegen eine gerechte Aufwertung. Die Reaktionskräfte bauen nach wie vor ihre Kampforganisationen aus. Darum seid auf der Hut.

Die Verberufung nach dem Wartberg bei Schnarsleben soll den Feinden der Republik zeigen, daß wir auf dem Posten sind, sie soll gleichzeitig für unsere Ideen und die Republik neue Mitkämpfer werden. Kameraden, tut eure Pflicht! Erscheint alle! Die Verberufungsanstaltung muß ein machvolles Bekenntnis zur republikanischen Staatsform, ein wichtiges Eintreten für den Friedensgedanken und ein würdiger Auftakt zum Kreisfest werden, welches Ende August stattfindet.

Hoch das alte deutsche schwarzrotgoldene Reichspanier!  
Hoch die deutsche Republik!  
Frei Heil!

Duldhardt, Kreisleiter.

Bölbe. Sonnabend den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Kameraden Litzmann Mitgliederversammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen. Die Mitgliedskarten sind zur Nachprüfung ihrer Gültigkeit unbedingt mitzubringen. Abmarschzeit zur Teilnahme an der Bannerweihe in Dölbe am 12. Juli mittags.

Klein-Altersleben. Die Kameraden treffen sich am Sonntag um 1 Uhr beim Kameraden Schütze zum Amarsch nach Remsdorf.

Burg. Die gut besuchte Versammlung beschloß, sich am Sonntag den 5. Juli am Reichsbannerfest in Gerwisch zu beteiligen. Die Kameraden benutzen den Zug vormittags 11.08 Uhr. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig. Die Radfahrer versammeln sich um 1/2 10 Uhr bei „Stadt Magdeburg“. Die Jugend nimmt am Reichsbannerfest in Brandenburg teil. Sie versammelt sich um 5 1/2 Uhr beim Hospital an der Berliner Chaussee. Die andern Kameraden, die sich an der Fahrt nach Brandenburg beteiligen wollen, fahren mit dem Zug 9.18 Uhr ab. Am 19. Juli ist in Genthin und am 2. August in Mörtern Fahnenweihe. Auch an diesen Rundgebungen beteiligt sich die Ortsgruppe. Nach Sommer wird ebenfalls gefahren.

**Warenmärkte.**

Berliner Produkten-Börse vom 2. Juli. An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark) Nr. 4,20 = 1 Dollar Goldanteile: Weizen, märkischer 268-270, medienburg., Roggen, märkischer 222-225, pommerscher —, medienburgischer —, Graugerste 214-218, Futtergerste 202-207, Safer, märkischer 232-241, Weizenmehl 33,75-36,00, feinstes Mehl über Rotz, Roggenmehl 30,25-31,25, Weizenmehl 13,00, Roggenmehl 13,80, Raps 350-365, Leinöl —, Vitoriaerbsen 28-31, Reine Sojabohnen 25-28,50, Futtererbsen 21-24, Weizen 22,00-24, Ackerbohnen 21-22, Wicken 24-26, Lupinen, blaue, 11,50-12,00, gelbe 14,00-14,50, Gerste, neu, —, Rapsöl 15,50-16,00, Leinöl 22,80, Trockenkorn, vrompt 10,80, Zuckererbsen —, Sojabohnen 30-70, Vorkorn, Karottensoden 22,00-22,50, (Getreide und Pflanzstoffe pro 1000 Kilogramm, das Restige pro 100 Kg.)

Der Preis für Weizen (auschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladeplatz Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei Lieferung innerhalb 10 Tagen und bei Lieferung per Juli 21/22 Mk. für gemahlene Mehl. Tendenz ruhig.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über - unter Null.		+ bedeutet über - unter Null.	
Elbe.	Salz. Buchs.	Rulbe.	Salz. Buchs.
2. 7. - 0,08	0,08	2. 7. + 0,00	1,05
Altmara	0,24	Saale.	
Brandeis	0,01		
Welm	+ 0,26	3. 7. + 0,56	
Uetmeritz	0,14	Erzba Itz.	1,34
Wuffitz	0,34	Wernburg Itz.	0,38
Orgau	- 1,88	Ralbe Oberpeg.	+ 1,33
Wittenberg	3. 7. - 0,26	Ralbe Unterpeg.	- 0,24
Köblau	+ 0,83	Gröbne	- 0,10
Alten	+ 0,22		
Barby	+ 0,21	Brandenburg	
Magdeburg	+ 0,29	Oberpegel	2. 7. + 1,90
Langensalza	2. 7. + 0,80	Brandenburg	
Wittenberge	+ 0,40	Unterpegel	+ 0,47
Penzen	-	Rathenow	
Böhmis	- 0,08	Oberpegel	+ 1,33
Walsau	-	Rathenow	
Wolfsburg	-	Unterpegel	- 0,14
Sopinstorf	- 0,11	Savelberg	+ 0,53

**Wetterbericht.**

Aussichten für Sonnabend: Meist bewölktes Wetter mit etwas Regen. Temperatur wenig verändert.

**Reichsbanner-Kameraden rüstet zum 5. Juli in Gerwisch**

**Was lese ich?**



Die neuesten Zeitschriften:  
Lachen Hult, Nr. 26. — Jussfrizierte Reichsbannerzeitung, Nr. 26 —  
Gemeinrecht, Nr. 307. — Zeiten und Witter, Heft 10. — Der Radio-  
Amateur, Heft 26. — Die Kunst, Nr. 10. — Photovraphische Rundschau,  
Nr. 12. — 1000 Worte Spanisch, Nr. 3. — Der gemütliche Sachse, Nr. 25 —  
Die C. B., Nr. 6. — Der Harg, Juli-Heft. — Arbeiterjugend, Nr. 6. —  
Heimatkunden, Heft 6. — Sozialistische Erziehung, Nr. 8. — Welt und  
Wissen, Nr. 25. — Wäsche und Handarbeit, Heft 7. — Junge Gemeinde,  
Wart 26. — Hellweg, Nr. 25. — Europäische Revue, Nr. 3. — Romantische  
Monatshefte, Nr. 6. —  
Alle hier aufgeführten Bücher können die Inhaber unserer Leserkarte  
durch Zahlung in Raten beziehen.  
Buchhandlung Volksstimme.

**Für die Reise**

**Extra billige Preise!**

- Weißes Leinwandspannen für Damen 1.90
- Weißes Lein-Luxus-Schürschne mit weißen franz. Stief. feinste Ausf. 5.10
- Weißes Lein-Hdr.-Spannen-schne 2.25
- Ein Restpost. braune Chev.-Mädel-Spanngensch. 3.95
- Feine Chevru-Mädel-Schlebeschne, gute Qual. Ausf. 31-35 5.75, 27-30 4.95
- Ein Restposten Ledersandalen, Lederabstärkung, sehr angenehm. 40-42 3.95, 37-30 2.75, 23-26 2.25

**Turnschuhe, Seglerschuhe** alle Sorten und Marken. Stiefelauswahl.

- Turnschuhe in farb. Chrom- oder gelb. 31 b. 35 2.75, 24 b. 30 1.90
- 1 Paar la. Leder-Massschuhe 3.95
- Leistung-Damen-Schür- und Zugschne mit fächerförmigen, bequem. 3.45
- Tuchschleifer in feiner Farb. mit Verzierung 1.90

**Sport- u. Wandertiefel** Riefenausbau!

- Herrn-naturbraun Fahlleder-Wandertiefel, kernleder-verbearbeitung 9.80
- la. braun und schwarz glatt Chromspritzleder-fouren-stiefel, Doppelsohlen, wasserf. Futter u. Sohle 16 59 13.90
- Beste Gebirgs- und Jagdtiefel absolut wasserf. extra starke Qualität 27 50 24 50 22 50 18.50
- Ledersamaschen aus 1 Stück gewaltig, ohne Nagel 7.95

**Unsere Schlager** Friedens-Qualitäten. Neueste Formen.

- Damen-Spanngensch. edel gest. 1 und 2 Spanng. beste Rahmenarbeit 12.50
- Damen-Modspannen braun, edel gest. runde bequeme Form 12.50
- Herrn- edel gest. runde Halbschne u. Stiefel neu halbhohe u. Karreeform, edel gest. randgeb. 12.50
- Herrn- dunkelbraun Mastbox-Schnürstiefel weiß randgeb. 12.50

**Schuh-Masting der Billige** Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus.

**Wir bringen eine kaum zu übertreffende Auswahl hervorragender Luxuserzeugnisse zu erschwinglichen Preisen**

- Fein Chevrolin-Modspannen mit farbigen Leder-garnituren, Pump, mit französischen Abzügen 11.50 10.50 9.90
- Fein mokkbraun Chevru-Modspannen mit hellfarbigen Verzierungen, Kreuz und Sandalette-Modelle 12.50 11.50 10.90
- Fein Lackblatt-Zier- und Modspannen mit farbigen Leder- und Gipsverzierungen, neue Modelle, französische Abzäge 14.50 13.50 12.90
- Feinste Halbblack-Pumps und Durchbruch-Spanngenschne nach Wiener-Modellen gearbeitet. 19.75 18.50 16.50 15.50



# Was ist ein Saison-Ausverkauf

Wenn man die Preise der Waren, ohne Rücksicht auf den Anschaffungswert, so niedrig festsetzt, daß wirklich ein jeder kaufen kann.

## Das haben wir getan!

### Große Posten Seidenstoffe enorm billig!

Wachseide gestreift und kariert . . . Meter 3,45	2,95	Eolienne Wolle mit Seide, mod. Kleiderfard. . .	4,85
Rohseide 80 cm breit . . . . . Meter	3,25	Crépe de Chine in viel Farb., gute Kleiderware 6,85	5,75
Kunstseidener Trikot 100 cm Größe Farbortiment, 140 cm . . .	2,45	Halbseidener Damast Meter	2,95
	3,35	85 cm breit für Mäntel u. Jaden-Futter	

Wachmusselin moderne Muster . . . Meter 88 68	48	Schotten für Kleider, doppeltbr., Mtr. 1,45	88
Frotte grau gestreift, gr. kariert Mtr.	88	Cheviot 180 cm breit, reine Wolle . . . Meter	2,95
Schweizer Spezialvoile 116 cm breit . . . . . Meter	90	Kleiderstoff reine Wolle, moderne Karos, 100 cm breit . . . . . Meter	3,95
Voilvoile in modernen Farben . . . . . Meter	1,00	Popeline reine Wolle, in vielen Farben. Mtr.	2,95

Hemdentuch 80 cm br., kräft. Ware, Mtr. 95 85	58	Bettzeug kariert und gebümt, Meter 1,10	88
Renforcé für feine Leibwäsche . . . . . 95	78	Perkal für Oberhemden, schöne Streifen . . . . . Meter 95	75
Linon für Bettwäsche, 130 cm 1,65, 80 cm	88	Hemdenflanell zeitig geraut . . . . . Meter 95	78
Rohnessel circa 80 cm breit . . . . . Meter	55	Handtücher Drei und Sechsenkorn Meter 68	58

### Große Posten Trikotagen weit unter Preis!

Einsatzhemden, Makohemden, Normalhemden zum Ausführen . . . . . durchweg Stück	1,90
Normalhosen, Makohosen, Makojacken zum Ausführen . . . . . durchweg Stück	1,75
1 Posten Sportwesten reine Wolle gestreift 6,85	5,60
Jeberhosen reine Wolle gestr. 5,40	4,50
Kunsts. Damen-Schlupfhosen 8,75	2,75
Damen-Hemdosen . . . . . 5,40	4,35

## Unser gesamtes Damen-Konfektion

Lager in **Damen-Konfektion**

bringen wir ganz erstaunlich billig zum Verkauf

Darunter befinden sich Frottskleider, Raffelkleider, Kreppkleider, Seidenkleider, Rollsohlenkleider, Rafats, Kleiderstoffe, Kostüme, Mäntel usw. (Einige Beispiele finden Sie in unserm Schaufenster)

In unserer Abteilung Herren-Artikel bringen wir:

Oberhemden prima Pertal, mit 2 Kragen . . . . . 6,85	5,75
Selbsthinder moderne Muster 88 68	28
Sportkragen weißer Ripps . . . . .	28

### Große Posten Damen-Strümpfe

Baumwolle schwarz u. farbig Paar 88	28	Herren-Socken starke Qualität farbig Paar	35
Seidenflor schwarz u. farbig Paar 125	95	Herren-Socken mod. feinfarbige Muster . . . . . Paar	75

Wir lösen unsere **Putz-Abteilung** auf und verkaufen das gesamte Lager in Serien außergewöhnlich billig!

# R. Wittkowski

Breiter Weg 61

### Weil Sommer!

## SKUNKS

Kragen edelweiß, gelb v. Nk. 60 an  
Wallach-Kragen natur v. Nk. 45 an  
Schal, Industrieschal v. Nk. 35 an  
Pelz-Jacken . . . . . v. Nk. 90 an

Schals in: Seal, Maulwurf, Kam, Nutria usw. usw.

Beleuchtete Zahlungsweise. Bei Abzahlung spätere Abholung gestattet.

## PELZ-STERNAU

Alter Markt 32, 1/2 Treppe.

### Billig kaufen Sie

Anzüge und Mäntel aus gutem Stoff, prima Verarbeitung 55 00 45 00 32 00	22,00
Manchester-Anzüge . . . . . 42,00 35,00 29 50	25,00
Manufaktur-Anzüge . . . . . 10,09 8,00	4,50
Regenmäntel . . . . . 21,00 21,00 15 00	15,99
Windjacken . . . . . 16 00 11 50	9,00
Kreuzer- und lange Hasen . . . . . 12,00 8 00	6 00

zur bei

## Wallach

20 Lößlichehoffstraße 20

Verkauf auf Teilzahlung  
Luftballon-Zugabe

### Selten günstiges Angebot!

Eiserne Bettstellen zum Aufeinanderstellen, Strohmatten, Schlafdecken und Bettwäsche

## à Bett Mk. 24.10

und geben wir die Seite auch einzeln ab.

## Wilhelm Corneth & Co.

Kaserne Ravensberg  
Erzbergerstr., früher Bezugsamtstr.  
Ecke Landwehrstr. Tel. 3319 u. 1318.

---

### Schönebeck.

Hamburger Lederhosen in allen Qualitäten und Größen.  
Manufaktur-Anzüge und Textilschuhe vorzüglich!  
Hamburger Mützen sowie alle Kalorienwaren empfiehlt billigst

Anna Stittrich, Elbtor 17

### Bekanntmachung

betz. Verpachtung von Öffnungsungen.

Die Ausungen der Öffnungsungen der Chausseestreden Burg-Widdern km 0 653-35; Burg-Niegrup km 2,0-5,4; Burg-Schwartz km 0,0-1,2; Burg-Gülden km 0,8-3,0; Burg-Ziefar km 0,6-1,4 89 werden am Donnerstag den 9. Juli d. J., vormittags 9 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Braunschweig“ durch den Kreisstraßenmeister Bloch zugleich mit Allen des Kreisbesitzes öffentlich meistbietend verpachtet. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Es werden nur solche Personen zu Bietern zugelassen, welche die nach Mitteilung der Verpachtungsbedingungen vom ausbietenden Beamten erteilte Verpachtungsurkunde hinterlegen.

Die Verpachtung der Ausung der Öffnungsungen an der Seifner Chaussee bis km 0,6 an der Grabower Chaussee bis zur Wasserstraße an der Berliner Chaussee bis zum Wege nach dem Bierfelder, am Diespüberweg, am Wege nach der Roten Mühle, am Wege vor

dem Deichwall und am Wege nach Rehnert wird noch besonders bekanntgegeben.

Burg, den 2. Juli 1928.

Der Magistrat.

---

### Die Heilmittel- u. Verbandstoffausgabe

für die Mitglieder und Angehörigen unserer Kasse befindet sich ab heute im Parterre unserer Hauptverwaltung, Regierungstraße 1 (neuebauener Eingang), und ist geöffnet von 8 1/2 bis 2 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur von 8 1/2 bis 2 Uhr. Die in den Kauf befindlichen Verfahrten können außerdem Verbandstoffe usw. in der Zweigkass. Nikolaplatz 5, werktäglich geöffnet von 8 bis 2 Uhr, in Empfang nehmen.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

Magdeburg.

### Extra billiger

# propaganda-Verkauf

Schwarze Kinder-Lederstiefel mit Ghd. Größe 21 und 22	1,35	Trennstiefel mit Auto-Gummisohlen. Größe 21 bis 33	1,45
Braune und schwarze Rindleder-Sandalen Größe 27 bis 30 3,45 31 und 32 2,95 33 und 34	2,50		
Braune Kinder-Mäntel R. Gummisohlen. Größe 21 bis 26	3,90	Kinder-Lackpumpenschuhe Größe 21 u. 22 3,90 23 u. 24	4,90
Eleg. Damen-Haithschuhe in verschiedenen Farben und Leder, weiß u. farbig. Pumpen, Schmal, Spang. . . . . 6,25 6,50 4,50	3,90		
Kat.-Kaltstiefel in Schwarz, Braun u. Blau mit Gummisohlen und hohen Abs. . . . .	4,90	Braune Damen-Haithschuhe Größe 21 bis 33 7,50 6,50	5,90
Eleg. H.-Kaltstiefel in Schwarz, Braun u. Blau. Größe 21 bis 33 12,50 12,90	8,90	H.-Kaltstiefel in Schwarz, Braun u. Blau. Größe 21 bis 33 12,50 12,90	9,90
Braune Kinder-Schuhstiefel in Schwarz, Braun u. Blau. Größe 21 bis 33	6,00	H.-Kaltstiefel in Schwarz, Braun u. Blau. Größe 21 bis 33 12,50 12,90	8,90

Breiter Weg 193/94

### Schluss

Freitag den 10. Juli

## Wir werfen

mehrere **1000** Paar Qualitäts-Schuhe spottbillig teilweise zu Verlustpreisen hinaus.

## Schuhhandelshof

Magdeburg

„Gut! - nur immer Magol - will bloß wissen, ob ich nicht auch ein guter Magol bin.“

Beich und glänzend macht das Leder Nur Magol, das weiß ein Leder.

Ladenpreis Dose 25 Pfennig.

## Magol-Werke G. m. b. H. Magdeburg